278. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen **Bayernausgabe** „Freiheit und Brot!" **Bayernausgabe** München, Samstag, 22. November 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstr. 11/15 / Fernruf 20647 / 20648 Drahtanschr.: Eherverlag München / Postscheckkonto München 11346, Wien 79921, Prag 77908 Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitung: München, Schellingstr. 39,1 / Fernr.: 20801–20803 / Sprechst. tägl. v. 11–12 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6mal in 3 Ausgaben: Reichsausgabe, Bezugspreis monatlich M. 2.90; Bayernausgabe, Berliner Ausgabe, monatlich je M. 3.15 jeweils zuzüglich Postbestellgeld M. –.36 / Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif / Anzeigen-Schluß 12 Uhr vormittags am Tage vor Erscheinen / Anzeigen-Abteilung Thierschstraße 11 / Fernruf 20647

Großer Wahlsieg der nationalsozialistischen Studenten in München

Gottloseninternationale in Berlin — Auch Curtius ist für die deutsche „Sicherheit" — Brüning für neue Steuern

Die bolschewistische Internationale der Gottlosen etabliert sich in Berlin

Unter dem Schutz Severings — Was gedenkt Herr Wirth zur „Rettung der christlichen Kultur" zu tun?

Aus Moskau wird folgende Meldung verbreitet: (s. Nr. 277 d. „V. B." Berl. Beil.)

„Die Gottlosenverbände in der Sowjet-Union teilen mit, daß die neugebildete „Internationale der Gottlosen" von Moskau nach Berlin übersiedeln wird. Die Russen werden bei dieser Internationale eine ständige Vertretung unterhalten und sie durch Geldmittel unterstützen."

Auf dem kürzlichen Parteitag der Bay. Volkspartei, der Schwesterpartei des Zentrums der Wirth und Kaas, war wieder viel von den „unabänderlichen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung", von der „Rettung der christlichen Kultur" und von dem notwendigen Kampf gegen den „christentumsfeindlichen Zeitgeist" die Rede. Herr Heß vom preußischen, mit dem „christentumsfeindlichen" Roten auf Gedeih und Verderb verbundenen Zentrum war als Gast anwesend. **Unterdessen etabliert sich in der Hauptstadt der Herren Wirth und Brüning die marxistische „Internationale der Gottlosen".** Von der „Internationale" hat man in den Redaktionen der allerchristlichsten **Parteien noch nichts gehört. Die haben augenblicklich keine andere Aufgabe,** als jede verfügbare Spalte ihres kostbaren Papiers zum Nachweis der „Katholikenfeindlichkeit" der Nationalsozialisten auszunützen. Und nebenbei, wie in der „Köln. Volksztg.", die politische Koalition mit der Sozialdemokratie zu verteidigen. **Mit den Braun und Severing, unter deren Schutz die Gottlosen-Internationale in Berlin einzieht.**

Was gedenkt der Herr Reichsinnenminister Wirth gegen dieses Attentat auf die christliche Kultur mitten in Deutschland zu unternehmen? Die „ewigen Grundsätze" der **christlichen Weltanschauung sind das Paradepferd** auf Zentrums-Parteitagen. In der Praxis verlangt „die politische Lage" die Koalition auch mit den Gottlosen, meint die Kölnische Volkszeitung.

Der zionistische Hochverrat im Kriege

Die zionistische Verschwörung gegen die Mittelmächte im Bunde mit England und U.S.A.

Wien, 18. November.

Immer noch gibt es genug Leute, auch im nationalen Lager, die nicht an ein organisiertes, planmäßiges Arbeiten der Judenschaft glauben wollen. — Sie leiten die Einheitlichkeit der Handlungsweise der Juden, lediglich auf die blutsmäßige Verbundenheit und die daraus entspringenden gleichen inneren Veranlagungen der Judenschaft zurück. Der Hinweis auf bestehende Organisationen und Aufzeichnungen (Protokolle) wird von diesen Leuten (wie von der Judenschaft selbst) meist als dumm, lächerlich, kindlich abgetan.

Das Schicksal fügt es nun, daß gerade in der Zeit des mächtig anschwellenden Antisemitismusses, oder eben deswegen, die Wiener „Neue Freie Presse", Nr. 23770, vom 15. d. M., S. 2/3 eine projüdische Erklärung des früheren britischen Kolonialministers Winston Churchill bringt, in der der Minister wörtlich schreibt:

„. . . Das Jahr 1917 bezeichnet vielleicht die schwerste und düsterste Periode des Krieges. Es war eine Zeit, in der viele bisher Unerschütterten an dem Sieg der Alliierten verzweifelten. In dem Moment suchten die energischesten Elemente der britischen Regierung sich aller Kräfte zu bedienen, die dazu beitragen könnten, die alliierten und assoziierten Nationen zusammenzuhalten. Die zionistische Bewegung war in der ganzen Welt (also auch Deutschlands und Österreichs. Anm. d. Verfassers) für die Alliierten und besonders probritisch eingestellt. Nirgends aber war diese Bewegung stärker fühlbar als in den Vereinigten Staaten und auf der aktiven Beteiligung der Vereinigten Staaten an dem blutigen Ringen, das sich abspielte, beruhte ein großer Teil unserer (großbrit.) Hoffnungen. Die Führer der zionistischen Bewegung übten einen beträchtlichen Einfluß auf die amerikanische öffentliche Meinung aus, und dieser Einfluß, wie der jüdische Einfluß überhaupt, wirkte stetig zu unserem (Großbritanniens) Gunsten. In allen Ländern der Alliierten sympathisierten die Juden (Zionisten und Nichtzionisten) mit uns, und arbeiteten sie für den Erfolg Großbritanniens und die enge Korporation der Vereinigten Staaten mit Großbritannien. — Die Balfour-Dekl. darf also nicht als ein Versprechen betrachtet werden, das aus sentimentalen Gründen gegeben wurde, es war eine praktische Maßregel im Interesse der gemeinsamen Sache."

Und weiter unten:

„. . . Unsere (großbritannischen) mandatarischen Verpflichtungen gegen die Zionisten, die uns im Weltkriege halfen, und gegen die Araber in Palästina, welche die angeworbenen Soldaten unseres türkischen Feindes waren, sind beide bindend . . ."

Was also hellsichtige, unerschrockene Männer im Reiche und in Österreich seit Jahren behaupten, daß die organisierte Judenschaft planmäßig am Untergange Deutschlands und Österreichs arbeitete und noch arbeitet, ist aus kompetenter Feder bestätigt worden. In einem geordneten Staate würde der Staatsanwalt gegen dieses organisierte Verbrechertum einschreiten, bei uns ist darauf natürlich nicht zu rechnen.

Es wird daher immer klarer, daß uns Deutsche gegen diese, die Weltgeschicke der letzten Jahrzehnte bestimmende Weltpest nur ein Mittel schützen kann: Zusammenschluß unter einer zielklaren, kräftigen, rassenbewußten Führung, die sich der Größe dieser Gefahr voll bewußt ist. Unermüdliche zähe Arbeit mit jenen großen Helden, die vom Felde heimgekehrt kein Rasten kennen, sondern seit 10 Jahren weiterkämpfen und litten und — siegen werden, — mit Adolf Hitler und seinen Getreuen.

„Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen!"

Teja.

Nächtliche französische Luftmanöver

Paris, 20. Nov. Toulon war vom Mittwochabend an in tiefes Dunkel gehüllt. Die dortigen Fliegerstaffeln unternahmen in der Nacht ausgedehnte Luftmanöver, an denen sich sowohl schwere Bombenflugzeuge, als auch Gasmaschinen beteiligten. Sämtliche Privathäuser durften von 23 Uhr an kein äußerlich sichtbares Licht mehr haben. Die Autos mußten mit abgeblendeten Scheinwerfern verkehren und selbst die Eisenbahnverwaltung war gebeten worden, die Beleuchtung der im Weichbild der Stadt verkehrenden Züge auf ein Mindestmaß zu beschränken. Der Generalangriff der schweren Bombenflugzeuge auf die Stadt fand zwischen vier und viereinhalb Uhr morgens statt.

Brüning kündigt neue Steuern an

Der Gesamthaushalt vom Reichsrat einstimmig angenommen.

Berlin, 20. Nov.

Der Gesamthaushalt wurde vom Reichsrat einstimmig angenommen. Auch das Gehaltskürzungsgesetz fand bei Stimmenthaltung von Sachsen, Braunschweig und Thüringen Annahme.

•

Berlin, 20. Nov. Das Personalaufwandsgesetz wurde mit 53 gegen 3 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen.

Das Gesetz über die Ausgabenbegrenzung in den Haushalten des Reiches, der Länder und Gemeinden fand mit allen Stimmen gegen die Thüringens Annahme.

Das Gesetz über die Zuschläge zur Einkommensteuer wurde mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung Thüringens angenommen.

Angenommen wurde ferner das Gesetz, das die Ablieferungspflicht im Reichspost-Finanzgesetz neu regelt.

Es folgte dann die Beratung der Vorlage zur Änderung der Tabaksteuergesetze.

Nachdem sich die Vertreter des Freistaates Sachsen, die von Schleswig-Holstein, Thüringen, Lippe, Bremen und Baden gegen die Tabaksteuer-Novelle ausgesprochen hatten, wurde diese mit 45 gegen 21 Stimmen angenommen.

Annahme fand auch das Gesetz über die die Senkung der Realsteuer, und zwar gegen die Stimmen von Thüringen und Braunschweig.

Nach Annahme der Gesetze über die Verbilligung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues, wie über weiteren Abbau und Beendigung der Wohnungs-Zwangswirtschaft und des Kleinwohnungsbürgschaftsgesetzes dankte Reichskanzler Dr. Brüning dem Reichsrat für die außerordentlich schnelle und wertvolle Arbeit. Über die Eilbedürftigkeit des vorliegenden Gesetzgebungswerkes könne kein Zweifel bestehen. **Die Wirtschaftslage sei derartig, daß schnelles Handeln und nicht langes Beraten von entscheidender Bedeutung seien. Mit dem Abschluß dieser Vorlage seien die Ausgaben dieser schweren Zeit noch nicht erledigt; da müßten sofort neue Maßnahmen (neue Steuern?) in Angriff genommen werden.** Die verabschiedeten Vorlagen müßten in kürzester Frist Gesetzeskraft erhalten. Das sei notwendig zur Sicherung des Vertrauens, zur Sicherung unserer Finanzen, aber auch, um überhaupt eine Grundlage für unsere Außenpolitik zu bekommen. Die Reichsregierung denke nicht daran, sich Ziele und Wege der Außenpolitik von innerpolitischen Tagesrücksichten diktieren zu lassen.

Der nat.-soz. Studentenbund stärkste Fraktion im Münchner Asta

3800 Münchner Studenten wählen nationalsozialistisch — Vermehrung der Sitze von 11 auf 21 auf beiden Hochschulen

München, 20. Nov.

Bei den heutigen Wahlen zu den Kammern der Studentenschaft an beiden Münchner Hochschulen konnte der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund einen gewaltigen Erfolg erringen und seine Stimmenzahl gegen das Vorjahr verdoppeln. Von 11 180 Münchner Studenten haben über 3800 die Bewegung Adolf Hitlers gewählt und damit ihr Bekenntnis zu einem Deutschland der Wehrhaftigkeit und Ehre abgegeben. Nachstehend bringen wir die genauen Zahlen:

Die Wahlergebnisse an der Universität

	1930 Stimmen	1930 Sitze	1929 Stimmen	1929 Sitze
1. Sozialistische Studenten	337	1	früher zusammen mit Freier Hochschulgruppe	
2. Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund	**2437**	**10**	**1160**	**5**
3. Großdeutsche Studentenschaft (Waffenring)	1396	6	1891	8
4. Großdeutscher-Nationaler Widerstandsblock	458	2	542	2
5. Katholische Korporationen	1157	4	} 1563	7
6. Katholische Freistudenten	699	3		
7. Notgemeinschaft Deutscher Finken	496	2	580	3
8. Freie Hochschulgruppe (Juden)	429	2	743	3

Die Wahlbeteiligung betrug 91,2 Prozent. Insgesamt wurden 7545 Stimmen abgegeben.

Eine Hochschule nach der anderen folgt dem Marschtritt der braunen Bataillone. Diese Jugend ist die Vergeltung!

Die Wahlergebnisse an der Technischen Hochschule

	1930 Stimmen	1930 Sitze	1929 Stimmen	1929 Sitze
1. Großdeutsche Studentenschaft (Waffenring)	1049	9	1223	10
2. Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund	**1367**	**11**	660	6
3. Großdeutsche Finkenschaft	204	2	450	4
4. Großdeutsche Freistudenten	260	2	447	4
5. Weihenstephan	186	1	—	—
6. Deutscher Studentenbund (Freie Hochschulgruppe — Juden)	110	1	186	2
7. Katholische Liste	422	4	453	4

Insgesamt wurden 3639 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

Vertrauenserklärung für die Regierung Frick im Thüringischen Landtag

Weimar, 20. Novbr. Im Thüringer Landtag wurde am Donnerstag der nationalsozialistische Vertrauensantrag für die Gesamtregierung mit 28 Stimmen der Rechtsparteien einschließlich der Deutschen Volkspartei, gegen 25 Stimmen angenommen. Über die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler wurde auf Antrag der Landvolkpartei zur Tagesordnung übergegangen. Der kommunistische Auflösungsantrag fand keine Mehrheit.

•

Die Parteierklärungen vor den Abstimmungen

Weimar, 20. Nov. Vor den Abstimmungen im Thüringischen Landtag gaben die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung ab, in der zum Ausdruck gebracht wird, **daß die Rechtsparteien die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler lediglich als Störungsversuche mit dem Endziel betrachteten, die Aufbauarbeit der jetzigen Landesregierung zu unterbinden und unmöglich zu machen.** Gegen diese durchsichtige Haltung der Linksoppositionsparteien würden die Regierungsparteien alles daran setzen, die Geschäfte des Landtages so zu beeinflussen, daß die Arbeit der Regierung ungestört fortgeführt werden könne.

Die Deutsche Volkspartei erklärte, daß ihr die Zustimmung zu dem Vertrauensvotum für die Regierung insbesondere auch dadurch erleichtert werde, daß sie mit den anderen Koalitionsparteien durchaus einig sei im Kampf gegen den Reichsinnenminister Wirth um die weitere Gewährung der Polizeikostenzuschüsse. Die Volkspartei sei entschlossen, die Thüringer Regierung auch weiterhin in diesem Kampfe auf das entschiedenste zu unterstützen.

Die Nationalsozialisten sahen die Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Thüringer Regierung als eine Demonstration gegen den Reichsinnenminister an und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Thüringer Koalitionsparteien rücksichtslos ihren Einfluß bei der Reichsregierung anwenden, um Dr. Wirth aus dem Reichskabinett zu entfernen.

Keine Verlegung des Sitzes des Reichsbanners nach Berlin. Magdeburg, 20. Nov. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß der Bundesvorstand des Reichsbanners beabsichtige, seinen Sitz von Magdeburg nach Berlin zu verlegen, wird der Telegraphen-Union auf Anfrage beim Bundesvorstand mitgeteilt, daß in Magdeburg von einer derartigen Absicht nichts bekannt sei. Auf der letzten Bundesgeneralversammlung sei ausdrücklich betont worden, daß eine Verlegung des Bundesvorstands-Sitzes nach Berlin nicht in Frage komme.

•

Kein Sturz der Sowjet-Regierung. London, 20. Nov. Die russische Botschaft in London dementiert das Gerücht von einem Sturz der russischen Regierung, das durch ein Telegramm an eine Neuyorker Maklerfirma verbreitet worden war, und in Wallstreet großes Aufsehen hervorgerufen hatte.

Eine neue U.S.P.?

Von Alfred Rosenberg.

Die Sozialdemokratie hat sich seit Jahren im festbegründeten Vertrauen auf ewige Zentrumsbruderschaft darauf eingerichtet, für immer mit ihren Kreaturen die leitenden Stellen im Deutschland beherrschenden Preußen zu besetzen. Das ideenlose, kraftlose, zersplitterte Bürgertum hatte sich als unfähig erwiesen, die Flut des Marxismus zu brechen, geschirmt durch die internationale Finanz, unterwürfig gegenüber dem militaristischen Frankreich, durch Hunderttausende von Bonzeninteressen untermauert, erschien die Stellung der S.P.D. unerschütterlich.

Bis der Nationalsozialismus Kraft wurde!

Er wurde zwar verlacht, aber diese Zeit ist vorüber. Er wurde als schweres, aber doch vorübergehendes Fieber geschildert; auch dieser Täuschungsversuch wurde bereits am 14. September, dann am 9. November in Oldenburg, dann am 16. November in Baden, Danzig und Mecklenburg wiederholt. Der Ausgang dieser Wahlen war dem „Vorwärts" „unerfreulich", mit letzter Kraft versucht er seiner betrogenen Gefolgschaft („Wehrlos kann kein Friede uns machen", log dies galizische Blatt am 20. Oktober 1918), dadurch Mut zu machen, daß er erklärt, seit 1890 sei die Sozialdemokratie die stärkste Partei Deutschlands. Sie sei auch heute unerschüttert. Gerade dieser Hinweis aber zeigt die ungeheure Leistung der N.S.D.A.P., sie hat in nur wenig Jahren eine nahezu 40 Jahre lang ausgebaute Festung erschüttert, schon tiefe Breschen geschlagen. Wir haben am 16. November — wenn man die prozentuale Beteiligung in Betracht zieht — von 20 bis 25 Prozent seit dem 14. September 1930 zugenommen und zwar zum großen Teil auf Kosten der S.P.D. **Das bedeutet aber, daß die N.S.D.A.P. vermutlich schon jetzt die stärkste Partei Deutschlands ist!**

Diese Rechnung macht man sich natürlich auch in den führenden Kreisen des Marxismus, und die Gärung, die dort entstanden ist, macht sich natürlich auch nach außen hin bemerkbar, so daß die gut unterrichtete „Weltbühne" bereits von einer „neuen U. S.P." sprechen kann. Es ist nämlich klar, daß manche Köpfe sich die bange Frage vorlegen, mit welcher politischen Taktik die nationalsozialistische Volksbewegung unschädlich gemacht werden könne. Und da ist einer größeren Gruppe der naheliegende Gedanke gekommen, sich wieder auf radikalste Opposition zurückzuziehen und Brüning im Stich zu lassen. Vor dem 18. Oktober ist es — wie jetzt durchgesickert ist — auf der entscheidenden Fraktionssitzung der S.P.D. zu wüsten Auseinandersetzungen und Krawallen gekommen. Über 30 Mann forderten Abkehr vom Reichszentrum mit dem Hinweis auf die Wahlagitation. Aber gemeinsame Verbrechen fesseln: Die Zentrumsdrohung, die preußische Koalition fahren zu lassen, bändigte schließlich auch die frischgeborenen Klassenkämpfer wieder, und der Hinweis, es sei Lebensnotwendigkeit, dem „Faschismus" eine einige Front" zu zeigen, lähmte die markierte Revolte.

Nun hat der berüchtigte Seydewitz, um die gegen die Zentrumspolitik erregten Genossen im Lande zu beruhigen, zur Feder gegriffen und im „Klassenkampf" seine treurevolutionäre „Gesinnung" beteuert. Er schreibt:

„Im Lande draußen ist nach der Reichstagsabstimmung vielfach die Meinung verbreitet worden, die Linke (der S.P.D. Red. d. „V.B.") habe mit ihrer Abstimmung bekundet, daß sie sich zum Standpunkt der Fraktionsmehrheit bekehrt und erkannt habe, daß der von der Mehrheit eingeschlagene Weg der richtige sei. Jetzt

reiche Zuschriften von Genossen aus dem ganzen Reiche beweisen, daß von Vertretern der Fraktionsmehrheit die Bedeutung des Mitstimmens der Fraktionsminderheit, die nur den Geboten der Parteidisziplin folgte, ganz falsch ausgelegt wurde. Auch der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schrieb in einem an die gesamte sozialdemokratische Presse geschickten Artikel u. a.: „In voller Einmütigkeit und Geschlossenheit haben die 143 Abgeordneten der Sozialdemokratie ihre Stimmen abgegeben. Keine Meinungsverschiedenheit beeinträchtigte in diesem schweren Augenblick die Energie ihres Kampfes.“

„Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen; die Linke hat kein Stück ihrer politischen Auffassung preisgegeben, sie ist nach wie vor der Meinung, daß die Fraktionsmehrheit einen falschen Weg geht, sie hat sich in dieser Situation nur der Fraktionsdisziplin gefügt und sie hat nicht geglaubt, daß nach der Diskussion in der Fraktion ihr Verhalten draußen in so entstellter Weise dargestellt würde.“

Und ferner erklärt Seydwitz, die Opposition habe nichts aufgegeben, sondern wirke weiter:

„. . . daß in dem entscheidenden Augenblick eine Mehrheit in der Partei und in der Fraktion dafür ist, daß die Sozialdemokratie unerschütterlich an der Beseitigung der untragbaren Punkte der Notverordnungen festhält und die bedingungslose Tolerierung der Regierung Brüning ablehnt . . .“

Diese Bekenntnisse offenbaren eine erhebliche Erregung im Lager der S.P.D., und versteht man den Seydwitz recht, so scheinen seine linkeren Genossen die Absicht zu haben, sich den Interessen der Mehrheit, die die großen Pfründenbesitzer sind, nicht mehr beugen zu wollen. Sie können mit Recht auf Oldenburg, Danzig, Mecklenburg, Baden hinweisen, wo der jetzt nicht mehr zu verheimlichedne Verrat der S.P.D. an der gesamten Arbeiterschaft mit empfindlichen Verlusten sich ausgewirkt hat und dies im Verlauf von nicht einmal zwei Monaten!

Wir unsererseits betrachten diese Bewegung in der Führung der S.P.D. mit jener Aufmerksamkeit, mit der ein Arzt den Verlauf eienr ausgebrochenen schweren Krankheit verfolgt. Wir überschätzen die „Gegenbewegung gegen den „feudalen“ Nimrod und Jagdschloßbesitzer Braun durchaus nicht, aber da die nationalsozialistischen Bohrer aus dem Gestein der S.P.D. täglich immer größere Stücke heraussprengen, so kann sehr wohl einmal der Augenblick kommen, da eine Jagd um Spitzenmandate beginnt, da die unteren Posten und bisher schweren Mandate unsicher geworden sind. Dann könnten die zu kurz Gekommenen leicht den Versuch unternehmen, sich an die Spitze der noch Aktiven zu setzen, um die faul Gewordenen zu verdrängen. Sie könnten dies durchaus mit Aussicht auf Erfolg tun, da hinter Braun und Severing doch keine Kämpfer, sondern Pfründenjäger stehen, die da hoffen, daß vom Jagdtisch der großen Genossen für sie etwas abfällt: ein Landratsposten, ein Polizeipräsident, ein Bürgermeister usw. Scheint es damit Essig zu werden, so werden sich die Postenanwärter für die Brau mit Genossen keine Absätze mehr schief laufen.

Aber wie immer sich die Dinge entwickeln werden: unser Kampf geht unermüdlich, ungebrochen durch Severigns Methoden und die Aufrufe Hörsings zu Gewaltiaten vorwärts.

Bis der Marxismus als größter Arbeiter- und Volksverrat entlarvt zerschmettert am Boden liegt und dadurch die erste Voraussetzung zur Wiedergeburt der deutschen Nation geschaffen worden ist.

*

Curtius will zahlen, weiß aber nicht, ob er kann

Außerdem ist auch er für „Sicherheit“

Berlin, 20. November. Nach Abschluß der Beratungen nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort, um eingehend auf die Reden Briands und Tardieus zu antworten. Er wies einleitend auf die Lasten des Youngplanes hin. Angesichts dieser Lasten gelte es, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen könne, **ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung in unserem Haushalt schaffen sollten, auskommen würden bzw. wann wir die internationalen Schritte tun müßten, die in den Verträgen zum Schutz unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen seien. Es ist völlig abwegig, wenn von gewissen ausländischen Stellen in einer solchen Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterschrift gesehen wird.**

Wir werden den neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben.

Dann wandte sich Dr. Curtius den außenpolitischen Zielen der Reichsregierung zu und bezeichnete als **das Ziel der Regierung die Erringung der nationalen Freiheit (?)**, wie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands auf **dem Wege des Friedens unter Ablehnung einer Politik der Abenteuer.**

Was wir erstreben, ist eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen, zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Behebung und zum Ausgleich der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. **Wir halten aber eine mutigere Form (?) im Geiste der Verständigung für notwendig, die die Grundsätze der völligen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des Ausgleichs der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung bringt.**

Dr. Curtius ging hierauf auf die letzte Erklärung Tardieus ein: Deutschland habe in der Abrüstungsfrage folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten, während anscheinend die französische Regierung beabsichtige, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verläßt, so erklärt Dr. Curtius, damit den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen ist. **Wie soll ich es anders ansehen, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Rechte Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der den Besiegten auferlegten Verpflichtung nur ein Wunsch der Sieger gegenüberstehe? Im Versailler Vertrag steht deutlich und in bestimmter Form, daß der Zweck der deutschen Entwaffnung die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung ist. Im Schlußprotokoll von Locarno haben ferner die vertragschließenden Mächte ihre feste Überzeugung erklärt, daß die Inkraftsetzung der Locarnoverträge das geeignete Mittel sein solle, in wirksamer Weise die Abrüstung zu beschleunigen. Wenn die Worte in Verträgen einen Sinn haben, dann kann dies alles nur eindeutig verstanden werden: nachdem Deutschland die Voraussetzung erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung eintreten.**

Ich kann mir nicht denken, daß der französische Ministerpräsident jetzt, wo das Abrüstungsproblem zur endgültigen Entscheidung drängt, eine These durchsetzen will, die die Grundlage aller Verhandlungen der letzten zehn Jahre ignorieren würde. **Es handelt sich dabei ja nicht allein um eine rechtmäßige Forderung Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich außerstande erweisen würde, das Abrüstungsproblem zu lösen.** Nicht einmal in der Zeit absoluter militärischer Gewalt haben die Sieger gefordert, daß die Entwaffnung Deutschlands dauernd eine einseitige Auflage bleiben solle. Heute würden solche Forderungen unübersehbare Folgen haben. Sie würden alle Friedenssicherungen auf das schwerste gefährden.

Wir fordern die baldige Einberufung der Abrüstungskommission selbst. Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern, und zum Schutze gegen jeden Angriff alle erforderlichen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, so muß das entwaffnete und von Waffen starrenden Völkern umgebene Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben. (Fortgesetzte Lektüre des VB. nützt offenbar manchmal doch etwas!)

Ist es nicht seit langem für die ganze Welt eine notorische Tatsache, daß es das deutsche Volk für unmöglich hält, sich mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge, insbesondere im Osten, einfach abzufinden? Tardieu geht fehl, wenn er meint, daß der Revisionsgedanke in Deutschland leichtfertig angeschnitten worden sei.

Was wir erstreben, **wird uns diktiert von den Lebensnotwendigkeiten, die mit denen keines anderen Volkes unvereinbar sind.**

Die Folgen des Verrats

Der sächsische Volksparteiführer Dr. Blüher legt sein Mandat nieder.

Dresden, 20. November. Nach den Beschlüssen des sächsischen Landesverbandes der Deutschen Volkspartei, in denen dem Führer der sächsischen Landtagsfraktion Dr. Blüher eine Mißbilligung seiner Haltung bei der Wahl des Landtagspräsidenten ausgesprochen wurde, hat Dr. Blüher nunmehr sein Mandat niedergelegt.

*

Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei Sachsens mißbilligt das Verhalten der Landtagsfraktion.

Dresden, 20. November. Der Sächsische Landesverband der Deutschen Volkspartei, der am 19. November in Leipzig tagte, faßte einstimmig folgende Entschließung:

Der Landesvorstand stellt nach gemeinsamer Beratung mit der Landtagsfraktion fest, daß die Volkspartei des Landes Sachsen unverändert auf dem Standpunkt ihrer Entschließung **vom 29. September steht, die lautet:**

„Landesverband und Landtagsfraktion erblicken in der Rheinlandsräumung usw. neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten für eine aktive und entschiedene Außenpolitik unter dem Leitgedanken „Los von Versailles!“ Die innerpolitische Voraussetzung hierfür ist, „Los von der Sozialdemokratie!“, was auch in dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl als Wille der nichtsozialistischen Wählerschaft zum Ausdruck gekommen ist. Hierdurch ergibt sich für die Volkspartei die Folgerung, die Bildung einer Rechtsregierung zu ermöglichen.“

Der Landesvorstand mißbilligt deshalb das Verhalten der Landtagsfraktion bei der Wahl des Landtagspräsidenten, das in der Öffentlichkeit als ein Abweichen von diesen politischen Richtlinien der Partei empfunden worden ist.

Die Rheinlandfestungen zerstört

Paris, 20. November. Der Auswärtige Ausschuß der Kammer hatte den Abgeordneten Soulier vor den großen Kammerferien beauftragt, beim Kriegsminister ergänzende Einzelheiten über die Durchführung der Haager Abmachungen in bezug auf die Zerstörung der deutschen Festungen im Rheinland einzuholen. Bekanntlich hatte Franklin Bouillon in seiner großen Hetzrede gelegentlich der Aussprache über die französische Außenpolitik die Behauptung aufgestellt, daß die Befestigungen nicht zerstört worden seien. Man erwartete daher mit um so größerer Spannung **die Antwort des Kriegsministers**, die am Mittwoch gelegentlich einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses veröffentlicht wurde. **Kriegsminister Maginot teilt in einem vom 27. Juli datierten Brief mit, daß sämtliche in den Verträgen vorgesehenen Zerstörungen durchgeführt seien. Der sozialistische Abgeordnete Grumbach, der ebenfalls dem Auswärtigen Ausschuß angehört, legte Wert auf die Feststellung, selbst Tardieu habe in seiner großen außenpolitischen Rede erklärt, daß alles zerstört worden sei, was zerstört werden mußte. Es genüge jedoch nicht,** so betonte der Abgeordnete, daß der Auswärtige Ausschuß hierüber unterrichtet sei, sondern die gesamte französische Öffentlichkeit müsse von dieser Feststellung Kenntnis erhalten. **Er stellte deshalb den Antrag, die Antwort des Kriegsministers im vollem Umfang zu veröffentlichen. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen.** Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, sich mit der Regierung hinsichtlich der Veröffentlichung des Schriftstückes ins Benehmen zu setzen.

Tabaksteuernovelle angenommen

Berlin, 20. November. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats berieten am Donnerstagmittag die Tabaksteuernovelle in dritter Lesung. Es kam dabei ein Kompromiß zustande, der in der Vorlage vorgeschlagene Tabakzoll wurde von 250 Mark auf 200 Mark herabgesetzt. Die Banderolensteuer für Tabak beträgt 35 Prozent, die für Zigarren 23 Prozent und die Banderolensteuer für Zigaretten 38 Prozent. Die Materialsteuer für Zigaretten ist auf 450 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Mit den Änderungen wurde die Vorlage gegen die Stimmen von Sachsen, Baden, Bremen und Hessen von den Ausschüssen angenommen. Die Regierung hat sich mit den Beschlüssen der Ausschüsse einverstanden erklärt. Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß die Tabakbelastung jetzt schätzungsweise 1,4 bis 1,5 Milliarden jährlich erbringe. Die Regierung halte damit die Tabakfrage endgültig für erledigt, da ein Monopol auch keine höheren Erträge bringen würde.

Gegen den Tabak des kleinen Mannes

Schon im Sachverständigen-Gutachten (Dawesgesetz) 1924 war der Tabak ein Hauptausbeutungsobjekt für unsere Peiniger und Sklavenhalter. Mit den unglaublichsten Mitteln wollte man aus diesem Volksgebrauchsmittel Steuern zugunsten unserer Feinde herauspressen, ja man ging sogar soweit, die Herstellung von Tabakersatzstoffen zu verbieten, um Millionen die Möglichkeit zu nehmen, zu rauchen, d. h. in erster Linie den Arbeitern. So wurde die Pfeife des kleinen Mannes unter Aufsicht des Feindbundes gestellt.

Heute ist es die deutsche Regierung, die aufs neue versucht, durch erhöhte Besteuerung des Tabaks ihr Defizit zu decken und dem Volke den Tabakgenuß zu erschweren. Die zur Zeit dem Reichsrat vorliegende Tabaksteuer-Novelle will zwar einerseits im Rücksicht auf die jetzige Belastung des Tabaks nicht an eine Heraufsetzung der Sätze der Zeichensteuer herangehen. Sie empfiehlt aber, einen Ausbau des Besteuerungssystems dergestalt vorzunehmen, daß die zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe einer besonderen steuerlichen Belastung unterworfen werden. Eine solche Rohstoffbelastung gebe es zur Zeit für die zur Zigarren-, Rauch-, Kau- und Schnupftabakherstellung verwendeten Tabakmengen noch nicht, während sie für den zur Zigarettenherstellung verwendeten Tabak in Gestalt der Materialsteuer bereits bestehe. Die Erhebung dieser Rohstoffsteuer solle zugleich mit dem Zoll erfolgen, was praktisch eine Zollerhöhung bedeutet. Dieses vereinfachte Verfahren liege sowohl im Interesse des Fiskus wie des Gewerbes. Mit einem solchen reinen Finanzzoll auf den eingeführten Rohtabak werde zugleich das Problem der steuerlichen Behandlung des im Inland erzeugten Tabaks eine angemessene Lösung finden. Da die Zollerhöhung in einem Mehrfachen der geltenden Zollsätze bestehen müsse, werde angesichts der eintretenden Preissteigerung für Auslandstabak sich die Nachfrage nach dem billigeren Inlandstabak so steigern, daß sich sein Absatz zu günstigen Preisen für den Erzeuger vollziehen werde. Es werde alsdann besonderer steuerlicher Vergünstigungen für den deutschen Tabak nicht mehr bedürfen, so daß die Einrichtung des steuerbegünstigten Feinschnitts wegfallen könne. Um zu verhindern, daß unter den veränderten Umständen in den geeigneten Gebieten Deutschlands Tabak in minderer Qualität vermehrt angebaut und hierdurch die Absatzfrage erneut beeinträchtigt werde, sollen Vorkehrungen getroffen worden, die eine Ausdehnung der Anbaufläche ausschließen! Die Novelle soll einen Mehrertrag von 168 Millionen Mark bringen. In der Ertragsberechnung nimmt die Zigarette insofern eine besondere Stellung ein, als bei ihr trotz Erhöhung der Zeichensteuer von 33 auf 38 Prozent neben der geringfügigen Vermehrung der Rohstoffbelastung keine Erhöhung des Kleinverkaufspreises beabsichtigt worden ist. Die Mehrlasten sollen hier vielmehr von den Herstellern und Händlern übernommen werden. Ein Absatzrückgang ist infolgedessen bei der Zigarette nicht in Ansatz gebracht worden. Bei den übrigen Tabakerzeugnissen ist dies dagegen geschehen, weil dort die Mehrbelastung in Form der Zoll- und Steuererhöhung eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise mit sich bringen und zunächst einen Absatzrückgang bedingen wird.

Es wird sich erweisen, inwiefern sich diese Ansichten und Absichten als Irrtum und Täuschung herausstellen werden.

Wiedereröffnung des Badischen Landtages

Karlsruhe, 20. Nov.

Am Donnerstag trat der Badische Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Diese brachte zunächst die Wiederwahl des bisherigen Landtagspräsidiums mit Präsident Duffner an der Spitze. Nach Bildung der verschiedenen Ausschüsse verabschiedete das Haus in erster und zweiter Lesung ein Initiativgesetz auf Herabsetzung der Abgeordnetendiäten.

In geheimer Abstimmung erfolgte **die Wahl** des Innenministers Wittemann zum Staatspräsidenten und des Kultusministers Dr. Remmele zu seinem Stellvertreter.

Die Verschwendungssucht der Ortskrankenkassen

Wie man aus einer kleinen Anfrage im Preußischen Landtag ersieht, ist der Neubau der Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. um 1,4 Millionen höher geworden als der Kostenanschlag vorsah und soll fast 4,7 Millionen RM. kosten. Für jeden Vertrauensarzt ist neben einer Reihe von Lichtsignalschellen auch noch eine Notrufanlage und Feuermelder eingebaut. (Die Sorge der Aerzte um ihr Leben ist groß, ob auch für ihre Kranken?)

90 Kilometer Rohrleitungen, ohne die elektrischen Lichtleitungen, sind in dem Gebäude verlegt.

An diesem Bau, der eine Sehenswürdigkeit für Frankfurt a. M. ist, ersieht man, wie die Krankenkassenbonzen mit den Krankenkassenbeiträgen, **den Geldern der Aermsten der Armen, umgehen.**

Oberstlt. Röhm vor den Münchener Studenten:

Das nationalsozialistische Deutschland von außen gesehen

Ernst Röhm in Bolivien — Protest Frankreichs — Die Welt achtet nur ein starkes Deutschland Adolf Hitler gegen General Deimling — Die Wirkung des nationalsozialistischen Wahlsieges Schwarz-rot-gelb kennt man nicht im Ausland

München, 20. November.

Der aus Bolivien nach zweijähriger Abwesenheit durch einen Ruf Adolf Hitlers wieder nach Deutschland zurückgekehrte Hauptmann a. D. und bolivischer Oberstleutnant Ernst Röhm sprach, wie gestern in der Bayernausgabe des „V. B.“ schon kurz gemeldet, in einer Veranstaltung des Nationalsozialistischen Studentenbundes vor den Münchner Studenten. Er plauderte dabei in der ihm eigenen, kernigen, soldatischen Art über seine Eindrücke, die er in Südamerika erhalten, **vor allem unter dem Gesichtspunkt, wie das Ausland auf das neue, nationalsozialistische Deutschland reagiert.** In diesem Zusammenhang führte er u. a. aus:

Der Student muß in meinen Augen ein Kämpfer sein und gehört deshalb neben den Soldaten. Der Student kann seine Aufgabe nicht darin erschöpft sehen, daß er sich die notwendige Bücherweisheit aneignet. Heute treten ganz andere Forderungen an ihn heran.

Die Geschichte hat dem Studenten einen Ehrenplatz in der soldatischen Geschichte unseres Vaterlandes zugewiesen.

Noch eines verbindet den Soldaten mit dem Studenten. **Die Grundbegriffe der**

Ehre und Wehrhaftigkeit.

Wir brauchen neben der Reichswehr, deren beste Freunde sind wir, Hunderttausende wehrwilliger Männer, die den Geist von 1914 nicht in Vergessenheit versinken lassen. **Aus dem Novemberstaat von heute können wir nicht durch Proteste, Feilschen und ruhige Entwicklung herauskommen.** Wer sich in diesem Kampfe, der sich heute abspielt und die Vorbereitung für den letzten Kampf ist, ausschließt, wird künftig ausgeschlossen sein. **Das Bekenntnis** des jungen deutschen Studenten kann nur zu der Weltanschauung und den politischen Ideen gehen, die berufen sind, unser Vaterland aus dem heutigen Niedergang wieder zu Ehre und Größe zu führen.

Diese politischen Kräfte finden Sie allein in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Pg. Röhm führt weiter aus,

daß der Nationalsozialismus die im Schützengraben gepflegte Gemeinsamkeit der Stände verkörpert,

und die Abgeschlossenheit der Stände, wie sie teilweise vor dem Kriege bestanden hat, überwunden hat. **Es hat sich doch in diesem Kriege, in dem sich die Revolution schon vollzogen hat** — 1918 war keine Revolution, sondern eine andere Angelegenheit — **die Trennung der Anständigen von den Unanständigen vollzogen.** Diese Überbrückung aller Standesvorurteile hat nur eine Bewegung zum Grundsatz erhoben: die nationalsozialistische.

Es hat für mich nie einen Zweifel gegeben, **daß der Deutsche Nationalist sein muß,**

daß mein Vaterland
das erste in der Welt ist.

Diese Auffassung sollte Gemeingut jedes Deutschen sein!

*

Ich ging in die Welt hinaus, um festzustellen, wer recht hat: **Adolf Hitler, der sagt, der Nationalismus wird unseren Feinden am meisten imponieren — oder die Leute, die sagen: nur wenn wir uns brav kuschen, wird man freundlich zu uns sein.**

Als ich in Bolivien in das Heer eintrat, kam ein flammender

Protest des französischen Gesandten

an die bolivianische Regierung, der ein Memorandum mit meinem politischen Lebenswandel überreichte. Die bolivianische Regierung ist dadurch auf mich aufmerksam geworden. Im Gegensatz zur deutschen Regierung sagte die bolivianische: jetzt behalten wir den Mann erst recht, nachdem ihn der französische Gesandte so genau kennt!

Es ist mir bald aufgefallen, **daß die Leute den Nationalisten höher einschätzen, als den, der es nicht ist.** Ich lud die Bolivianer auf mein Zimmer, das dekoriert war mit der bolivianischen und der deutschen Reichskriegs-Flagge, mit den Bildern des Kaisers, des Kronprinzen Rupprecht, des Generals Ludendorff und Adolf Hitlers. Das hat den Besuchern imponiert: eine ganze Wallfahrt nach meiner Wohnung setzte ein, um diese Bilder anzuschauen. **Die Flagge Schwarzrotgelb war dort nicht bekannt,** und wenn sie am Gesandtschaftsgebäude je einmal aufgezogen wurde, fiel sie nicht weiter auf. So wollte ich meinen bolivianischen Freunden die Führer des alten und neuen Deutschlands zeigen. Über das alte Deutschland haben diese Leute beinahe besser Bescheid gewußt als ich. Ich war auch in Chile, Peru und Mexiko. **Dort kennt man überall nur das alte Deutschland.**

Die großen Schlachten des Weltkrieges, in denen die Deutschen gesiegt haben, sind in Südamerika geläufiger als vielen Deutschen, und es weiß zu schätzen, was wir in 4½ Kriegsjahren geleistet haben. **Wer der bessere Soldat war,** darüber gibt es dort keinen Zweifel.

Auch den Namen Adolf Hitler hat jeder gekannt.

So kam es, daß, als uns am 15. September 1930 die Nachricht vom nationalsozialistischen Wahlsieg erreichte, alle bolivianischen Freunde zu mir gekommen sind und diesen Sieg wie ihren Sieg gefeiert haben.

Ich wollte einmal feststellen: wer hat jetzt recht? Adolf Hitler, wenn er sagt: ein nationalistisches Deutschland werde draußen in der Welt geachtet und angesehen sein — oder General v. Deimling, wenn er sagt: ein Deutschland, das sich immer kuscht, werde wieder in die Höhe kommen!

Ich konnte feststellen:

Die Welt erkennt nur ein starkes Deutschland an und wird in dem Augenblick wieder Achtung vor uns haben, in dem wir wieder ein nationalistisches Deutschland sind und nicht mehr das unwahre Deutschland, das heute nach außen gezeigt wird.

Deshalb meine ich, müssen auch Sie in diese Front einrücken und sie stärken. Tragen Sie also mit dafür Sorge, daß die Welt draußen von uns den richtigen Eindruck und die richtige Achtung bekommt.

Allein die Tatsache, daß am 14. September **1930 die Nationalsozialisten einen großen Erfolg erzielt haben, hat zur Folge gehabt,** daß in allen Blättern der Welt eine andere Sprache uns gegenüber gesprochen wurde. In dem gleichen Augenblick wurde zum erstenmal seit 12 Jahren von Revision gesprochen. **Was wird erst sein, wenn wieder deutsche Männer an die Spitze des Reiches treten?**

Noch eine andere Tatsache verleitete mich hinauszugehen: ich wollte feststellen, ob ich in der Lage sei, auch auf exponiertem Posten, in unbekannten Verhältnissen, meinen Mann zu stellen. **Ich habe mich gefreut, zu sehen, als ich nach zwei Jahren das Feld meiner Tätigkeit** verließ, daß ich dieser Aufgabe gerecht geworden bin. **Denn ich konnte wieder dazu beitragen, dem deutschen Namen in der Welt entsprechende Achtung zu verschaffen. Bei meiner Verabschiedung von Bolivien waren die ganze Regierung und alle Minister offiziell anwesend und haben ihrer Freundschaft für mich in Rußen für Deutschland und Deutschlands Größe Ausdruck verliehen.**

Als nach der Revolution in Bolivien der deutsche General Kundt in der Deutschen Gesandtschaft Zuflucht suchen mußte und Demonstrationen gegen Deutschland stattfanden, wurde ich nach La Paz telegraphisch zurückgerufen: nach 14 Tagen gab es wieder Demonstrationen für Deutschland.

Als ich etwa an das höchst erreichbare Ziel gelangt war, dadurch, **daß mir der Kriegsminister die höchste militärische Stelle in Bolivien anbot, erreichte mich der Ruf Adolf Hitlers, möglichst rasch nach Deutschland zurückzukehren.**

Wie ich hier gesehen habe, ist die Stunde gekommen, in der alle Reserven in die vordere Linie rücken müssen. Die Nationalsozialisten haben in dem opfervollen Kampf nunmehr Stellung um Stellung erobert und **stehen vor** der Sturmausgangsstellung. **Denn der Feind hat seine gesammelte Macht zusammengezogen,** um uns mit schwerstem Kaliber niederzuhalten. Jetzt handelt es sich darum, daß alle Mann an die Stelle rücken, die ihnen das Vaterland zuweist.

Sie müssen sich jetzt klar werden, daß in Deutschland eine andere Lage eingetreten ist. Vor zwei bis drei Jahren konnten Sie sich noch fragen: Zu welcher nationalen Gruppe passe ich am besten? Sie haben die Auswahl zwischen 482 Verbänden und soundsoviel Parteien gehabt. Diese **Ausrede haben Sie heute nicht mehr:**

Heute stehen die Fronten klar. Auf der einen Seite als letzter Pfeiler die gesamte Aktion des nationalen Deutschlands, auf der anderen Seite die gesammelten Feinde: der Marxismus und seine schwarzen und goldenen Freunde, die ihnen die Munitionslisten zutragen.

Sie müssen sich entscheiden, zu welcher Front Sie gehören.

Wenn vorne gekämpft wird, wenn alle Ihre Volksgenossen dort stehen und sich die Köpfe wund schlagen lassen, dann gehören Sie auch in diese Front.

Der Hornist bläst zum Sammeln: **auf und vorwärts unter dem Kampfruf, der den Feinden Deutschlands in die Ohren gellen soll:**

Deutschland erwache!

Feier des 650. Todestages von Albertus Magnus

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Paris, 19. November.

Unter dem Vorsitz des Suffraganbischofs von Paris Chaptal hat gestern in der Kapelle der Dominikaner im Faubourg St. Honoré eine Gedächtnisfeier für den größten deutschen Kirchenlehrer des katholischen Mittelalters, Albertus Magnus, stattgefunden, und zwar aus Anlaß der 650jährigen Wiederkehr seines Todestages. Albertus Magnus, aus Lauingen in Schwaben stammend (1193—1280), ist der eigentliche Begründer der Scholastik und sein Hauptverdienst ist die für die damalige Zeit völlig neue Erschließung der aristotelischen Lehre. Wegen seiner, aller Gebiete des damaligen Wissens umfassenden Bildung, wurde er schon zu Lebzeiten Doktor universalis genannt. Albertus Magnus war selbst Dominikaner, lebte mehrere Jahre in Paris, verbrachte aber den größten Teil seines Lebens, nachdem er Bischof von Regensburg gewesen war, als Ordensgeneral der Dominikaner in Deutschland, in Köln, **wo Thomas von Aquino zu seinen Schülern gehörte.**

Frankreich finanziert rumänische Rüstungen

(Eigener Drahtbericht unseres Pariser Vertreters).

Paris, 20. Nov. Nach Berichten aus Bukarest sieht der rumänische Haushaltsplan für 1931 bei den Ausgaben des Kriegsministeriums eine **Erhöhung um drei Milliarden Lei vor.** Diese Summe soll **als erster Teilbetrag dazu dienen die Bewaffnung der ganzen rumänischen Armee zu modernisieren.** Die Durchführung dieser Modernisierung soll, da hierfür viel gewaltigere Summen nötig sind, auf fünf Jahre verteilt werden.

Trotz einer katastrophalen Wirtschafts- und besonders Landwirtschaftskrise und trotz eines jetzt schon vorhandenen Milliardendefizits im rumänischen Staatshaushalt haben die Rumänen also noch viele Milliarden für ihre Aufrüstung übrig. Man fragt sich, woher die Rumänen das Geld zu ihrer Rüstung bekommen. Vielleicht könnten die Herren Tardieu und Briand diese Frage am besten beantworten. Nicht umsonst hat der rumänische Finanzminister schon seit Jahren in Paris über große Anleihen verhandelt, die dann auch zum Abschluß gekommen sind und angeblich zur Stabilisierung der rumänischen Währung dienen sollten. Nicht umsonst hat der jetzige König von Rumänien als Prinz Carol jahrelang in Paris gelebt und ohne die Hilfe von Frankreich hätte er den **rumänischen Königsthron nie wieder besteigen können. Man wird sich auch erinnern, daß mehrere französische Generale, unter ihnen auch der Gouverneur von Paris, Conrand, in diesem Sommer die rumänische Armee besucht und inspiziert haben. Bei dieser Gelegenheit ist jedenfalls der Beschluß, die ganze Armee neu aufzurüsten, gefaßt worden, denn die entscheidenden Befehle, besonders in militärischen Dingen erhält Bukarest ebenso wie Belgrad, Prag und Warschau von Paris aus.**

„Der Frontoffizier in der Reichswehr“

In der Beilage „Der Deutsche Frontsoldat“ des Völkischen Beobachters vom 12. Nov. 1930 ist unter dem Titel „Der Frontoffizier in der Reichswehr“ der Redaktion ein Irrtum unterlaufen. Der von uns veröffentlichte Aufsatz ist nicht von einem aktiven Reichswehroffizier, sondern einem ehemaligen Reichswehroffizier, der allerdings über die Personalverhältnisse des Reichsheeres eingehend unterrichtet ist, verfaßt.

Geschäftliches

Weihnachten, das Fest der Liebe, steht vor der Tür. Schon träumen die Kinder vom herrlich leuchtenden Weihnachtsbaum, denn zum Weihnachtsfest gehört ein Weihnachtsbaum und zum Weihnachtsbaum der Weihnachtsschmuck. — **Der Bezug eines Glas-Christbaumschmuck-Sortiments mit nur auserwählt schönen Sachen und einer prachtvollen Gratisgabe** von der Firma Paul Heerlein, Glas-Christbaumschmuckfabrik, Steinheid (Thür. Wald) gibt Jedem die Möglichkeit, einen billigen und wundervollen Weihnachtsbaum zu schmücken. Die Firma ist an Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffen. Beachten Sie bitte in der heutigen Nr. 47 des „V. B.“, Ausgabe vom 22. November 1930, das nur einmal erscheinende Inserat und bestellen Sie sofort, damit **Ihnen rechtzeitig Zusendung gesichert ist.**

*

Der bekannte Weltumsegler **Kapitän Kircheiß** hat Mitte November eine neue Expeditionsreise nach dem südlichen Eismeer angetreten.

Es dürfte den wenigsten bekannt sein, daß Kapitän Kircheiß Inhaber der Firma Kircheiß & Voß ist, die erstklassige und preiswerte Hamburger Qualitäts-Zigarren führt. Unser Parteigenosse Major Lattke hat die Vertretung dieser Firma. Wir verweisen auf das heutige Inserat im Anzeigenteil.

*

Ihren Kindern, Ihren kleinen Verwandten sowie Freundinnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, wird **sicher auch Ihr Wunsch sein.** Schenken Sie doch eine Puppe, denken Sie an Ihre Kinheit, dan werden Sie ermessen, welche Freude eine Puppe als Geschenk bereitet. Bestellen Sie aber sofort bei der Firma Emil Zitzmann, Puppenfabrik, Steinach i. Thür., damit Sie auch pünktlich beliefert werden können. Näheres besagt die Anzeige in Nr. 47 des „Illustrierten eBobachters“, **Ausgabe vom 22. November.**

*

Heidschnucken, eine Spezialität der Lüneburger Heide. Diese Schafe haben zum Unterschied von anderen Schafen seidenartige Haare. Die Felle dieser Heidschnucken werden besonders gesucht und sind sehr beliebt als Zimmerteppiche, Bett-, Schreibtisch- und Klaviervorlagen. Infolge der großen Wärme schützen dieselben vor kalten Füßen und Rheuma. Aus Heidschnuckenfellen, welche zirka ein Quadratmeter Fläche (d. h. 115 mal 85 Zentimeter) klein in Tierform haben, werden auch Autodecken, Chaiselonguedecken sowie Jagdfußsäcke und kleinere Fußtaschen angefertigt. **Die Preise sind gegen andere Teppichfelle besonders billig zu nennen, gabei von unbegrenzter Haltbarkeit. Wir verweisen auf die Anzeige des Pg. Max Schneider, Munster-Lager, Lüneburger Heide, in der heutigen Nummer.**

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Parteigenossen!
Kauft deutsche Butter!
Ia nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von
P. Diederichsen, Sande
Post Stedesand (Schleswig)

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 278 vom 22. November 1930

Im Zeichen des „Preisabbaus":

Die Tributregierung erhöht Steuern und Zölle auf den Tabak

Zehntausende von Existenzen sollen erneut vernichtet werden!

Die Tabaksteuervorlage der Regierung Brüning ist ein neuer Beweis für den Finanzbolschewismus, der sich hemmungslos seit Jahren bei uns ausbreitet. Durch die neuen Zölle und Steuern, die Herr Brüning braucht, um die Tribute pünktlich abliefern zu können, werden nicht nur die Preise der Zigarren und Tabakwaren stark verteuert, es werden dazu noch Zehntausende von Existenzen vernichtet.

Aus der Tabakverarbeitung bestreiten heute ihren Lebensunterhalt:

170 000 Arbeitnehmer,
58 000 Händler
8 000 kleine Fabrikanten,
100 000de im Nebengewerbe.

Durch den Steuerwahnsinn des Brüning-Kabinetts werden Tausende davon brotlos und fallen der Fürsorge zur Last. Das ist dann auch hier das Ergebnis neudeutscher Regierungskunst!

*

Der Tabak ist von jeher ein beliebtes Steuerobjekt gewesen. Seit Kriegsende sind 24 steuerliche Maßnahmen über den Tabak erlassen worden. **Dreimal hat man im Jahre 1930 mit Hilfe des Tabaks „saniert".** Jetzt steht der vierte Einbruch beim Tabakgewerbe bevor. Diesmal sollen Zigarren und Rauchtabak herhalten.

Der Regierungsvorschlag sagt selbst, daß von dem rechnerischen Mehrergebnis 70 Millionen infolge Konsumrückganges abgesetzt werden müssen.

Damit gibt die Regierung also zu, daß dieser Vorschlag mit Wirtschaft nichts zu tun hat, daß sie sich bewußt ist, das Tabakgewerbe durch eine derartige Maßnahme zu schädigen.

Es erhebt sich die Frage, was bewirkt die Vorlage und was bezweckt sie vermutlich?

Um in diese Frage richtig hineinleuchten zu können, muß man sich die steuerliche und wirtschaftliche Entwicklung des Tabakgewerbes der letzten Jahre betrachten. Man muß dabei trennen zwischen Zigarette einerseits und Zigarre sowie Tabak anderseits.

Die wirtschaftlichen Folgen der steuerlichen Überlastung sind am weitesten entwickelt bei der Zigarette.

In der Zigarettenindustrie, die auf Maschinen eingestellt ist, zu deren fabrikatorischer Einrichtung also große Kapitalien erforderlich sind, ist oder war die Anzahl der Herstellungsbetriebe im Verhältnis zur Zigarren- und Tabakindustrie, von denen insbesondere die Zigarrenherstellung Handarbeitsbetriebe darstellt, eine wesentlich geringere.

Bei der Zigarette hat sich daher der durch steuerliche Überlastung herbeigeführte Auflösungsprozeß der Klein- und Mittelbetriebe viel rascher vollzogen als bei der Zigarre und beim Tabak.

Hand in Hand mit der Auflösung der Klein- und Mittelbetriebe in der Zigarettenindustrie ging die Konzentrationsbewegung der Groß- und Größtbetriebe, so daß **heute die beiden Zigarettengroßkonzerne Reemtsma und Neuerburg die Stellung eines Privatmonopols innehaben. Diese Stellung haben die beiden Konzerne unter dem Finanzminister Hilferding durch die Kontingentierung und mit Hilfe des internationalen Großkapitals in Deutschland erobert. Alle kleineren und mittleren Betriebe sind zerschmettert.** Nebenbei sei hier erwähnt, daß in der Reichstagssitzung vom 19. Dezember 1929, als es um die Zigarettenkontingentierung ging, ein Abgeordneter u. a. ausführte, daß **zwischen dem Reemtsma-Trust und dem Reichsfinanzministerium Beziehungen bestehen, die einen Korruptionssumpf darstellen, der selbst den Sklarek-Skandal noch überbietet!!** Es wurde die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gefordert, doch vom Reichstag abgelehnt!

Die Zigarette ist also bereits privat monopolisiert.

So weit ist es bei der Zigarre und beim Tabak noch nicht. Wenn auch bereits in diesen Industrien mehr als 1000 Herstellungsbetriebe der steuerlichen Belastung erlegen sind, so bestehen doch noch zirka 8000 Herstellungsbetriebe, in überwiegender Anzahl Klein- und Mittelbetriebe, mit 170 000 Arbeitnehmern, von denen die größte Anzahl allerdings ohne Freude an ihrer Arbeit und ihrem Leben unter großen Opfern und Schwierigkeiten ihre Betriebe noch aufrechterhalten haben.

Die „Süddeutsche Tabakzeitung" schreibt nun in ihrer Nummer vom 4. cr.:

„Die geistigen Väter der angekündigten Vorlage sind aber unschwer zu erkennen: der österreichische Volkswirt und jetzige deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Stolper (ist galizischer Jude! V. B.), der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, beides Parteifreunde des jetzigen Reichsfinanzministers Dietrich, und **nicht zuletzt die Geschäftsführung der Interessen der Zigarettenindustrie** ... Dr. Reinhold hat in Vorschlägen zur Sanierung der Reichsfinanzen ausgeführt, daß man den Tabakverbrauch durch Drosselung der anderen Verbrauchsarten im Steuerweg zwangsmäßig zur Zigarette führen müsse, weil die das größte Steuererträgnis gewährleiste."

Die Vorlage belastet also die Zigarre und den Tabak aufs schwerste, sie schont die Zigarette.

Sie bewirkt erhöhten Kapitalsbedarf für die Zigarren- und Tabakindustrie, ferner Drosselung des Zigarrenkonsums und des Tabakkonsums, dagegen Förderung des Zigarettenkonsums

Es ist klar, daß in einer Zeit tiefster, allgemeiner wirtschaftlicher Depression, in der ein allgemeiner Preisabbau wegen der Konsumfähigkeit der großen Massen gewissermaßen von selbst eintreten muß, durch eine Verteuerung von Zigarren und Tabak vielen tausend von kleineren und mittleren, auch größeren Herstellungsbetrieben infolge von Konsumrückgang und höheren Kapitalbedarfs das Lebenslicht ausgeblasen wird.

Das gibt die Regierung Brüning auch offen zu. In der Begründung zu der Vorlage sagt die Regierung:

„Da angesichts der Höhe der Mehrbelastung damit gerechnet werden muß, daß sich Umschichtungen derart vollziehen, daß Gruppen wirtschaftlich schwacher Tabakverarbeiter, insbesondere Zigarrenhersteller, aus dem Gewerbe gänzlich ausscheiden, soll jetzt auch solchen Personen eine Hilfe in Form einer Entschädigung zuteil werden."

Durch diese Begründung gibt die Regierung selbst zu, daß insonderheit unter den Zigarrenherstellern ganze Gruppen bereits vor dem Zusammenbruch stehen!

Zigarren- und Tabakindustrie, die schon seit Jahren durch eine ungerechte Sonderbesteuerung systematisch geschädigt, zum Teil bereits vernichtet worden sind, in die man jetzt durch neue ungeheuerliche Belastungen einen weiteren Todeskeim legen will, **in der vermutlichen Absicht, auch in diesen Industriegruppen den Absterbeprozeß der kleineren und mittleren Betriebe und denn Konzentrationsprozeß der großen Unternehmungen zu fördern mit dem vermutlichen Endziel, dan das allgemeine Tabakmonopol billiger und einfacher einführen zu können,** verlangen nicht nur das Fallen der Vorlage, sie fordern vielmehr im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und Weiterbeschäftigung ihrer 170 000 Arbeitnehmer Steuererleichterungen, wie diese ja in der Erklärung über das Regierungsprogramm der Wirtschaft allgemein zugesagt worden sind.

Ein Separatist wollte „diskutieren"!

Von den Taten des Prof. Eckert-Köln

Wir haben schon im letzten „Wirtschafts-Beobachter" die Diskussionsversuche der vier Hochschulprofessoren gebührend zurückgewiesen.

Zur Charakterisierung des einen dieser Herren, des Prof. Eckert, Köln, zitieren wir heute eine Stelle aus dem Buche des separatistischen Oberlehrers Klaus Kramer.

„Die erste greifbare Form fand die von rheinischen Zeitungen aller bürgerlichen Parteien, besonders von der „Kölnischen Volkszeitung", seit Wochen erhobene Forderung rheinischer Freiheit für rheinisches Land, am 4. Dezember 1918 in der großen Zentrumsversammlung in den Sälen der Kölner Bürgergesellschaft. Oberpfarrer Kastert, Geheimrat Trimborn und Chefredakteur Dr. Hoeber sprachen damals mit zündenden Worten von den Bedürfnissen des Rheinlands und den Forderungen der Stunde. Die imposante Kundgebung führte zu folgender Resolution:

„Fünftausend rheinische Bürger und Bürgerinnen, am 4. Dezember 1918 in der Bürgergesellschaft zu Köln versammelt, fassen folgende Entschließung:

In Anbetracht der tiefgreifenden politischen Umwälzungen im Deutschen Reiche,

in der Erkenntnis der völligen Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen,

in der Überzeugung, daß die Länder am Rhein nebst Westfalen politisch, kulturell und wirtschaftlich ausreichende staatsbildende Kräfte besitzen, gibt die Versammlung ihrem festen Willen Ausdruck, die Einheitlichkeit des Reichs zu wahren und den Wiederaufbau **eines neuen deutschen Staatswesens** von den Ländern am Rhein und Westfalen aus aufzunehmen. Die Versammlung fordert deshalb die anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien in Rheinland und Westfalen und den anderen Ländern am Rhein auf, baldigst die Proklamierung einer dem Deutschen Reiche angehörigen

Rheinisch-Westfälischen Republik

in die Wege zu leiten.

Es lebe das freie Rheinland im freien Deutschland!"

Am 5. Dezember folgte im großen Saale des Gürzenichs die erste Volksversammlung des Freiheitsbundes der deutschen Rheinlande. Die Redner des Abends waren der Demokrat Prof. Dr. Eckert, der Zentrumsredakteur Dr. Hoeber und der sozialdemokratische Abgeordnete Meerfeld, von denen vor allem Prof. Eckert sich über die bisherige Stellung der Rheinländer in Preußen und ihre besondere Aufgabe im Reich verbreitete und mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Freiheit der deutschen Rheinlande brausenden Beifall erntete.

*

Dieser Professor, der einstmals glaubte, auf diese Weise seine politischen Geschäfte betreiben zu können, wagt es also heute, an die deutsche Freiheitsbewegung, in deren Reihen ein Schlageter kämpfte und starb, in arroganter Weise öffentliche Anfragen zu stellen!

Das genügt wohl zur Kennzeichnung des wissenschaftlichen Diskussionsversuches von dieser Seite! Es würde uns aber interessieren, von den Professoren Briefs und Herkner zu erfahren, ob ihnen die „Taten" ihres Kollegen bekannt sind und ob sie diese decken?

Madige Schinken werden zu Wurst verarbeitet

Neues aus den Karstadt-Epa Betrieben

Trotz aller gegnerischen Abschwächungsversuche droht der Skandal in der Fleischwarenfabrik Braunschweig der Karstadt-Epa-Betriebe ins Riesenhafte zu wachsen. Wir bringen weiteres authentisches Material.

Es wurden beschlagnahmt: Speck, Rindfleischabschnitte, gesalzene Fleischstücke, gekochte Schinken, 2190 Pfd. Wurst, Schweinemagen, Ochsenmäuler usw. Insgesamt zirka 100 Zentner, die in den Fabrikations- bzw. Kühlräumen beschlagnahmt wurden.

Laut Gutachten des neutralen Tierarztes sind die beschlagnahmten Waren untauglich zum menschlichen Genuß. Das Pökelfleisch wurde schweißig, schleimig, an einzelnen Stellen der Oberfläche mit **grünlicher Verfärbung** vorgefunden. Außerdem wurde ein ausgesprochen fauliger Zersetzungsgeruch von dem Sachverständigen wahrgenommen.

Der neutrale Sachverständige stellte ferner fest, daß die gepökelten Schinkenabschnitte **dicken, schmutzigen Belag von Bakterienkolonien an den Außenflächen zeigten. Der Geruch ist auch in den unteren Schichten widerlich faulig. Der stark gesalzene Speck wies ebenfalls äußerlich einen widerlichen, fauligen Geruch auf, der nach der Kochprobe in verstärktem Maße auftrat.** Bei dem Schinken war eine Bildung von **rotem Farbstoff (vermutlich Bazillen)** und ebenfalls ein ausgesprochen ranziger Geruch, der sich nach der Kostprobe noch bedeutend verstärkte, festzustellen. **Diese Schinken wurden trotz Protestes der Belegschaft auf Anordnung der Geschäftsleitung zu Blockwurst C verarbeitet, während ein Teil der Ladung nach der Karstadt-A.-G., Berlin, ging.**

Vom Warenhaus Karstadt Berlin sind im Sommer 1929 für 10 000 bis 12 000 RM. Würstchen in Büchsen nach Braunschweig zurückgegangen und **trotz des Protestes des damaligen Betriebsleiters zu Kochwurst verarbeitet worden. Zirka 20 bis 25 Zentner völlig verdorbener Ochsenbacken sind von Braunschweig an die Karstadt-Filiale Berlin-Friedrichshain gesandt und dort zu Feinkostsülze verarbeitet worden.** Trotz Protestes des Betriebsrates in Braunschweig wurden **vollkommen gelbe und gallstrige (Fachausdruck) Flomen und Schweinebacken zu Kochwurst verarbeitet, ebenfalls 200 Speck- und Schweinebacken, die auch gelb und madig waren.**

Als eines Tages 100 Büchsen **westfälischer Schinken** von Gütersloh nach Braunschweig **kamen und dort festgestellt wurde, daß der Inhalt**

stickig und durch und durch mit Maden behaftet war, wurden die allzu sehr von Maden zerfressenen Stücke zu Wurst und Sülze verarbeitet, während ein Teil an die Karstadtfiliale Berlin-Friedrichshain ging, wo vermutlich Feinkost daraus gemacht wurde.

Allgemein war es üblich, von Wurst, die gallstrig und innen hohl zurückkam, die Pelle abzuziehen und dann aus der Masse, nachdem ein entsprechendes Quantum Knoblauch dazugetan war, Kochwurst oder Jauersche Würstchen zu machen.

Im Sommer 1929 wurden ebenfalls in der Braunschweiger Fabrik über 400 Zentner Ochsenbacken, die schleimig und stickig waren, mit übermangansaurem Kali gewaschen, auf dem Hof getrocknet und zu Blockwurst C verarbeitet. **Im ersten Karstadt-Geschäftsjahr wurde völlig verdorbener Speck, der weich, haltlos und traurig, also wertlos war, zu der sogenannten E.P.A.-Wurst (Rotwurst) verarbeitet.**

Die Belegschaft war von der Geschäftsleitung vollkommen unter Druck gesetzt, teilweise sogar durch Anschlag im Betrieb. Ein jeder, der sich nicht den volksschädlichen Anordnungen der Leitung schickte, wurde fristlos entlassen.

Nach neuesten Meldungen werden gegen die Hamburger Filiale der Karstadt-A.-G. ähnliche Beschuldigungen erhoben.

Da die weiteren Nachforschungen naturgemäß sehr erschwert sind durch Vertuschungsmanöver der Karstadt.-A.-G. (siehe allein die irreführenden Presseberichte), so ist es im Interesse der Volksgesundheit dringend erwünscht, daß alle Zeugen, die noch weitere Tatsachen über Verstöße kennen, diese der Polizei oder der N.S.D.A.P. in Braunschweig angeben.

Gesangbücher in jüdischen Warenhäusern

Zu der von uns im „Wirtschafts-Beobachter" vom 25. Oktober veröffentlichten Notiz wird uns vom „Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt" in Hannover mitgeteilt:

„Der Verlag und Vertrieb sämtlicher Ausgaben des Kirchengesangbuches der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ist durch Vertrag an zwei hannoversche Firmen übertragen. Das Landeskirchenamt ist nach den Vertragsbestimmungen grundsätzlich nicht berechtigt, die Belieferung irgendeiner Firma mit Gesangsbüchern anzuordnen oder zu untersagen. Dagegen kann das Landeskirchenamt verlangen, daß feste Preise eingehalten werden.

Auf eine Anfrage, ob und unter welchen Bedingungen die Bucheinkaufs-Zentrale der Firmen Karstadt-Althoff-Lindemann, die dem Buchhandel ordnungsgemäß angeschlossen und Mitglied des Börsenvereins sei, mit Gesangbüchern beliefert werden könne, hat das Landeskirchenamt den beiden Vertragsfirmen im Einklang mit den bestehenden Verträgen anheimgestellt, der Bucheinkaufs-Zentrale ein Angebot in Kirchengesangbüchern zu machen, wenn sie sich verpflichtete, die Händlerpreise einzuhalten."

Wir bringen diese Mitteilung unseren Lesern selbstverständlich gerne zur Kenntnis, müssen aber auf unserem in der damaligen Notiz ausgesprochenen Standpunkt verharren. Wenn das Landeskirchenamt erklärt, nach den Vertragsbestimmungen hätte die Belieferung des jüdischen Warenhauses nicht untersagt werden können, **so hätten eben andere Verträge abgeschlossen werden müssen. Es ist bedauerlich, daß die oberste Kirchenbehörde in Hannover anscheinend bei ihren Verträgen keinen Unterschied macht zwischen jüdischen Riesenwarenhäusern und dem deutschen Kleinhandel, der von diesen Großbetrieben immer mehr erdrückt wird. Und dazu ist der Verkauf der Gesangbücher bei Karstadt wieder ein Schritt!**

Aus der Bildungsarbeit des D.H.V.

Die Ortsgruppe München des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veröffentlicht soeben das Programm ihrer Lehrgänge und Vorlesungen im Winterhalbjahr 1930/31.

Wenn das Geleitwort, das dem Programm mitgegeben wird, mit den Sätzen beginnt:

„Der deutsche Kaufmann muß den Willen haben, der Nation zu dienen. Dann erst versteht er die große Mission, die ihm das Vaterland und sein Berufsstand erteilt haben", so ist das ein erfreulicher Beweis, wie in dieser Gewerkschaft die enge Verbundenheit von Berufsstand und Staat klar erkannt ist, wie vor allem hier **die Arbeit als Dienst an der Gesamtheit gewertet wird.**

Das Programm selbst bringt eine Fülle von Vorträgen aus allen Gebieten des kaufmännischen Lebens, denen man nur zahlreichen Besuch aus der jungen Kaufmannschaft wünschen kann. Einzelne Namen hätten wir allerdings im Lehrkörper lieber nicht gesehen!

Der wirkliche Wert dieser Kurse hängt natürlich immer von der Person des Unterrichtenden ab. Ob bei der Behandlung der Börse oder der Handelspolitik oder besonders von „Antisemitismus und Antigermanismus" wirklich die nötige Klarheit erzielt wird, kann von vornherein nicht beurteilt werden. **Es ist zu hoffen, daß die Unterrichtenden besonders die völkischen Erkenntnisse der heutigen Geisteswende ihren Schülern vermitteln werden!**

*

„Alles ringsum ist trostlos"

Gewerkschafts-Urteil über den November-Staat – Erkennt die Schuldigen

Die **„Gewerkschaft"**, Organ des Gesamt-Verbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs schreibt in ihrer Nr. 40 über „Die Gewerkschaften und die Nazis". Dabei gibt sie ungewollt ein treffendes Bild der Zustände im Novemberstaat:

„Die Hälfte aller Erwerbstätigen in Deutschland hat noch nicht einmal das amtlich anerkannte Existenzminimum. Die Hälfte aller Proletarier hat kaum das zum Leben Notwendigste ... Doch nicht nur nach ihrem Einkommen sind heute ungefähr drei Viertel des deutschen Volkes proletarisiert, diese Proletarier sind auch sozial entwurzelt. Für sie gibt es keine Sicherheit der Existenz mehr. Jeder von ihnen ist dauernd mit der Peitsche der Arbeitslosigkeit bedroht ... Alles ringsum ist trostlos."

Aus diesem Elend und der Ablehnung des kapitalistischen Systems erklärt sich dann die „Gewerkschaft" die Siege der N.S.D.A.P. Und teilweise mit Recht. Denn diese 12jährigen Erfahrungen mit dem „sozialen Volksstaat" unter Aufsicht der jüdischen Hochfinanz haben den betrogenen Massen genügt. Und jetzt beginnt die Abrechnung! **Die Abrechnung, besonders mit den marxistischen Lügnern, die sich alle nach dem Rat des Obergenossen Bauer behaglich und wohnlich im Kapitalismus eingerichtet haben und für die schon längst alles ringsum äußerst angenehm ist!**

Diesen bei guter Bezahlung zu jedem Schurkendienste bereiten Dienern des Kapitalismus haben die freien Gewerkschaften blinde Gefolgschaft geleistet. **Auch sie tragen damit die Hauptschuld am heutigen Elend der Werktätigen.** Und wenn die „Gewerkschaft", statt die Schuld im Verrat ihrer eigenen Bonzen zu erkennen, versucht, die N.S.D.A.P. zu verleumden, wenn sie von einer „gelb-faschistischen Gefahr" spricht, so ist das die alte niedrige Demagogie, die aber keinen Widerhall mehr findet, denn die Betrogenen haben die Schuldigen erkannt!

Im übrigen werden unsere Kameraden in den nationalsozialistischen Betriebszellen durch ihre Arbeit den sichtbaren Beweis erbringen, daß der wahre Sozialismus allein unter den Fahnen des Hakenkreuzes marschiert.

Dr. W. Sch.

Korruption im Freifahrwesen?

Schwere Vorwürfe – Wir verlangen Untersuchung!

Entgegen den Gepflogenheiten bei den früheren deutschen Staatsbahnen gewährt die jetzige Deutsche Reichsbahngesellschaft auch den Familienangehörigen des Personals Freifahrten. Die Frauen der Beamten haben jährlich eine Freifahrt in mittlerer Entfernung.

Nun erhalten wir von bestunterrichteter Seite folgende Nachricht, die, wenn sie zutrifft, einen geradezu unerhörten Skandal aufdeckt:

Am 17. Oktober l. J. fuhr die Frau eines Reichsbahnoberrats, eines der einflußreichsten Beamten der Gruppenverwaltung Bayern, im FD 263 erster Klasse mit einem Fahrschein ohne Umrandung und ohne Entrichtung jeglicher Gebühr von München an den nördlichen Meeresstrand.

Dabei sind alle Vorschriften über den Haufen geworfen worden. Denn die Frauen der höheren Beamten haben nicht die erste Klasse, **sondern nur die zweite Klasse** zu beanspruchen; der Freischein für diese Frauen muß die Klassenumrandung haben (in diesem Falle also grün) und last, not least, der Schein müßte einen Klebezettel haben, wonach bei Benützung von Schnellzügen der tarifmäßige Zuschlag und bei ausnahmsweiser Benützung von FD-Zügen auch noch der Zuschlag für FD-Züge zu bezahlen ist. Das ist aber noch nicht alles.

Das Kontrollpersonal ist strengstens angewiesen, an solche Fahrscheine ja nicht hinzutippen und beileibe nicht nach der Schnellzugszuschlagkarte oder Ähnlichem zu fragen! Wehe dem Zuwiderhandelnden! Falls er nicht seine Stelle verliert, so darf er wenigstens dessen gewiß sein, daß „Leistungszulagen" für ihn nicht mehr in Frage kommen.

Dabei droht aber die Reichsbahn dem Personal bei Zuwiderhandlungen gegen die Freifahrvorschriften strafrechtliches Einschreiten an!"

Wir verlangen nun sofortige Stellungnahme der Reichsbahndirektion zu diesen schweren Vorwürfen und strengste Untersuchung der anscheinend skandalösen Zustände!

Von einer öffentlichen Nennung des Beschuldigten sehen wir einstweilen ab.

Rund um die Journaille

Die Professur Günthers und seine feierliche Antrittsvorlesungen hat in allen Judengazetten ein hilfloses Gezeter hervorgerufen. Ein wichtiges Eingeständnis übrigens — denn schließlich brauchen nur Minderwertige eine Rassenforschung zu scheuen!

Die „Münchner Telegramm-Zeitung" (Nr. 220) brachte einen Artikel „Professor Günther liest". Der enthielt lange „Stimmungsberichte", um schließlich der Ansprache Günthers ganze 5 Zeilen zu widmen und mit dem Satz zu enden: „Sein Frack saß in der Tat ohne Fehl."

Wir wußten schon längst, daß die geistigen Interessen der „Telegrammzeitungs"-Literaten im Studium der neuesten Formen von Lackschuhen und Klappzylindern sich erschöpfen. Es wundert uns daher auch nicht, daß der Berichterstatter unfähig war, die Ideen Günthers zu fassen, und sich statt dessen lieber mit Toilette-Fragen beschäftigte!

*

Die „Deutsche Bergwerkszeitung" nahm in einer ihrer letzten Nummern Gelegenheit, sich mit dem „Wahn der Zeit" kurz auseinanderzusetzen. Sie machte manche richtige Bemerkungen über die Materialisierung unseres Daseins und bedauerte, daß den Armen heute der seelische Halt in ihrer Armut fehle.

Das ist zweifellos berechtigt. Noch weit berechtigter wäre es aber, wenn die Industriellen selbst sich mehr an die christliche Lehre erinnern würden! Wir empfehlen ihnen da besonders die „Geschichte vom reichen Jüngling"! Dann würde vielleicht auch eine Lohnherabsetzung nicht wieder von der „Bergwerkszeitung" mit dem Jubelruf: „Die Bahn ist frei", begrüßt werden! — Theorie und Praxis!

*

In Nr. 275 der „Vossischen Zeitung" konnte man einiges über die „Proletarisierung des Mittelstandes" lesen. Z. B.:

„**Und weil Millionen Menschen des deutschen Mittelstandes sich der regelmäßigen Beschäftigung und des standesgemäßen Unterhalts beraubt sehen,** deshalb sind sie politisch radikalen Gedanken zugänglich. Sie meinen, die **wirtschaftlichen Gesetze** umstoßen zu können ...."

„Wirtschaftliche Gesetze" sagt die Judengazette und meint damit die Sicherung der schrankenlosen Herrschaft von Banken und Börsen über die deutsche Wirtschaft! Wir sorgen aber dafür, daß das Wesen dieser „Gesetze" Deutschland erkennt und **nur noch ein Gesetz achtet: Die Sicherung von Arbeit und Nahrung auch des letzten Volksgenossen!**

Das Rote Kreuz im Dienste der Warenhausjuden

Der Bayerische Landesverein vom Roten Kreuz veranstaltete unter eigener Regie eine Lotterie. Die Lose wurden hauptsächlich auch von mittelständischen Kreisen gekauft, aus denen das Rote Kreuz auch sonst seine Mittel zum großen Teile bezieht.

Nun erfährt der glückliche Losbesitzer aus der amtlichen Gewinnliste, daß die gewonnenen Gutscheine fast ausschließlich auf jüdische Warenhäuser ausgestellt sind. Und zwar auf folgende Firmen: In München: Backofen- und Dietz-Filialen, Kaufhaus Tietz, Uhlfelder, Springer, Rosenthal usw. Auch in den Städten Nürnberg, Augsburg, Würzburg durchwegs Warenhausjuden Dietz und Co., Brüder Landauer. Ferner in allen Backofen- und Dietz-Filialen in Oberbayern, Niederbayern und Schwaben.

Die Gewinner der Gutscheine müssen also zum Warenhausjuden, und nur dort erhalten sie Waren im Werte des Gutscheines. Ein besseres Geschäft und eine billigere Reklame wäre für die Warenhäuser gar nicht denkbar. Da können sie ihren Ramsch zu beliebigen Preisen losbekommen. Das wirkt sicher noch besser, als die nicht mehr recht zugkräftigen Weißen, Grünen, Gelben und Extra-Wochen.

Was soll man mehr bewundern, die Naivität der Lotterieleitung oder die Geduld der deutschen Geschäftsleute, die man bei jeder Gelegenheit um Almosen aufsucht?

Promonta G. m. b. H.

In Beantwortung unserer kürzlichen Rundfrage erhalten wir von der Direktion der Promonta die begrüßenswerte Mitteilung, **daß sich sowohl die Geschäftsführung wie sämtliche Geschäftsanteile der Firma**

„Promonta G. m. b. H.", Hamburg 26, Hammerlandstraße 162—178

in deutschen Händen befinden.

Wir bitten unsere Leser, davon Kenntnis zu nehmen.

[redacted]

[redacted]

Do X nach Coruna gestartet

Mit 11 Fluggästen an Bord – Dem Meere entgegen

(Sonderdienst der Telegraphen-Union, Copyrigth für Deutschland.)

Bordeaux, 21. November

Do X gibt folgenden Funkspruch:

Wir sind am Donnerstag, vormittags um 13.06 Uhr, von unserem Ankerplatz auf der Gironde bei Bordeaux zum Flug nach Coruna gestartet.

An Bord befinden sich 11 Fluggäste. Das Flugschiff und die Motore sind in bester Ordnung. Wir fliegen, um die Strecke abzukürzen, seit 15 Minuten über Land. Die Meeresküste ist in Sicht. Wir fliegen in etwa 100 Meter Höhe, zum Teil niedriger.

Auf Wunsch Zwischenlandung in Santander

Das Schiff hat am Nachmittag gegen 14.50 Uhr in Santander gewassert. Diese große spanische Hafenstadt war ursprünglich als spanischer Anlaufshafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Abordnung entsandt, mit der Bitte, doch in jedem Falle auf dem Fluge nach La Coruna eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Das Wetter im Golf von Biskaya war während des Fluges stürmisch und regnerisch. An Bord befand sich alles in bester Ordnung. Der Weiterflug nach La Coruna findet am Freitag statt.

*

Festbankett zu Ehren der „Do X".

Zu Ehren der Besatzung des Flugschiffes fand im Rathaus ein Festbankett statt. Trinksprüche auf die deutsche und spanische Fliegerei wurden gewechselt.

Wer ist das Opfer?

Königsberg, 21. Nov.

Der Polizei ist es gelungen, die Leiche des Mannes zu identifizieren, der durch Saffran und seinen Komplicen ermordet worden ist. Man hat unter den zu jener Zeit vermißten Personen einen Melker ausfindig gemacht, der das Opfer des Mordanschlages geworden ist.

Von zuständiger Stelle wird nunmehr der Name des von Saffran und Kipnick ermordeten Melkers bekanntgegeben, dessen Leiche an der Brandstätte in Rastenburg gefunden worden ist. Wie bereits vermutet wurde, handelt es sich um den seit dem 12. Dezember vermißten Melker Friedrich Dahl aus Königsberg.

Die Untersuchung gegen Levine

Wien, 21. November.

Gegen den Ozeanflieger Charles Levine wurde von der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Untersuchung wegen versuchter Münzfälschung eingeleitet. Die Verteidiger Levines brachten am Donnerstag eine Beschwerde über die gegen Levine verhängte Haft, worüber die Strafkammer des Landgerichts in den nächsten Tagen entscheiden wird.

Zu den Gerüchten, daß Levine an Frankreich ausgeliefert werden soll, erklärt man im Landesgericht, daß die Auslieferung nicht in Frage komme, da Levine das Vergehen, dessen er beschuldigt wird, in Wien begangen habe.

Die Tragödie im Altersheim

Paris, 21. November.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich letzte Nacht in einem Altersheim in Marmers bei Le Mans. Aus einem Ofen, der neben dem Schlafraum einer Reihe von Pensionären stand, waren Kohlenoxydgase entwichen, und hatten schließlich durch die Türspalte Zugang zum Schlafraum gefunden. Als die Wärter am Morgen in den Raum kamen, fanden sie vier der Insassen tot in ihren Betten auf, während eine Reihe anderer mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Ozeanverkehr mit Zeppelinschiffen

Kapitän Lehmann stellt Berechnungen an

Berlin, 21. November.

Vor der Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft sprach am Donnerstag Kapitän Lehmann über „Graf Zeppelin". Er kam dabei auf den Plan der Errichtung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zwischen Europa und Amerika zu sprechen. Es werde durchaus möglich sein, diesen Dienst mit vier bis fünf Schiffen regelmäßig so durchzuführen, daß für je eine Fahrt nur höchstens drei Tage, mitunter auch weniger, gebraucht würden.

Zu der gleichen Zeit werde man auch die Fahrt zwischen Südwesteuropa und dem nordöstlichen Teil von Südamerika ausführen können. Der Kapitalbedarf für diesen Dienst könne auf 50 bis höchstens 80 Millionen Mark geschätzt werden, wovon 30 bis 50 Millionen für die Häfen, 20 bis 30 Millionen für die Schiffe selbst in Ansatz gebracht seien.

Berechne man bei den jährlichen Betriebskosten für Abschreibungen, wobei die Luftschiffe mit 25 v. H. anzusetzen seien, 7 Millionen Mark, für Versicherung 2,5 Millionen Mark, für das Personal 3 Millionen Mark, für Instandhaltung und Erneuerung, sehr hochgerechnet, 5 Millionen Mark, für Betriebsmittel zu 180 Fahrten 8,5 Millionen Mark und schließlich für allgemeine Unkosten 1 Million Mark, so ergäben sich jährliche Betriebskosten in Höhe von 27 Millionen Mark, so daß die einzelne Fahrt also 150 000 Mark koste. Der Fahrpreis werde sich auf 3000 Mark stellen, so daß bei einer Beförderung von jedesmal 40 Fahrgästen jede Reise damit also 120 000 Mark einbringe.

Lehmann meinte, daß es durch die Postbeförderung möglich sein werde, die Einnahmen aus der Passagier- und Frachtbeförderung als Reingewinn zu veranschlagen.

Explosion im Petroleumlager

500 Waggons Benzin gehen in die Luft

Bukarest, 21. Nov.

Auf dem Gelände der rumänischen Petroleum-Raffinerie Astra Romana bei Ploesti brach am Donnerstagfrüh ein Schadenfeuer aus, wodurch ein großes Petroleumreservoir mit etwa 500 Waggons Benzin explodierte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden dürfte über eine Million Mark betragen. Der Brand dauert noch fort, so daß die Bevölkerung von einer Panik ergriffen wurde, obwohl die Gefahr als beseitigt gelten dürfte.

OTTO MÜLLER
Photograph
FRIEDA MÜLLER
geb. Habel
VERMÄHLTE
Sulzbach i. Opf. — Hersbruck

Nachtrag

Bei unserem Aufsatz „Ein Kämpfer gegen die Verjudung der Presse im Vorkriegsdeutschland" im Beiblatt der Nr. 274 des „V. B." fehlte infolge eines Versehens der Hinweis auf die Quelle. Der Beitrag hielt sich an das Werk von Dr. Walter Frank „Hofprediger Adolf Stoecker und die christlichsoziale Bewegung", Berlin 1928.

Auslieferung ab 26. November!

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
für jeden Deutschen
ist ein Bild von
Adolf Hitler

Einzige autorisierte mit Faksimile „Adolf Hitler" versehene Ausgabe nach einer Originalphotographie des Parteiphotographen Heinrich Hoffmann, München, in natürlichen Farben

Größe des Bildes 38×51 cm

Dieses Bild wird durch seine künstlerische Wirkung für jedes deutsche Haus und für alle Versammlungslokale und Ortsgruppenheime eine Zierde sein

Der Preis beträgt p. St. Mk. 2.50, zuzügl. Postspesen

Ortsgruppen geben Sammelbestellungen auf!

Die bereits eingegangenen Aufträge werden der Reihe nach erledigt

Bestellungen sofort erbeten an

Buchhandlung

Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO

Postscheckkonto München 11346 — Thierschstraße 11/15

Bei Voreinsendung des Betrages portofreie Lieferung

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E.G.m.b.H. seit 1892

Formen z. Selbstgießen von Reitern, Tieren, Indianern usw. Unterhaltend f. die ganze Familie. Katalog gratis u. portofrei ohne jed. Kaufzwang.
Gebr. Schneider
Gießformen-Fabrik
Leipzig-N. 22/13

Diese **UHR** 24-Stunden-Zifferblatt, Ia Ankerw. versilb., m. verg. Rändern, sowie gut vergold. Kavalierkette, m. 2 Jhr. schriftl. Garantie für nur zus. M **6 50**
„Estra-Uhren" Halle a. S. 32

Echte Briefmarken
Auswahlen Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis-Marken.
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßplatz 6-50

Waffenscheinfreie
Sportbüchsen

Kal. 6mm. nur RM. 13.50
100 Kugelpatr. RM. 1.50
Schrotpatr. . RM. 2.50
Kataloge über Sport- und Jagdwaffen gratis.
Wilhelm Büchler Söhne
Neuenrade 34 i. Westf.

Umsonst Katalog über Schreckschuß-Revolver
Pg. H. Suhr jun.
Neuenrade-W. 2.

20 Buschrosen
in 10 Prachtl. 6 M., 10 Stck. 8.50, Stammrosen 75–100 cm, Stck 2 M. Packung fr. Nachn. Liste und Kulturanw. gratis.
Herm. Krohn, Uetersen 2, Holstein.

Nationalsozialisten

werbt für die N. S. D. A. P. durch Verbreitung der Märsche u. Sturmlieder auf

Schallplatten

Wir bitten alle Interessenten, ihre Bestellungen nicht an den Verlag Frz. Eher Nachf. G.m.b.H., München, Thierschstraße 11, sondern direkt zu senden an

N.S.D.A.P. Osaf-Stellvertreter-Ost, Berlin SW 48, Hedemannstraße 10/4r.

Heeresgut
und Behördewaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu		0.95
Brotbeutel mit Band, neu		2.90
Wickelgam. (Tuch 1.55)	0.90,	0.55
Militärdecken, gebr.	3.25,	1.75
Schlafdecken, neu		4.50
Drillich-Hose od. -Rock	2.55,	1.95
Feldgr. Milit.-Hosen, lg.	6.50,	4.50
Feldgr. Militär-Röcke	6.50,	4.50
Feldgr. Breeches-Hosen,	2.75,	6.50
do. mit doppel em Gesäß		7.25
Kavall.-Mäntel lg.,	13.95, 10.95,	8.20
Schnürschuhe, pa. Sohle	4.90,	3.40
do. neu besohlt	6.45	5.55
Schnürschuhe, neu	9.20,	8.50
Schaftstiefel, gut erhalten		6.50
Kavall.-Stiefel, gut erh.,	10.95,	8.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.,		3.95
Tornist.-Tragriemen ungebr.,		1.50

Ausnahme-Angebot:

Prima Rindbox-Motorradstiefel, neu, braun od schwarz,	24.95
Prima Reitstiefel, neu	26.45
Prima Schaftstiefel, neu	18.75
Warme Sporthemden in grün oder braun mit Krawatte	4.95

Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachn. mit Umtauschrecht.
Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 82
Kopfstr. 41, Ladenverkauf: Kopfstr. 29.

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwicke, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellung Taillenweite angeben.

Corselett RM. 12.50, weiß Drell
" " 17.50, weiß od. rosa Satin-Drell
" " 25.00, rosa Batist, gemustert
" " 25.00, weiß Till-Batist
" " 18.50, meliert Drell für Beruf und Landwirtschaft

Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27861 — Hannover — Georgenspl. 11

„Progredo"
Radlicht mit Batterieblende Mod. 1930. DRGM. schlägt den Weltrekord

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 10.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften.
C. & F. Lenhardt, Mannheim
Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge
werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Birsner, Pforzheim (Baden).
Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Achenbach-**Garagen**
ab Lager
Wellblech- und Stahlbauten jeder Art
Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Weidenau/Sieg
Eisen- und Wellblechwerke — Postfach 388

Otto Morgenstern & Co.
Berlin SW 48 Wilhelmstraße 30/31
F. 5 Bergmann 8245

Zementfarben
für Dachsteine — Terrazzo
Kunststeine — Fassadenputz
Steinholz

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. **15 Pf.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723. „Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen, Hamburg 33** Kranichweg

Komplette Ausrüstung
erhalten Sie bei mir am billigsten

Braunhemden mit Kragen		4.95
Wildl. Breeches pa. pa.	11.50,	9.50
Stutzen	3.80, 2.40,	1.20
Sportstiefel, doppelte Sohle	16.50, 14.50,	12.50
Autostiefel	32.—, 28.—,	22.—

Tornister, Brotbeutel, Koppel, Schulterriemen billigst. Windjacken, Herrenkonfektion, Ulster, Mantel, Lederjacken, Sport- und Arbeitshosen durch Eigenfabrikation zu Fabrikpreisen.
Versand erfolgt per Nachnahme. Fordern Sie Sonderpreisliste.
Paul Stübben, Berlin
gesch. L. en gros — en detail
Warschauer Str. 39-40 u. Schicklerstr. 5

Kauft nur in deutschen Geschäften!

„Kircheiß-Zigarren"
erstkl. Hbg. Qualität in all. Preislagen
Kircheiß & Voß m. b. H.
Hamburg I, Alstertor 21
Inhab.: Kapitän Carl Kircheiß und Herm. Kircheiß
Vertr.: Parteigenosse Major a. D Lattke, Berlin-Wilmersdorf, Durlacherstraße 29.
Man verlange Vertreterbesuch und Zusendung der Preisliste.

Die schwarze Spinne

Von Jeremias Gotthelf

Christine sah darauf bald, was das alles zu bedeuten hatte, und verbarg ihre innere Glut hinter spöttische Worte, warf den Männern ihre übereilte Flucht vor, und wie keiner um ein arm Weib sich bekümmert und keiner sich umgesehen, was der Grüne mit ihr beginne. Da brach der Sturm der Neugierde aus, und jeder wollte zuerst wissen, was nun der Grüne mit ihr angefangen, und die Hintersten hoben sich hochauf, um besser zu hören und die Frau näher zu sehen, die dem Grünen so nahe gestanden. Sie sollte nichts sagen, meinte Christine zuerst, man hätte es nicht um sie verdient, als Fremde sie übel geplaget im Tale, die Weiber ihr einen üblen Namen angehängt, die Männer sie allenthalben im Stiche gelassen, und wenn sie nicht besser gesinnet wäre als alle, und wenn sie nicht mehr den Mut als alle hätte, so wäre noch jetzt weder Trost noch Ausweg da. So redete Christine noch lange, warf harte Worte gegen die Weiber, die ihr nie hätten glauben wollen, daß der Bodensee größer sei als der Schloßteich, und, je mehr man ihr anhielt, um so härter schien sie zu werden und stützte sich besonders darauf, daß, was sie zu sagen hätte, man ihr übel auslegen und, wenn die Sache gut käme, ihr keinen Dank haben werde; käme sie aber übel, so lüde man ihr alle Schuld auf und die ganze Verantwortung.

Als endlich die ganze Versammlung vor Christine wie auf den Knien lag mit Bitten und Flehen und die Verwundeten laut aufschrien und anhielten, da schien Christine zu erweichen und begann zu erzählen, wie sie standgehalten und mit dem Grünen Abrede getroffen; aber von dem Kusse sagte sie nichts, nichts davon, wie er sie auf der Wange gebrannt, und wie es ihr getoset im Gemüte. Aber sie erzählte, was sie seither gesinnet im verschlagenen Gemüte. Das wichtigste sei, daß die Buchen nach Bärhegen geschafft würden; seien die einmal oben, so könne man immer noch sehen, was man machen wolle, die Hauptsache sei, daß bis dahin, soviel ihr bekannt, unter ihnen kein Kind werde geboren werden.

Vielen lief es kalt den Rücken auf bei der Erzählung, aber daß man dann noch immer sehen könne, was man machen wolle, das gefiel allen wohl.

Nur ein junges Weibchen weinte gar bitterlich, daß man unter seinen Augen die Hände hätte waschen können, aber sagen tat es nichts. Ein alt, ehrwürdig Weib dagegen, hochgestaltet und mit einem Gesichte, vor dem man sonst sich beugen oder vor ihm fliehen mußte, trat in die Mitte und sprach: gottvergessen wäre es gehandelt, auf das Ungewisse das Gewisse stellen und spielen mit dem ewigen Leben. Wer mit dem Bösen sich einlasse, komme vom Bösen nimmer los, und wer ihm den Finger gebe, den behalte er mit Leib und Seele. Aus diesem Elend könne niemand helfen als Gott; wer ihn aber verlasse in der Not, der versinke in der Not. Aber diesmal verachtete man der Alten Rede, und schweigen hieß man das junge Weibchen, mit Weinen und Heulen sei einem diesmal nicht geholfen, da bedürfe man Hilfe anderer Art, hieß es.

Rätig wurde man bald, die Sache zu versuchen. Bös könne das kaum gehen im bösesten Fall; aber nicht das erstemal sei es, daß Menschen die schlimmsten Geister betrogen, und wenn sie selbst nichts wüßten, so fände wohl ein Priester Rat und Ausweg. Aber in finsterm Gemüt soll mancher gedacht haben, wie er später bekannte: gar viel Geld und Umtriebe wage er nicht eines ungetauften Kindes wegen.

Als der Rat nach Christines Sinn gefaßt wurde, da war es, als ob alle Wirbelwinde über dem Hause zusammenstießen, die Heere der wilden Jäger vorübersausten; die Posten des Hauses wankten, die Balken bogen sich, Bäume splitterten am Hause wie Speere auf einer Ritterbrust. Blaß wurden drinnen die Menschen, Grauen überfiel sie, aber den Rat lösten sie nicht; bei grauendem Morgen begannen sie seine Ausführung.

Schön und hell war der Morgen, Gewitter und Hexenwerke verschwunden, die Aexte hieben noch einmal so scharf als sonst, der Boden war locker, und jede Buche fiel gerade, wie man sie haben wollte, kein Wagen brach mehr, das Vieh war willig und stark und die Menschen geschützt vor jedem Unfall wie durch unsichtbare Hand.

Nur eines war sonderbar. Unterhalb Sumiswald führte damals noch kein Weg ins hintere Tal; dort war noch Sumpf, den die zügellose Grüne bewässerte, man mußte den Stalden auf durchs Dorf fahren an der Kirche vorbei. Sie fuhren wie an den früheren Tagen immer drei Züge auf einmal, um einander helfen zu können mit Rat, Kraft und Vieh, und hatten nun nur durch Sumiswald zu fahren, außerhalb des Dorfes den Kirchstalden ab, an dem eine kleine Kapelle stand; unterhalb desselben auf ebenem Wege hatten sie die Buchen abzulegen. Sobald sie den Stalden auf waren und auf ebenem Wege gegen die Kirche kamen, so ward das Gewicht der Wagen nicht leichter, sondern schwerer und schwerer, sie mußten Tiere vorspannen, so viele sie deren hatten, mußten unmenschlich auf sie schlagen, mußten selbst Hand an die Speichen legen, dazu scheuten die sanftesten Rosse, als ob etwas Unsichtbares vom Kirchhofe her ihnen im Wege stehe, und ein dumpfer Glockenton, fast wie der verirrte Schall einer fernen Totenglocke, kam von der Kirche her, daß ein eigentümlich Grauen die stärksten Männer ergriff und jedesmal Menschen und Tiere bebten, wenn man gegen die Kirche kam. War man einmal vorbei, so konnte man ruhig fahren, ruhig abladen, ruhig zu frischer Ladung wieder gehen.

Sechs Buchen lud man selbigen Tages nebeneinander ab an die abgeredete Stelle, sechs Buchen waren am folgenden Morgen zu Bärhegen oben gepflanzet, und durchs ganze Tal hin hatte niemand eine Achse gehört, die sich umgedreht um ihre Spule, niemand der Fuhrleute üblich Geschrei, der Pferde Wiehern, der Ochsen einförmig Gebrüll. Aber sechs Buchen standen oben, die konnte sehen, wer wollte, und es waren die sechs Buchen, die man unten an dem Stalden hingelegt hatte, und nicht andere.

Da war das Staunen groß im ganzen Tale, und die Neugierde regte sich bei männiglich. Absonderlich die Ritter nahm es wunder, welche Pacht die Bauren geschlossen, und auf welche Weise die Buchen zur Stelle geschafft würden. Sie hätten gerne auf heidnische Weise den Bauren das Geheimnis ausgepreßt. Allein sie sahen bald, daß die Bauren auch nichts alles wüßten, da sie selbst halb erschrocken waren. Zudem wehrte der von Stoffeln. Dem war es nicht nur gleichgültig, wie die Buchen nach Bärhegen kamen, im Gegenteil, wenn nur die Buchen heraufkamen, so sah er gerne, daß die Bauren dabei geschont wurden. Er hatte wohl gesehen, daß der Spott der Ritter ihn zu einer Unbesonnenheit verleitet hatte, denn wenn die Bauren zugrunde gingen, die Felder unbestellt blieben, so hatte die Herrschaft den größten Schaden dabei; allein, was der von Stoffeln einmal gesagt hatte, dabei blieb es. Die Erleichterung, welche die Bauren sich verschafft, war ihm daher ganz recht, und ganz gleichgültig, ob sie dafür ihre Seelen verschrieben; denn was gingen ihn der Bauren Seelen an, wenn einmal der Tod ihre Leiber genommen! Er lachte jetzt über seine Ritter und schützte die Bauren vor ihrem Mutwillen. Diese wollten den Handel doch ergründen und sandten Knappen zur Wache; die fand man des Morgens halb tot in Gräben, wohin eine unsichtbare Hand sie geschleudert.

Da zogen zwei Ritter hin auf Bärhegen. Es waren kühne Degen, und wo ein Wagnis zu bestehen gewesen im Heidenland, da hatten sie es bestanden. Am andern Morgen fand man sie erstarrt am Boden, und als sie der Rede wieder mächtig waren, sagten sie, ein roter Ritter mit feuriger Lanze hätte sie niedergerannt. Hie und da konnte eine neugierige Weibsseele sich nicht enthalten, wenn es Mitternacht war, durch eine Spalte oder Lucke nach dem Wege im Tale zu sehen. Alsbald wehete ein giftiger Wind sie an; das Gesicht schwoll auf, wochenlang konnte man weder Nase noch Augen sehen, den Mund mit Mühe finden. Da verging den Leuten das Spähen, und kein Auge sah mehr zu Tale, wenn Mitternacht über demselben lag.

Einmal aber kam plötzlich einen Mann das Sterben an; er bedurfte des letzten Trostes, aber niemand durfte den Priester holen, denn Mitternacht war nahe, und der Weg führte am Kilchstalden vorbei. Da lief ein unschuldig Bübchen, Gott und Menschen lieb, aus Angst um den Vater ungeheißen Sumiswald zu. Als er gegen den Kilchstalden kam, sah er von dort die Buchen auffahren vom Boden, jede von zwei feurigen Eichhörnchen gezogen, und nebenbei sah er reiten auf schwarzem Bocke einen grünen Mann, eine feurige Geißel hatte er in der Hand, einen feurigen Bart im Gesichte, und auf dem Hute schwankte glutrot eine Feder. So sei der Zug gefahren hoch durch die Lüfte über alle Egg weg und schnell wie ein Augenblick. Solches sah der Knabe, und niemand tat ihm was.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Bücher schenkt hat Kultur!

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 278 vom 22. November 1930

Sturm im Nürnberger Rathaus

Luppe sucht die Nationalsozialisten zu terrorisieren — Die gesamte N.S.-Fraktion verläßt zum Protest den Sitzungssaal

Nürnberg, 20. November.

Die gewaltigen nationalsozialistischen Wahlerfolge bringen überall die in ihrem parlamentarischen Kuhhandel aufgescheuchten Bonzen der Youngparteien aus dem Häuschen. Auch im Nürnberger Rathaus zeigt sich an den übernervös gewordenen Vertretern der schwarz-roten Mehrheit diese Erscheinung. Zittert doch schon alles heimlich vor den siegreichen Nationalsozialisten, die am 14. September allein in Nürnberg-Stadt über 60 000 Stimmen und 1 Reichstagsmandat eroberten.

Daß inzwischen der Nationalsozialismus hier noch viele Tausende neuer Anhänger gewonnen hat, haben die einzigartigen Kundgebungen der Zehntausende bei der Rückkehr des Frankenführers Julius Streicher aus dem Gefängnis gelehrt. **Die Hitlerbewegung wird in naher Zukunft die Stadt der Meistersinger wieder deutsch machen!** Diese selbst von ehrlichen Gegnern nicht geleugnete Gewißheit löst bei den Trägern des Luppe-Regimes im Rathaus die tollsten Krämpfe aus. So lieferte die öffentliche Stadtratssitzung vom Mittwoch wieder einmal ausgezeichnetes Aufklärungsmaterial für die Volksfeindlichkeit, aber auch für die Brüchigkeit des herrschenden Systems.

Der Silberstreifentraum des H. Luppe von der Finanzsanierung ist genau so zerstoben wie seine Autorität, die er verlor, als vor 5 Jahren gerichtsnotorisch festgestellt wurde, daß er aus der städtischen Altbekleidungsstelle unter Eintragung eines falschen Namens Mantel und Wolle bezogen hatte und dann der Nürnberger Kollege des Herrn Böß „objektiv" unter Eid das Gegenteil aussagte.

Nun geht es rasch bergab auch mit Luppes Regierungsweisheit. Eine kümmerliche Zweimännergruppe der jüdischen „Staatspartei" blieb, nur noch befristet, übrig. So lehnt sich der „Reichsbannermann" Luppe ganz an die geliebte S.P.D. des Juden Süßheim und die schwarzen Filialen der Bayerischen Volkspartei und des unchristlichen Volksdienstes an.

Gegen die Nichtmarxisten, namentlich gegen die 8 Nationalsozialisten, spielt sich Luppe als „Severing in Miniaturausgabe" auf, indem er in gerissener Talmudistik ihm unbequeme Reden zu verhindern sucht. Sein nicht immer geschickter Handlanger ist selbstverständlich der zweite „Bürgermeister" Treu, dem freilich der Aufenthalt in seinem gar nicht proletarischen Villenneubau besser zusagt als seine „Amtstätigkeit. Diese beiden einander werten Freunde knöpften sich in marxistischer Unverfrorenheit einen bürgerlichen Stadtrat vor, der sich eine Kritik am Etat erlaubt hatte.

Es ist bezeichnend für die Schlappheit und Unfähigkeit der „Bürgerlichen", daß ihre Vertreter, auch wenn sie recht haben, von Luppe und Treu alle schnoddrigen Anpöbeleien und Zurechtweisungen hinnehmen, ohne entsprechend zu erwidern. Letzteres geschieht nur von den Nationalsozialisten, und so war es der Pg. Liebel, der sich kein Blatt vom Munde nahm und den Roten, die auf einmal scheinheilig die Bürgersteuer ablehnten, obwohl die S.P.D. im Reichstag den Hungerdiktator Brüning im Sattel hält, ihre volksbetrügerische Maske herunterriß. Sehr zum Ärger des Herrn Luppe, der ja ohne rote und schwarze Marxisten verlassen dasteht.

Die Weisheit des übrigens mit der deutschen Sprache ziemlich auf Kriegsfuß stehenden Volksparteilers Deggendorfer zeigte sich darin, daß er angebliche Mißverhältnisse aus einer thüringischen Stadt Eisleben (!) vorerzählte und sich von unserem Pg. Gengler seine geographische Unkenntnis vorhalten lassen mußte. Die Bürgersteuer selbst wurde dennoch mit dem Ausschlag der nat.-soz. Stimmen abgelehnt.

Dieser große Mißerfolg seiner Politik brachte Luppe vollends zum Rasen. Als Pg. Liebel dann die verlogenen Methoden der herrschenden Mehrheit anklagte und erinnerte, daß wie in Karlsruhe und Heidelberg bald auf dem Bürgermeisterstuhl der Dürerstadt wieder ein pflichtbewußter Deutscher sitzen werde, nachdem der längst überholte Stadtrat durch eine Neuwahl gesäubert werde, da rief Luppe, der den reinsten Veitstanz bekam, den nat.-soz. Redner widerrechtlich dreimal hintereinander zur Ordnung und schloß ihn schließlich auf 2 Sitzungen aus.

Unter Führung des Pg. Streicher erhob sich darauf die N.S.-Fraktion zu einem Proteststurm, wie ihn das Nürnberger Rathaus selten gesehen hat, und verließ geschlossen den Saal.

Mit treffendsten Zurufen wurde den betroffenen Bürgermeistern und ihrem Anhang bedeutet, daß auch hier die Zeit vorbei ist, wo man Nationalsozialisten terrorisieren könnte. Ein Sturm wird euch und euren ganzen Schwindel hinwegfegen", so tönte es in die Ohren der verdutzt dasitzenden Volksverräter, die dann verstört und ängstlich weitertagten ...

Wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen und werden bald in Nürnberg dem Luppe und Genossen eine Schlacht um das Rathaus liefern, die ihrem bankerotten System den Todesstoß versetzt und eine verantwortungsvolle, soziale Gemeindepolitik einleitet. Egl.

Würzburg gegen das Talmudtheater

Stützel schützt jüdisch-bolschewistische „Kultur"

Würzburg, 21. November.

Das Moskauer Talmudtheater Habima gastierte im Würzburger Stadttheater. Tausende von Würzburgern protestierten gegen diese Kulturschande. Den aufgebotenen Stützelgarden gelang es nicht, die aufwallende Empörung niederzuknüppeln.

Riesenumzüge durch die Stadt und gewaltige Kundgebungen für Deutschtum und deutsche Kultur am Residenzplatz waren die Antwort auf die Provokation des jüdischen Theater und des Stützelterrors.

Auch in diesem Falle zeigt sich wieder das wahre Gesicht der Bayerischen Volkspartei.

Der Skandal in der Bahnhofwache

(Fortsetzung des Berichtes aus Ausgabe 277.)

München, 20. November.

-m. Der Polizeiprozeß wurde am Dienstag fortgeführt, nachdem das Schwurgericht eine

Augenscheinnahme im Hauptbahnhof

vorgenommen hatte.

Man stritt sich nämlich in den letzten Verhandlungen über die Breite jenes Ganges, in welchem Holl die Zeugin K. in sexueller Absicht schamlos berührt hatte. Holl gab ursprünglich an, er hätte die Zeugin „versehentlich" gestoßen, da der Gang sehr eng wäre. Die Verteidigung der Angeklagten glaubte dem Oberkommissär aber nicht und widersprach den Angaben Holls, mit dem Erfolg, daß der hohe Gerichtshof im Münchner Hauptbahnhof Meßprüfungen veranstaltete. — Die Messungen des Gerichtes ergaben denn auch, daß der Korridor an der engsten Stelle gute 115 Zentimeter Breite hat! — **Holl bestreitet trotzdem alle ihm vorgeworfenen unsittlichen Handlungen und zotigen Redensarten.**

Der 5. Verhandlungstag

am Donnerstag brachte weitere Zeugenvernehmungen. Es wurde wieder viel um den heißen Brei geredet. Die Mutter der K. wurde vernommen; sie bezeichnet ihre Tochter als etwas „phantastisch veranlagt", die auch nicht immer das glaube, was sie sage.

Der Vorsitzende verliest dann einen Brief, den die Zeugin an die Polizeidirektion geschrieben hatte, und in welchem sie alle erhobenen Anschuldigungen zurücknimmt und erklärt, Holl habe nie etwas Unsittliches gegen sie unternommen. Dieser Brief wurde unter fremdem Einfluß geschrieben, wie sich später im Verlauf der Verhandlung durch einzelne Zeugenaussagen herausstellt.

Die Frage nach dem ominösen Zettel, und was er für einen Text enthalten habe, spielte wieder eine große Rolle und beschäftigte das Gericht mehrere Stunden des Vormittags.

Eine Überraschung

brachte R.A. Friedrich, der plötzlich in der Lage ist, den Text jenes Zettels wiederzugeben. Das Gericht gerät in ziemliche Aufregung, der Anwalt des Nebenklägers springt nervös von seinem Sitze. **Wo kommt der Text her?** Er wurde nach der Erinnerung eines noch geheim gehaltenen Zeugen wiedergegeben und nunmehr zur Verlesung gebracht. Der Text ist wahrlich übel, hundsgemein, gröbste Sinnlichkeit verratend.

Kurz nach der Verlesung des Zetteltextes läßt das Gericht auf Wunsch des Verteidigers des Nebenklägers eine kurze Pause eintreten. **Der Nebenkläger, Kommissär Holl, wird im gleichen Augenblick ohnmächtig und wird von zwei Schutzleuten aus dem Gerichtssaal geschleift.** (Im Zuhörerraum vernimmt man eine Stimme: „Ja, dös schlechte Gewissen ...")

Nach der Pause, während der sich Kommissär Holl wieder erholt hat, wird in der Verhandlung fortgefahren. Die neuen Zeugenaussagen bringen neue Widersprüche des Nebenklägers. Eine Zeugin gibt an, Holl habe zu der Kontoristin gesagt: „Haben Sie den Zettel jemanden gezeigt?". Holl aber kann sich dessen nicht mehr erinnern, er gibt aber die Möglichkeit zu (und es ist ganz klar, warum er diese Möglichkeit zugibt!) ein solches Gespräch mit der Kontoristin geführt zu haben!!!

Ein früherer Geliebter der K. wußte ebenfalls etwas von einem gemeinen Zettel, den seine Braut erhalten habe, welchen Inhalt und woher er kam, wußte er jedoch nicht. Der Zeuge betont: wiederholt hat Holl meine Braut gesprochen, und auch ein anderer Zeuge bekundet dies, — während Holl nach seiner eidesstattlichen Aussage behauptet, es sei nicht wahr, er habe nie mehr mit ihr gesprochen, und wenn sie einmal gesprochen hätten, dann hätte das Mädchen die Ursache dazu gegeben. Sicher aber habe er gesagt: „Fräulein, ich habe nichts mehr mit ihnen zu sprechen". Also leugnet Kommissär Holl — **und bringt sich in peinliche Widersprüche.**

Die Türen in der Polizeidirektion haben Ohren.

Auf Antrag R.-A. Friedrichs wird Regierungsrat Dr. Heppner und die Hauptzeugin, jene Kontoristin, zu der Holl so sexuellsüchtig war, neuerdings vernommen.

R.-A. Friedrich: Ist es richtig, Herr Regierungsrat Dr. Heppner, daß sie bei der Vernehmung der Zeugin so laut geschrien haben, daß man es außerhalb der Türe ihres Zimmers hatte hören können?". — Vor der Türe aber warteten Holl und Grimm. Holl will jedoch kein Wort verstanden haben, während Grimm sagt, die Stimme sei so laut gewesen, daß der „Gang gezittert" habe! — Auffallend ist jedenfalls, daß Holl über den Inhalt des Protokolls der Vernehmung im Disziplinarverfahren, des weiteren über die Aussagen der Zeugin sehr gut unterrichtet ist.

Regierungsrat Dr. Heppner gibt zu, daß er ein etwas lautes Organ habe, und dann stellt es sich heraus: „durch die Türen kann man sehr leicht etwas hören".

Die Zeugin K. belastet neuerdings Holl, sie nimmt auf ihren Eid, daß sie von Holl sehr oft — bereits nach dem Krach zwischen beiden — angesprochen worden sei. Gleichzeitig berichtet die Zeugin über eine weitere unsittliche Belästigung durch den Nebenkläger, die längere Zeit zurückliegt und deren sich die Zeugin nunmehr erst erinnert. Es kommt dann auch noch die Aussprache auf die

eigenartige Zeugenverhörmethode in der Ettstraße.

Die Zeugin behauptet nach wie vor, sie sei heftig angeschrien worden. Sie habe sich nicht auf die Wahrheit konzentrieren können, weil sie immer wieder gefragt wurde. Dr. Heppner behauptet zwar, das sei deshalb geschehen, weil die Zeugin von Anfang an Unwahrheiten gesagt habe.

Die Zeugin nimmt es auch auf ihren Eid, daß sie in der Vernehmung durch Regierungsrat Dr. Heppner erst später, statt zu Beginn der Untersuchung, über die Eidesleistung belehrt worden sei, und ferner, daß sie erst nach der ersten Protokollierung belehrt wurde, sie könne eine Antwort auch verweigern.

Dr. Heppner habe zu ihr gesagt, wenn sie sich irgendwie sträuben sollte, dann würde er sie sofort in Haft behalten!

(Fortsetzung in unserer morgigen Ausgabe.)

Aus Bayerns Gauen

Ein Auto von der Lokomotive erfaßt

Indersdorf (Obb.), 20. Nov.

Als ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen den Bahnübergang bei Karpfhofen überqueren wollte, wurde er von der Lokomotive eines von Indersdorf kommenden Kieszuges erfaßt und **etwa 70 Meter geschleift.** Während dieser Schleiffahrt gelang es wunderbarerweise dem Führer des Wagens, dem Tierarzt Dr. Hederer die Wagentüre zu öffnen und mit seinem Begleiter, dem Landwirtssohn Lochner von Untergeiersberg aus dem Auto zu springen. Beide kamen völlig unverletzt davon. Der Wagen wurde zertrümmert.

Geständiger Brandstifter

Kempten, 20. November.

Der 17jährige Dienstknecht Peter Huber von Knotdorf, Bezirksamt Pfaffenhofen a. Ilm, der wegen des Verdachts, an Allerheiligen das Anwesen seines Dienstherrn in Waltrams bei Weitnau angezündet zu haben, verhaftet wurde, hat nunmehr gestanden, diesen Brand gelegt und außerdem vor zwei Jahren (im September 1928) das Anwesen seines eigenen Vaters in Knotdorf ebenfalls angezündet zu haben.

Bekanntlich hat sich die Frau des Brandleiders in Waltrams, Frau Hundbiß, beim Losbinden des Viehes (sie war allein zuhause) so schwere Brandwunden zugezogen, daß sie heute noch im Krankenhaus liegt.

Unter schwerem Verdacht verhaftet

Passau, 20. November.

Dieser Tage weilte der Bauer Ludwig Christl von Raschbach, Gemeinde Thyrnau mit seinem Bruder, dem Bauern Max Christl, in einer Gastwirtschaft in Kellberg. Als dann beide die Wirtschaft verließen, stürzte Ludwig Christl vor dem Hause so heftig, daß er nicht weitergehen konnte und ins Bett gebracht werden mußte. Nachdem er sich später etwas erholt hatte, setzten die beiden Brüder den Heimweg fort. Unterwegs verschlimmerte sich aber der Zustand des Ludwig, und er starb noch am Wege.

Eine Gerichtskommission aus Passau hat nun festgestellt, daß Ludwig Christl einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Da sich hartnäckig Gerüchte behaupten, daß Max Christl an der schweren Verletzung und damit am Tode seines Bruders schuld sei, wurde er vorläufig in Untersuchungshaft genommen.

Mordversuch an einem Gastwirt

Aschaffenburg, 20. November.

Als in der Nacht zum Mittwoch nach Schließung einer Gastwirtschaft der Gastwirt Engelhard Pfeiffer sich auf sein Schlafzimmer begeben wollte, sah er sich plötzlich einem fremden Manne gegenüber, der eine drohende Haltung einnahm. Nach einem kurzen Wortwechsel schlug der Eindringling den Gastwirt mit einem Eisenstück über den Kopf, so daß Pfeiffer besinnungslos zu Boden stürzte.

Der Täter eilte nochmals auf sein Opfer zu und versetzte ihm weitere Schläge über den Kopf und den Rücken. Als der Gastwirt nach kurzer Zeit wieder zur Besinnung kam, rief er um Hilfe und setzte sich gleichzeitig heftig zur Wehr. Der Täter ergriff die Flucht, als ein Mitglied der Wach- und Schließgesellschaft herbeieilte. Der alarmierten Polizei gelang es, den Täter zu verhaften. Es handelt sich um einen 23jährigen Bierbrauer namens Veit Rost, der bis zum 1. Oktober bei Pfeiffer beschäftigt war und dann entlassen wurde. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt vor.

30 000 Mark unterschlagen

Türkheim (Schw.), 20. November.

Der Rechner des Darlehenskassenvereins, Martin Schmid, wurde, wie aus Immelstetten gemeldet wird, im Anschluß an eine Vernehmung im Amtsgericht Schwabmünchen verhaftet. Er war dorthin als Zeuge geladen wegen der im Anschluß an eine Revision festgestellten Unterschlagung in Höhe von zirka 27 bis 30 000 Mark. Schmid hatte die Unterschlagung jahrelang zu vertuschen verstanden, indem er Mitglieder, die Guthaben hatten, als Schuldner führte.

Tödlicher Betriebsunfall.

Ludwigshafen. Ein schwerer Betriebsunfall mit Todesfolge ereignete sich am Donnerstagvormittag im Werk der Firma Gebrüder Sulzer. Der 52 Jahre alte Arbeiter Johann Mehler von Ludwigshafen wurde während der Arbeit plötzlich von einem umgekippten Transportwagen mitgerissen und auf die Erde gedrückt. Er erlitt schwere innere Verletzungen am Unterleib, die zur Folge hatten, daß Mehler auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Kindersterben und Elend im oberpfälzischen Grenzgebiet

Regensburg, 20. November.

Die Industrie- und Handelskammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der ungeheuren Notlage der Ostmark. Hierzu bemerkte der Referent, Dr. Ing. Wilhelm Brans, Burglengenfeld, nach dem Bericht des „Regensburger Anzeigers" u. a. Von rund 100 000 im Grenzgebiet tätigen Arbeitern und Angestellten haben schon im letzten Winter etwa

12 Prozent als Hauptunterstützungsempfänger

die Arbeitslosenunterstützung bezogen. Heute sei die Zahl wesentlich höher. Die Krisenunterstützung betrage heute das Drei- bis Zehnfache des Vorjahres. Die Zahl der Konkurse, der Vergleichsverfahren und der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Anwesen mehrt sich in erschreckendem Maße. Industrie, Handel und Gewerbe befänden sich in einer geradezu trostlosen Lage. Überall fehle es an Aufträgen und an Absatzmöglichkeiten. Im engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Notlage stehe

die Bodenverschuldung,

von der auf die Landwirtschaft allein etwa 40 Prozent entfallen. Die Steuerkraft des gesamten Grenzgebietes mit Einschluß der Städte erreiche heute nicht mehr die 1925 festgestellte Zahl von 50 Prozent der des Gesamtstaates. Schuld an dem Tiefstand der ganzen Wirtschaft im Ostgebiet sei einmal die Zollpolitik gegenüber unseren Nachbarstaaten, dann aber die mangelhafte Ausgestaltung der

Verkehrsverhältnisse im Grenzgebiet.

Bei der angespannten Finanzlage des bayerischen Staates könnten freilich alle notwendigen Verkehrsprojekte nicht in einem Zuge zur Durchführung gebracht werden, aber es sei unverständlich, warum man nicht schon längst mit dem etappenweisen Ausbau, bezw. Neubau begonnen habe. Unerläßlich notwendig sei der Bau einer direkten Straße von Regensburg nach Cham. Ein sehr wichtiges und der dringenden Lösung harrendes Problem sei das Wohnungswesen, ein Gebiet, auf dem sich

unbeschreibliche Verhältnisse

herausgebildet hätten. Die gesundheitlichen und hygienischen Verhältnisse lägen außerordentlich im Argen. Die Kindersterblichkeit im Grenzgebiet werde heute in Europa nur noch von Rumänien übertroffen. Am Schluß anerkannte der Redner die Verdienste der bayerischen Staatsregierung und des bayerischen Innenministers durch die Herausgabe der bekannten Denkschrift. Mit der Feststellung der Mißstände dürfe aber die Regierung nicht glauben, ihre Schuldigkeit getan zu haben, sondern sie müsse an die Beseitigung der darin aufgedeckten Mängel herangehen.

Der Gasturm

Münchens technisches Wahrzeichen

st. Der fast 100 Meter hohe „Gasturm" im Gaswerk an der Dachauer Straße, der einen Inhalt von 250 000 Kubikmeter aufweist, ist schon am 2. September 1925 bei der Lokalbaukommission in Vorlage gebracht worden. Von diesem Augenblick an setzten auch schon die Einsprüche der Gaswerksanlieger gegen den Bau ein, der am 13. Februar 1926 von der Lokalbaukommission und am 8. August 1927 (!) vom Ministerium des Innern genehmigt wurde. Mit dem Baubeginn hatte es aber noch gute Weile, da zunächst keine Mittel dafür vorhanden waren. Erst die Erbauung des Flughafens und der Vorstei gang in der Nähe des Gaswerks brachte den Gasturm der Öffentlichkeit wieder in Erinnerung. Wieder kamen Einsprüche — diesmal von sehr gewichtiger Seite: nämlich von der Flugpolizei des Verkehrsministeriums und von den Bewohnern der Vorstei. Das Reichsverkehrsministerium erwog sogar, dem Flughafen München nicht die Genehmigung als Flughafen zu erteilen, ein Standpunkt, der erst nach eingehenden Verhandlungen aufgegeben wurde. Im Laufe dieser Verhandlungen sind dann auch Vorschriften für die Beleuchtung des Gasturmes entstanden, um denselben bei Nebel und Dunkelheit als Flughindernis bemerkbar zu machen. Ein am 15. Januar 1928 mit dem Architekten Vorst abgeschlossener Vertrag gestattete demselben keinerlei Einsprüche gegen die Erbauung des Behälters zu machen. Nichtsdestoweniger mußte diese Tatsache in verschiedenen öffentlichen Versammlungen der Bewohner der Vorstei immer wieder erörtert werden.

Gasbehälter dienen zur Deckung der Spitzenleistungen von Gaswerken und sollen eine möglichst konstante Gaserzeugung im Werk gestatten ohne Abhängigkeit vom stark schwankenden Verbrauch. Der bei der Erbauung des Gaswerks Dachauer Straße im Jahre 1906/1907 errichtete Teleskop-Behälter mit 75 000 Kubikmeter genügte bei der damaligen mittleren Tageserzeugung des Werkes Dachauer Straße von 44 000 Kubikmeter (1910), da sein Fassungsvermögen immerhin 157 Prozent der Tagesabgabe darstellte. Seit dem Jahre 1906 bis heute hat sich die Erzeugung des Werkes auf täglich 200 000 Kubikmeter vergrößert. Der vorhandene Behälterinhalt von 129 000 Kubikmeter genügte nun nicht mehr, um eine gleichmäßige Gaserzeugung durchführen zu können. Der stark schwankende Gasabsatz konnte zum Teil nur durch Drosselung der Gaserzeugung berücksichtigt werden. Die dadurch notwendigen betrieblichen Maßnahmen (Liegenlassen von Öfen, Leerfeuerung, Verwendung verschiedener Kohlensorten) stellen Beanspruchung der Betriebsanlagen dar, die sich insbesondere bei den Ofenanlagen auf Kosten der Lebensdauer auswirken. Um nun trotz der gesteigerten Gasabgabe eine gleichmäßige Gaserzeugung durchführen zu können und im Interesse der Betriebssicherheit (Reserve) wurde der Bau eines neuen Behälters von 200 000 Kubikmeter Inhalt in Angriff genommen. Da die Kosten für einen wasserlosen Behälter, System M.A.N., ungefähr 20—25 Prozent niedriger sind als die für einen Teleskop-Behälter, wurde das erstertwähnte System gewählt. Die Betriebssicherheit des trockenen Systems konnte im eigenen Betrieb an einem 10 000-Kubikmeter-Behälter für Wassergas studiert werden und hat sich als unbedingt ausreichend herausgestellt. Als Aufstellungsort kam nur in der Nähe des Uhrenhauses ein Platz neben dem vorhandenen Gasbehälter in Frage, da hier die kürzesten Wege für die großen Anschlußleitungen gegeben waren. Mit der Errichtung des neuen Gasbehälters sollte jedoch auch einer dringenden Notwendigkeit Rechnung getragen werden, und zwar der Erhöhung des Druckes in der Stadtleitung. Mit dem alten Behälter konnte der zur Betätigung der drei Stadtregler notwendige Druck von 240 Millimeter nicht erreicht werden. Eine höhere Belastung wäre nur durch Verstärkung der Behälterglocke möglich gewesen; der Umbau könnte im Betrieb nicht stattfinden.

Der durch die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg ausgeführte Behälter hat die Grundrißform eines Zwanzig-Ecks mit einem Durchmesser von 56,4 Metern. Die Seitenlänge von einem Eck zum andern beträgt 8,8 Meter. Die Scheibe, welche das Gas nach oben abschließt, besitzt eine Konstruktionshöhe von 5,7 Meter. Ihr Gewicht mit Teerfüllung beträgt 300 Tonnen, ihre Fläche umfaßt 2460 Quadratmeter. Sie ist mit 5400 je anderthalb Zentner schweren Betonsteinen belastet als Gegendruck gegen den Druck des Gases nach oben. Der Mantel dieses Kolosses ist 90 Meter hoch und besteht aus 107 Blechstücken zu je 81 Zentimeter, zu deren Nietung 1 100 000 Nieten nötig waren.

Der Behälter kann durch eine Treppe mit 434 Stufen bestiegen werden, außerdem vermittelt ein elektrischer Außenaufzug für drei Personen den Verkehr auf den Behälter. Im Innern des Behälters befindet sich eine klappbare Innenleiter mit 377 Sprossen und außerdem ein automatisch durch die Scheibe gesteuerter Innenförderkorbaufzug für eine Person.

Von der Höhe des Turmes aus, den ein eiserner Laufsteg mit Geländer umgibt, an dem das Sternleuchtfeuer für die Flugzeuge angebracht wird, genießt man einen herrlichen Rundblick über Stadt und Gebirge — freilich, die Anlage eines Dachgartens, von dem einige Besucher des Turmes schwärmten, dürfte bei dem Münchener Klima und dem sausenden Wind dort oben keine Rede sein.

Die Himalaya-Expedition

Im überfüllten Vortragssaal des Hotels „Bayerischer Hof" berichtete Professor Dr. G. Dyhrenfurth in einem fesselnden Lichtbildervortrag über seine in diesem Jahre unternommene Himalaya-Expedition, die er zusammen mit vier Deutschen, darunter seine Frau, einem Österreicher, zwei Schweizern und drei Engländern ausführte. Die Schwierigkeiten des Unternehmens begannen bereits bei den Trägern, die zum Teil aus warmen Gebieten stammten und daher unter der Kälte der Schneegebirge sehr zu leiden hatten. Im letzten Dorf vor dem Anstieg mußte die Lieferung von Lebensmitteln dadurch erzwungen werden, daß die Todesstrafe seitens Regierungsbehörden in Aussicht gestellt wurde. Der erste zu überwindende Paß lag 5000 Meter hoch, also höher als der Montblanc. Geplant war die Besteigung des Kantschenschunga, des zweithöchsten Berges der Erde. Der erste, von Norden unternommene Versuch scheiterte an einer Eislawine. Darauf wurde zunächst der Ramtang-Gipfel, der mit 7000 Meter die bisherigen Messungen um 250 Meter übertrifft, und von einem Expeditionsteilnehmer allein der 7150 Meter hohe Nepal-Gipfel bezwungen. Dann ging es über den 6180 Meter hohen Jongsong-Paß zum Jongsong-Gipfel. Ist auch eine englische Expedition am Mount Everest höher gelangt — sein Gipfel wurde bisher noch nicht erreicht — so ist doch der Jongsong-Gipfel der bis jetzt höchste erstiegene Gipfel der Erde, eine rühmenswerte Leistung deutschen Forschermuts und Unternehmungsgeistes!

Hervorragend schön und klar waren die Lichtbilder der Expedition, welche die majestätische Größe des Himalaya-Gebirges eindrucksvoll vor Augen führten. Der sehr lebendige Vortrag von Professor Dyhrenfurth schilderte in fast poetischer Sprache die Gefahren jener Welt von Eis und Schnee, die Wege über stundenweite Gletscher, den Steinschlag, der einmal ganz dicht am Zeltlager niederging, den Streik der Träger, die dünne Luft, den Absturz eines Trägers, den tollkühnen letzten Anstieg trotz sinkender Nacht, den Verzweiflungskampf gegen die Dunkelheit, Müdigkeit und Kälte und das stolze Gefühl des Sieges über den Bergriesen und über die eigene Schwäche. Erwähnt wurde auch die treue Hilfe von Frau Prof. Dyhrenfurth, die den Verpflegungsnachschub leitete und sich ebenfalls in 7000 Meter Höhe hinaufwagte. Reicher Beifall dankte dem mutigen Gelehrten. Dr.

Theater und Konzerte

Nationaltheater. Joseph Rühr, der uns während der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit eine ganze Reihe Rollen aus italienischen und deutschen Werken erfolgreich verkörperte, gab nun auch den fliegenden Holländer. Der bleiche, verfluchte Seemann gehört zu den besten, ich möchte fast sagen zu der besten, ausgereiftesten Leistung, die uns dieser gewissenhafte, fleißige Künstler bis jetzt bot, und er erhebt sich heute schon weit über Alltagsleistungen. Wenn vielleicht ein paar Stellen „noch" nicht mit der gewohnten Wucht kamen, so waren doch Auffassung wie Vortrag ausgezeichnet und tief empfunden. Ergreifend sang er die Worte: „Vom Fluch ein Weib allein kann mich erlösen." Mit der Verpflichtung dieses Sängers hat die Staatsoper ein vielseitiges Mitglied gewonnen, das zu großen Hoffnungen berechtigt. Sabine Offermann hat ihre Senta seit den Festspielen entschieden vertieft; schade, daß sich manchmal eine Neigung zum Detonieren (hauptsächlich in der Mittellage) bemerkbar macht, was wohl nur auf mangelnde Atemstütze zurückzuführen ist, denn in der Höhe brachte sie oft Töne von strahlender Schönheit. Julius Betteto (Daland) verfügt über einen saftigen Baß, der aber durch ungleiche und unfreie Tongebung nicht immer zur vollen Geltung kommt. Frisch klang das Steuermannlied Walter Carnuths. — Von den vielen Neuinszenierungen, welche man in den letzten Jahren den Wagnerschen Werken gab, ist die des „Fliegenden Holländers" wohl am besten gelungen. Nur der „sternhellen Nacht" im 3. Aufzuge könnte man mehr Rechnung tragen. Bl.

Residenztheater. Am nächsten Sonntag, den 23. November, findet ein Dichtermorgen Theodor Körners statt. Der erste Teil bringt das Gedicht Ludwigs I. von Bayern auf Körner und die Elegie von Körners Vater auf den Tod seiner beiden Kinder als Einleitung, ferner Gedichte aus „Leyer und Schwert" und einige der schönsten Briefe an seine Angehörigen, ferner Lieder von Schubert, darunter das Gebet aus dem Singspiel „Der vierjährige Posten" auf Körners Text. Im zweiten Teil wird Theodor Körners beliebte Posse „Der Nachtwächter", die am Wiener Burgtheater ihre Uraufführung erlebt hatte, gespielt werden. Mitwirkende: Fritz Basil, Albert Lippert, Julius Frey, Adolf Lallinger, Willy Meyer-Fürst, Herbert Kaeferstein, Elsa Bast, Lydia Pollmann und weitere Mitglieder des Staatsschauspieles.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus: Die nächsten Aufführungen von Otto Falckenbergs Inszenierung des „Hamlet" mit Ewald Balser in der Titelrolle finden am Donnerstag, den 20., Samstag, den 22. und Montag, den 24. November, abends 8 Uhr, statt. Die Aufführungen sind kurz nach 11 Uhr zu Ende.

Münchener Volkstheater: Die Direktion sieht sich veranlaßt, am Sonntag, den 23. November, nochmals zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von Langers Lustspiel „Das Kamel geht durch das Nadelöhr" mit Therese Giehse in der komischen Hauptrolle zu veranstalten. Diese Aufführung ist gleichzeitig die 65. seit Aufnahme des Werkes in den Spielplan.

Theater am Gärtnerplatz. Die Uraufführung des Weihnachtsmärchen „Des deutschen Kindes Märchentraum" von Lilli Weber-Wehle findet Mittwoch, den 26. November, nachmittags 3.30 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen statt und wird Samstag, den 29. November, 3.30 Uhr, wiederholt. Der Vorverkauf beginnt Sonntag, den 23. November.

Professor August Schmid-Lindner gibt am Sonntag, den 23. November, im Odeon seinen einzigen Bach-Abend. Besonders bemerkenswert ist an diesem Konzert, daß Schmid-Lindner an diesem Abend zum erstenmal den doppelmanualigen neuen Bechstein-Moor-Flügel der breiten Öffentlichkeit vorführen wird, ein Instrument, das man mit Recht wegen seiner klanglichen orchestralen Wirkungen als das Klavier der Zukunft bezeichnen kann.

Christian Döbereiner, der Leiter der zwei Abendkonzerte des durch das großzügige Mäzenatentums H. E. Hoesch's ermöglichten 2. Hagener-Kabeler Kammermusikfestes, wurde vor kurzem dort als Dirigent wie als bedeutender Gambenspieler ungewöhnlich gefeiert. Unter den vielen von weither geeilten prominenten Vertretern der Kunst befand sich auch Bernhard Bach, ein direkter Nachkomme des Bruders J. S. Bach's, der unter tosendem Jubel Döbereiner einen Blumenstrauß überreichte. Döbereiners Triogenossen, Anton Huber und Joh. Hobohm, nahmen hier wie darauf bei dem erfolgreichen Konzert in Würzburg (Collegium musicum) regsten Anteil.

Staatliche Graphische Sammlung (Barerstr. 29). In einer neuen Ausstellung „Kinderbücher aus alter und neuer Zeit" wird die Entwicklung des Bilderbuches und der illustrierten Jugendschriften vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis in unsere Tage zur Anschauung gebracht. Die älteren, recht selten gewordenen Werke sind von einem Münchener Spezialsammler freundlichst zur Verfügung gestellt.

Ausstellung in der Winthirschule. Im Rahmen der „Deutschen Kultur" findet z. Z. eine Ausstellung im Konferenzzimmer 57/I der Winthirschule statt. Kunstmaler Silvester Schmitz stellt eine staatliche Reihe von Landschaften in Ölaquarellen und Zeichnungen aus sowie Porträts und Genrebilder. Bildhauer Turi Weinmann bringt eine Büste sowie Majoliken, namentlich Tierformen, zur Ausstellung. Der Eintritt in die werktags von 10—12½ und 14—17 Uhr geöffnete Ausstellung ist frei.

Ein Seliger. „Wie sind Sie mit Ihrem neuen Buchhalter zufrieden?" — „Das ist ein Mann mit täglich vier Seligkeiten". — „Inwiefern?" — „Der Dienstbeginn trübselig, im Dienst saumselig, nach Dienstschluß glückselig und eine Stunde später weinselig!"

Andere Worte — Andere Taten

Erklärungen des bayerischen Ministerpräsidenten im Reichsrat

Berlin, 20. November. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held wies in einer Erklärung zunächst auf die katastrophale Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage und der öffentlichen Finanzen hin und betonte, die Ursache dafür liege nicht nur in dem verlorenen Kriege **sondern auch in den verkehrten Steuersenkungsmaßnahmen der letzten Zeit und in einer über das Maß des Möglichen hinausgehenden öffentlichen Ausgabenwirtschaft. Aus diesem Grunde sei eine Sanierung der Reichsfinanzen dringend notwendig gewesen; jedoch habe man den Eindruck, als ob diese Sanierung auf Kosten der Länder und Gemeinden gemacht werden solle. Bei fast allen Maßnahmen handle es sich um Eingriffe in die Hoheitsrechte der Länder und um Gesetze mit verfassungsänderndem Charakter. Es handle sich geradezu um ein Reichsdiktat, eine Reichsbevormundung, eine Reichszensur über Länder und Gemeinden.** Diese Maßnahmen seien in normalen Zeiten glatt abzulehnen.

Wenn sich der Reichsrat dennoch zur Zustimmung entschlossen habe, so sei dafür bestimmend gewesen, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht nur für das Reich, sondern auch für die Länder und Gemeinden bestehe. Es dürfe sich aber nur um einmalige, zeitlich begrenzte Maßnahmen handeln. **Das Gehaltskürzungsgesetz müsse starke Bedenken erregen.** Wenn es auch keinen Eingriff in wohlerworbene Rechte bedeute, angesichts der bereits vollzogenen Lohnkürzung bei den Arbeitern sei das Beamtenopfer berechtigt und sei auch die Vorverlegung der Kürzung als gerechtfertigt anzusehen. Dr. Held gab noch der Erwartung Ausdruck, daß die jetzt schon ganz unerträglich gewordenen Lasten des Youngplanes erleichtert würden, weil eine dauerhafte Finanzreform sonst ganz unmöglich sei, und schloß mit dem Wunsch, daß die Sanierung der Finanzen recht bald gelingen möge.

*

Vor dem Richter

Der freigebige Gast

hw. Ein Gastwirt hatte von einem anderen Gastwirt Waren im Betrag von 100 Mark gekauft, um sie weiter zu verkaufen. Als er die Waren nicht los werden konnte, wollte er sie wieder zurückgeben, der andere nahm sie aber nicht mehr, und er mußte die 100 Mark zahlen. Aus Groll darüber beschloß er, den andern Gastwirt zu schädigen. Er schickte also einen Bekannten, einen Installateur, zu dem Wirt, damit er dort mit mehreren anderen Personen eine große Zeche machte, die dann natürlich nicht bezahlt werden sollte.

Der Installateur setzt sich in der Wirtschaft an einen großen Tisch voll Gästen und sagte dem Wirt großspurig: „Was kost das hier? Die Herren sind alle meine Gäste!" Es wurde nun tapfer gegessen und getrunken, bis die Zeche auf 40 Mark angewachsen war. Als aber jetzt der freigebige Installateur daranging, Wein auffahren zu lassen, wurde dem Wirt etwas schwül, er bangte um sein Geld und verlangte zuvor eine Anzahlung. Der Installateur berief sich auf den andern, der ihn geschickt hätte und der alles bezahlen werde, gab aber dabei einen falschen Namen an.

Das Gericht verurteilte den Installateur wegen Betrugs zur Geldstrafe von 60 (sechzig) Mark, den Anstifter aber zur Geldstrafe von 100 (einhundert) Mark.

„Pfui Teufel" ist eine Beleidigung, die mit 4 Tagen Gefängnis bestraft wird

Wessen Herz voll ist, dessen läuft der Mund gerne über. Wer in berechtigter Entrüstung über vermeintliche Bösartigkeit des „lieben Nächstenmenschen" nicht mehr an sich halten kann und in seiner Wut in der Wahl seiner Worte unbedacht ist, muß dies oft schwer büßen.

Nicht immer hat man Recht, wenn einem das eigene Gewissen auch sagt „Du hast recht gehandelt, der Lump hat nichts anderes verdient", und wenn man auch glaubt, den Paragraph „Wahrung berechtigter Interessen" für sich beanspruchen zu können .. Das gewöhnliche Denken, die einfache gesunde Volksanschauung steht oft in einem krassen Widerspruch mit dem sog. „juristischen Denken".

So hatte kürzlich in einer Berufungsverhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts München, eine Schwäbin kampfgemutig Einspruch gegen ein Urteil erhoben, das sie zu 4 Tage Gefängnis verurteilte, weil sie einem Justizrat die Worte an den Kopf geschleudert hatte: „Pfui Teufel!"

4 Tage Gefängnis für zwei so kleine Wörtchen ist gewiß sehr hart. Die Beklagte stand nun vor dem Richter, und man muß sagen", die tapfre Schwäbin forcht sich nit." Sie versuchte dem Richter klar zu machen, daß sie in „Wahrung berechtigter Interessen" gehandelt habe, denn der Herr Justizrat „isch a gar böser Mo" und hatte ihr gegenüber ein Verhalten an den Tag gelegt und eine Handlungsweise bewiesen, die wirklich alles andere als eines Ehrenmannes würdig war. Und das hatte die gute Schwäbin, die sich in ihrer Frauenehre verletzt fühlte, in Harnisch gebracht und zu der Äußerung: „Pfui Teufel" gezwungen.

Der Richter aber interessierte sich nicht für die „Ursache" des Streites, sondern begnügte sich allein mit der „Wirkung", mit der tatsächlichen Beleidigung „Pfui Teufel", denn dieser Ausspruch lasse klar erkennen, so sagte der Richter, daß die Absicht zu beleidigen vorhanden war.

Zum großen Glück der Beklagten kam es zu einem Vergleich. Die Beklagte nimmt die beleidigende Äußerung zurück, erklärt sich zur Tragung der Gerichtskosten einverstanden und erhält dafür von der Gegenpartei die Zusage, daß die Privatklage zurückgezogen wird. — Um 4 Tage Gefängnis ist sie nun glücklich gekommen, aber etwa 200 RM. Prozeß- und Gerichtskosten wird die Beleidigung allemal kosten. Zwei teure Wörtchen — „Pfui Teufel" noch einmal! m.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

7500 Mark Sammelergebnis

Die vom Kreisverband Oberbayern des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am letzten Sonntag durchgeführte Straßensammlung litt wohl unter der Ungunst der Witterung, die diesen Tag in ein richtiges Sudelwetter verwandelte. Da die Sammlung nur auf die Straße beschränkt bleiben durfte, die überfüllten Gastlokale also nicht ergriffen werden konnten, ist das Ergebnis um so höher einzuschätzen. Der Sammelbestand ergab für München die schöne Summe von 7500 Mark, die nun dem Fonds für Ausbau unvollendeter deutscher Friedhöfe im Westen zugeführt werden kann.

Der Münchener Bevölkerung sei an dieser Stelle der wärmste Dank für ihre Gebefreudigkeit gesagt und für das schöne Beispiel eines Opfers, das sie für eine vaterländische Idee unterschiedslos aufzubringen imstande ist.

Nur durch die unermüdliche Tätigkeit der Sammler, Schüler der höheren Lehranstalten und einer Zweihundertschaft von z. Zt. stellenlosen jungen Kaufleuten und weiblichen Angestellten, konnte der Opfertag durchgeführt werden. Großes Verdienst erwarb sich auch die Städtische Sparkasse, die am Sonntagabend noch die Zählung der Sammelbüchsen übernahm und bereits am Dienstagfrüh das Resultat wohlgeordnet vorlegen konnte.

Allen diesen beteiligten Stellen sei auch hiermit noch unser Dank und unsere Anerkennung ausgesprochen.

Um die Rückerstattung von Bahnzoll

Der erste verwaltungsrechtliche Senat der Regierung von Oberbayern hat heute zwei Entscheidungen verkündet, die für weitere Kreise von Interesse sein dürften. In Abweichung von der bisherigen Rechtsprechung hat er den Anspruch zweier Münchener Firmen gegen die Stadtgemeinde München auf Rückerstattung von Bahnzoll im Gesamtbetrage von rund 90 000 M. als berechtigt abgewiesen. Da noch eine Reihe solcher Ansprüche gegen die Stadt München anhängig ist, handelt es sich bei der Auswirkung dieser geänderten Rechtsprechung um ganz gewaltige Beträge, die für die Stadt München in Betracht kommen.

Es muß natürlich abgewartet werden, wie sich die oberste Instanz zu diesen Entscheidungen verhält, die auch für zahlreiche andere bayerische Städte, gegen die die gleichen Ansprüche erhoben wurden, von erheblicher Bedeutung sein werden.

Warmluft und Regen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 21. November, vormittags 9 Uhr:

Das über den britischen Inseln gelegene Sturmfeld beherrscht weiterhin die Wetterlage und versorgt den Kontinent mit Zufuhr von Warmluft. Bis etwa 2400 Meter herrschen Temperaturen über 0 Grad und Regenfälle. Die rasch wechselnde Witterung wird noch andauern.

Sonderschau bei Sport-Münzinger. Um allen Interessenten und Sportfreunden eine zwangslose Auswahl und Besichtigung zu ermöglichen, hat das Sport-Geschäft Münzinger in der Weinstraße 4/I eine Sonderschau bereitgestellt, die alles enthält, was für eine Schi-Ausrüstung und -Bekleidung notwendig und praktisch ist.

Neben sehr preiswerten Eschen-Hickory- und Spezialform-Schis sieht man die Zusammenstellung besonders empfehlenswerter Schi-Garnituren, neuartige Bindungen und zweckentsprechendes Schuhwerk. Das bereitstehende Personal gibt Aufschluß über Vorteile und Nachteile, erklärt gerne die Vorzüge einiger Neuheiten und ist im übrigen bestrebt, dem Käufer ein guter Berater zu sein. Man sieht Einzelteile, erforscht die Huitfeldt-, Langriemen- und Aufschraub-Bindungen, verstellbare Bindungsteile und findet in der Abteilung „Schi-Stöcke" eine bemerkenswerte Neuerung in Form eines biegsamen Stockes, der garantiert unzerbrechlich ist. Über Schneeteller, Wachse und sonstige diverse Ausrüstungsgegenstände des Schi-Fahrers, kommt man zu den Fellen, die in verschiedenen Varianten ausgestellt sind. Eine große Abteilung gilt außerdem der Bekleidungsfrage, die in den ausgestellten Modellen zweckentsprechend und durchaus erschwinglich dargeboten wird. Damen und Herren finden in allen Preislagen förmlich hübsche und schnittige Schi-Anzüge, Hosen, Hemden, Röcke usw.

Die Schau ist umso begrüßenswerter, als eine zwanglose, unverbindliche Besichtigung möglich ist und man dem Gefühl, etwas kaufen zu „müssen", dadurch völlig enthoben wird. Die Ausstellung ist bis 25. November jedermann unentgeltlich zugänglich. —AB.—

Großes Wiener Tanzfest! Am Samstag, den 22. November, abends 8 Uhr, findet ein großer öffentlicher Tanzabend unter dem Motto: „Ein Tanzfest an der schönen blauen Donau — vom Wiener Walzer bis zum Gigolo" im großen Festsaale des Bürgerbräukellers statt. Ein originelles Wiener Ballett mit dem neuesten Schlager: „Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt'" wird für glänzenden Wiener Tanz- und Stimmungsbetrieb sorgen. Der Treffpunkt aller Tanzlustigen. Saaleinlaß 7 Uhr, Tanzbeginn 8 Uhr.

Die Münchener Tauben. Der Verein gegen Vivisektion und sonstige Tierquälerei e. V., München, teilt uns mit: Der Münchener Stadtrat hat im Frühjahr in einer Sitzung des Hauptausschusses beschlossen, an dem Fang und der Tötung der herrenlosen Tauben in München sich nicht mehr beteiligen zu wollen. Um so mehr erregt es Verwunderung, daß Münchener Einwohner, welche Tauben auf dem Promenadeplatze fütterten, von Organen der Polizei, die sich auf eine Instruktion des Stadtrates beriefen, verwarnt und mit Strafe bedroht wurden. Aufklärung wäre erwünscht.

Fristablauf zur Erneuerung der Studentenkarte. Das Universitätsrektorat macht darauf aufmerksam, daß für die Studierenden der Universität München die Frist zur Erneuerung der Ausweiskarte des Winterhalbjahres 1930/31 abgelaufen ist. In Ausnahmefällen kann die Erneuerung noch kurze Zeit — jedoch nicht über den 29. November — gestattet werden. Mit Ablauf des 29. November gelten Säumige als aus dem Universitätsverbande ausgeschieden.

Vereine und Verbände

Vorträge durch Studienrat Ebner.

Studienrat Hanns Ebner liest im Wintersemester 1930/31 im Rahmen der Volkshochschule München jeden Donnerstag von 7.15 bis 9 Uhr im Festsaal des Volksheims, Isartor, über „Die Hauptströmungen des Geisteslebens und des politischen Lebens in Deutschland von 1813 bis 1870", wobei der Parteigenosse sein besonderes Augenmerk auf die Herausarbeitung der geistesgeschichtlichen Grundlagen des Nationalsozialismus im 19. Jahrhundert richtet. Kursgebühr für das ganze Semester 9 Mk. Der Kurs wird im Sommersemester fortgesetzt.

Bayerischer Landesverein für Heimatschutz. Am Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saal des Hotels „Union", Barerstraße 7, ein Vortrag von Herrn Oberstudienrat Dr. J. Hofmiller, Rosenheim, über „Meier Helmbrecht" in der eigenen Umarbeitung, hierauf Vortrag von Herrn Oberstudiendirektor Dr. Eduard Stemplinger, Rosenheim, über „Oberbayerische Märchen nach Grimm" in eigener Übertragung statt. Gäste willkommen.

Volkshochschulverein München e. V. In der kommenden Woche beginnen wieder zwei Volkslehrkurse, und zwar: Montag, 24. Nov., der vierstündige Kurs von Prof. Dr. Ernst Buschor über: Zentauren und Giganten, Mythengestalten in der antiken Kunst. Mit Lichtbildern. — Dienstag, 25. Nov., der sechsstündige Kurs von Prof. Dr. Richard Freiherr v. Rotthafft über: Mann und Weib in ihren körperlichen, seelischen und gesellschaftlichen Beziehungen. Mit Lichtbildern. Die Vorlesungen finden jeweils Punkt 8 Uhr abends im Hörsaal Nr. 101 der Universität statt.

Landsmannschaft Cham u. U. Sonntag, 23. d. M., im Josephshaus (Hochstraße 28) Weihnachts- u. 5. Stiftungsfest. Beginn 5 Uhr.

Konzertverein München e. V. Am Montag, dem 24. November 1930, abends 7.30 Uhr, findet im Odeon unter Leitung von Herrn Geheimrat Prof. Dr. v. Hausegger das 3. Abonnement-Konzert des Konzertvereins mit folgendem Programm statt: Joh. Seb. Bach: 1. Fantasie und Fuge g-moll; Solist: Prof. Ed. Gatscher (Orgel); 2. Die Kunst der Fuge, 1. Teil (bearbeitet v. Dr. Wolfg. Gräser).

Zugunsten Südtirols. Die Mädchengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland ladet für Freitag, den 21. November, Mitglieder, Freunde und Gönner sowie alle, denen das Deutschtum jenseits der Grenzen am Herzen liegt, zu einem Bunten Abend mit Tanz ein, der um 8 Uhr im Festsaal des Kasinos, Rochstraße 9, stattfinden wird. Deklamatorische Vorträge und anderes sorgen für abwechslungsreiches Programm. Der Eintritt beträgt 1 Mark (Abendkasse), der Reinertrag wird zugunsten Südtirols verwendet.

Kulturpolitischer Abend des Jung-Akademischen Klubs. Dem Jung-Akademischen Klub München e. V. ist es gelungen, Herrn Dr. h. c. Rudolf G. Binding zu einem Vortrag über „Persönlichkeitskultur und Gesellschaftsform" zu gewinnen, der am Montag, dem 24. November 1930, abends 8 Uhr, im Festsaal des Studentenhauses, Luisenstraße 67, stattfinden wird. Persönliche Einladungen sind in beschränkter Anzahl bei der Geschäftsstelle des Jung-Akademischen Klubs, Leopoldstraße 13/I, Telefon Nr. 31 5 03 zu erhalten.

Die Frauengruppe des Bundes der Auslandsdeutschen veranstaltet am Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr, im Kaufmannskasino (Hotel „Vier Jahreszeiten") einen Werbeabend. Studeny-Trio. Vortrag von Geheimrat O. Grosse, Präsidialmitglied des Bundes der Auslandsdeutschen, über „Deutsche und chinesische Staatsidee". Eintritt frei.

Edwin Erich Dwinger, der Verfasser von „Die Armee hinter Stacheldraht" und „Zwischen Weiß und Rot" wird am kommenden Montag, dem 24. November, abends 8 Uhr, in der Bücherstube Horst Stobbe, Promenadestraße 12, aus eigenen Werken lesen.

Tanzturnier. Der Münchener Klub Grün-Weiß (Mitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes), welcher als Gesellschafts- und Tanzklub vor einem Jahr gegründet wurde und seitdem durch seine Mitglieder auf den verschiedenen Turnieren die größte Anzahl von Preisen unter allen süddeutschen Klubs hereinholte, veranstaltet zur Feier seines Gründungstages am kommenden Samstag, dem 22. November 1930, abends 8 Uhr, im Regina-Palast-Hotel ein Turnier um die Bayerische A-Klassen-Meisterschaft, welchem sich ein Städtewettkampf Berlin—München anschließt, welcher von den vier besten Paaren Berlins gegen die vier besten Münchener Paare ausgetragen wird. Es wird auf die Plakate hingewiesen.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Au: Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, Pflichtabend im Franziskanerkeller, Hochstraße 7, 1. Stock. Gäste willkommen.

*

Ortsgruppe Giesing: Am Freitag, den 21. November, Sprechabend im Salvatorkeller (Nebenzimmer). Redner: Pg. Reichinger. Thema: „Das Judentum und seine Rasseeigenschaften". Die Mitglieder erscheinen restlos. Gäste willkommen.

*

Ortsgruppe 24, Thalkirchen: Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Gasthaus „Kiechle", Münchner Straße 2. Redner: Pg. Bayerle. Thema: „Brot oder Tribute!" Die Zellenobleute haben zu erscheinen.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg: Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Restaurant Semmelmann, Gerner Straße 20. Redner: Pg. v. Pelchrzim. Thema: „Das wahre Gesicht der Sozialdemokratie nach der Wahl".

*

Ortsgruppe Harlaching: Nach ihrer Gründungssitzung am 4. November veranstaltet die Ortsgruppe Harlaching am 22. November im Rest. Harlaching (A. Neumeier) einen Deutschen Abend mit Musik der S.A.-Kapelle und Vorträgen. Es spricht Pg. Motz über das Thema: „Was wollen wir!" Zur Deckung der Kosten 50 Pf. Eintritt. Jugendliche 20 Pf. Erwerbslose frei.

*

Ortsgruppe Grünwald: Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Filmvortrag über den gewaltigen Vormarsch unserer Bewegung. Außerdem spricht Pg. Sohns über das Thema: „Gummiknüppel statt Freiheit und Brot!"

*

Ortsgruppe Ramersdorf: Samstag, den 22. November, abends 8 Uhr, Ausschuß- und Zellenobleutesitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen für die Z.O. Pflicht.

Deisenhofen, Samstag, den 22. November, abends 8 Uhr, in der Weißbierbrauerei Deisenhofen öffentliche Volksversammlung. Thema: „Die schwarz-rote Koalition und die Lebensinteressen der Schaffenden". Referent: Pg. Springer. Alle deutschen Volksgenossen sind zum Besuch eingeladen. Freie Aussprache für Gegner.

*

S.S.-Kapelle München: Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, Probe in der Gaststätte „Liebherr", Thierschstraße 14. Parteigenossen, die ihr Musiker seid, tretet ein in unsere Kapelle! Anmeldungen an den Probeabenden von 8—10 Uhr oder beim Geschäftsführer Specht, Seidlstraße 10/I.

*

An allen Ortsgruppen Bayerns.

Der von der Reichspropagandaleitung empfohlene und anerkannte Lichtbildervorvortrag „Deutschlands Erwachen" steht ab heute sämtlichen Ortsgruppen Bayerns zur Verfügung. Auskunft und Bedingungen erhalten Sie beim Pg. Otto Bößl, anerkannter Reichsredner der N.S.D.A.P. München, Belfortstraße 10/I.

Kommt alle zum Deutschen Abend!

Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr, veranstaltet der Deutsche Frauenorden Rotes Hakenkreuz im Altmünchener Saal des Bürgerbräukellers an der Rosenheimer Straße einen Deutschen Abend unter gütiger Mitwirkung der S.A.-Kapelle, der Vortragskünstlerin Frl. Tornegg-Schweiger, der Gesangsschule Riemann-Bucherer und weiterer bewährter Kräfte. Werke deutscher Tondichter, Rezitation, deutsche Volkstänze und Vaterlandslieder, Verlosung.

Eintritt 1 M., Ordensschwestern 50 Pf. S.A. und S.S. freier Eintritt!

Kartenvorverkauf in der Gau-Geschäftsstelle, Schellingstr. 37/I, bei Frau Zaske, Thierschstr. 8/III, Frau Stierhof, Klenzestr. 16/II, Frau Brack, Ismaninger Str. 75, Frau Thaller, München-Süd, Frau Fischer, Giesing, Frau Brändle, Laim, Frau Lützeler, Pasing.

Film des Tages

Karlsplatz-Theater, am Stachus. „Pariser Unterwelt" mit Carl Auen. — „Die Opiumschmuggler von Montana" mit Leo Maloney.

Viktoria-Theater, Lindwurmstr. 25. „stud. chem. Helene Willfür" mit Olga Tschechowa. — „Die Rothausgasse".

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburger Str. 136. „Drei Tage auf Leben und Tod". — „An der schönen blauen Donau" mit Lya Mara, Harry Liedtke.

Sendlingertor-Lichtspiele, Sendlingertorpl. 11. „Der Sohn der weißen Berge" mit Louis Trenker.

Regina-Lichtspiele, Kaufingerstr. 23. „Talu" (das Rätsel im Weibe).

Kammer-Lichtspiele, Kaufingerstraße 28. „Flachsmann als Erzieher".

Schloß-Theater, Rotkreuzplatz. „Das Land des Lächelns".

Phoebus-Palast, Sonnenstr. 8. „Der Tanz geht weiter" mit Wilhelm Dieterle.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Die fliegende Flotte" mit Ramon Novarro.

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz, und **Schauburg,** Elisabethplatz. „Das alte Lied" mit Lil Dagover, Lien Deyers, Igo Sym.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstraße 4. „Der Schuß im Tonfilmatelier" mit Gerda Maurus, Harry Frank.

Deutsches Theater, Schwanthalerstraße 13. „Der blaue Expreß". — „Brasilianische Revue".

Capitol, Türkenstr. 89. „Der Tiger" mit Harry Frank.

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Glühende Berge — Flammendes Herz" mit Gritta Ley, Walter Grüters.

SPIEL-PLAN

Freitag, 21. November.

National-Theater: „Martha". Anfang 7.30 U.
Residenz-Theater: „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Die Affäre Dreyfus". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 22. November.

National-Theater: „Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Hamlet". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 21. November:
„Figaros Hochzeit". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 22. November:
Gastspiel Harry Liedtke: „Ein idealer Gatte". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 21. November.
Opernhaus am Ring: Neu einstudiert: „Lucia von Lammermoor". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 22. November.
Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Uraufführung: „Richter Feuerbach". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Kinder-Vorstellung „Hans Tannenbaum". Anf. 3½ Uhr. — Volksvorstellung: „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 22. November.
Gewerkschaftsvorstellung. Anfang 7.30 Uhr.

Stadt-Theater Würzburg.

Samstag, 22. November.
Presse B. „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 22. November:

Ostfriedhof: Gregor Elisabeth, 2,4 Monate, 2.30 Uhr; Oßwald Andreas, Chauffeur, 34 Jhr., 2.15 Uhr; Neumayr Erna, Kocherskind, 2,7 Monate, 2 Uhr; Ortmann Kreszenz, Installateurmechanikers-Witwe, 61 Jahre, 2.45 Uhr; Schrott Joseph, Schlosser, 70 Jahre, 9 Uhr (Feuerbestattung); Reiter Therese, Res.-Lokomotivf.-Gattin, 36 Jahre, 9.30 Uhr (Feuerbestattung); Weber Franz Xaver, Taglöhner, 77 Jahre, 10 Uhr (Feuerbestattung); Eyrich Maria, Sattlersgattin, 64 Jahre, 10.30 Uhr (Feuerbestattung); Lang Joseph, Fuhrwerksbesitzer, 60 Jahre, 11.30 Uhr (Feuerbestattung); Franke Horst, Kaufmann, 53 Jahre, 11 Uhr.

Westfriedhof: Braun Johann, Säger, 64 Jhr., 3 Uhr.

Alter nördl. Friedhof: Kröner Christiana, Charkutierswitwe, 64 Jahre, 11.15 Uhr.

Sendling: Hader Agnes, Damenschneiderin, 22 Jahre, 11 Uhr.

Nordfriedhof: Engelhardt Babette, Maschinistensgattin, 73 Jahre, 3.30 Uhr; Berdan Josepha, Zuschneidersgattin, 63 Jahre, 3 Uhr; Christmann Maria, Direktorstochter, 6¾ Jahre, 2.30 Uhr; Körner Klara, Ingenieurswitwe, 78 Jahre, 4 Uhr.

Waldfriedhof: Wessely Therese, Hausmeistersgattin, 56 Jahre, 2 Uhr; Kratzer Barbara, Schneiderswitwe, 72 Jahre, 3 Uhr; Bischel Katharina, Pensionistensgattin, 74 J., 2.30 Uhr.

PHOEBUS PALAST
SONNTAG, 23. NOVEMBER, 11 UHR VORM.
1 MALIGE VORFÜHRUNG / URAUFFÜHRUNG
DER KÖRÖSI-FILM
DIE BLAUE ADRIA
ITALIEN. VENEDIG / GONDELFAHRTEN / LIDO / STRANDLEBEN / TRIEST / POLA / AMPH. THEATER / FIUME / BRIONE / ABBAZIA / ..OLO / AUTORENNEN / BLUMENKORSO / MISS ITALIA / LUSSINO / ZARA
DALMATIEN. SUSAK / KRK / RAB / DIE SCHÖNE INSEL IN DER ADRIA / SIEBENIK, DIE MALERISCHSTE STADT DALMATIENS / DIE KRKAFÄLLE / TROGIR / SPALATO / DIOKLETIAN-PALAST / SALONA / CETINJE / VOLKSTYPEN / RAGUSA / DUBROVNIK / DER BOCCHE DI CATTARO / DER MONTENEGRINER / LOVCEN-PASS / SKUTARI-SEE / ALBANIEN
D. PHOEBUS-ORCHESTER SPIELT PROF. A. LASZLOS ILLUSTRATION / VORVERKAUF PHOEBUS-KASSE U. HIEBER / MARIENPLATZ
JUGENDLICHE ÜBER 6 JAHRE HABEN ZUTRITT

Richtigstellung
Günstige Einkaufsgelegenheiten ermöglichen uns, die Kalbfleischpreise, welche wir in unserer Werbeschrift veröffentlichten, für alle Teile (ausgenommen Schnitzel) um weitere 4 Pf. je Pfund herabzusetzen.
Bayerischer Fleischvertrieb G.m.b.H.
Sendlingerstr. 65 | Reichenbachstr. 14 | Schleißheimerstr. 2 (Ecke Donnersbergerstr.)
Geyerstr. 7 | Schellingstr. 13 | Leopoldstr. 56a (Ecke Nicolaistr.)
Rosenheimerstr. 38 | Gabelsbergerstr. 99 (Eing. Schleißheimerstr.)
Schwanthalerstr. 28

Und bei uns kostet
Zuckergemahlen grob und fein . . Pfd. 27 Pf.
Würfelzucker 5-Pfd.-Paket . . . M. 1.60
Mengenabgaben vorbehalten
Verkauf nur an Selbstverbraucher
Alle Backzutaten für Weihnachtsbäckereien billigst
Backdie
in sämtlichen Stadtteilen

Weihnachtsverkauf von Altertümern! Eingelegtes Kleiderschränkl 280 RM., eingelegte Kommoden von 70 RM. an, Bücherschrank (Renaissance) 130 RM., großer, zweitüriger Kirschbaumschrank 150 RM., sowie 2 Zierkommoden, eingelegt, Kanapee und Stühle, verschiedene Holz- u. Metalleuchter, Laternen, große und kleine Christus, verschiedenes Zinn, Holzfiguren, Joseph, Leonhardi, Florian, und verschiedenes
Wolfgang Straubinger, München, Rindermarkt 6, Haslingerhdg.

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen, Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München Reichenbachstraße 41

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, aus ersten Häus. in großer Auswahl.
Haas, München, Westenriederstr. 33/2

Radio
Neuanlagen, Umbau, Reparatur übern. konkurrenzl. billig
Härtl, München, Gollierplatz 8

Rundfunk
mod. Netzempfänger nur M. 89.50 m. eingebaut. Lautsprecher M. 99.— u. höher. Musica anima, herrlicher Rundfunkempfänger, gleichzeitig großart. Schallplattenwiedergabe M. 800.—. Das Vollkommenste für Gasthäuser und Hotels. Ratgeber f. Rundfunkfreunde umsonst.
Radiohaus Alfred Schmid Nachf. (Unico Henkel) München, Residenzstr. 7, gegenüber d. Hauptpost.

St. Anna-Markt
im Lokal Christophstr. 12
Radikaler Preisabbau in Lebensmitteln
Paulaner Thomasbräu-Ausschank

Sie freuen sich sicher auch, wenn Ihre
Weihnachtsbäckereien
recht gut gelungen sind. Doppelt groß wird die Freude sein, wenn die ganze Herrlichkeit nicht viel gekostet hat. Beides können Sie haben, wenn Sie Ihre Backartikel bei uns einkaufen.
Wir offerieren:

f. Weizenmehl, ...		4½ Pfd.	95 Pfg.
H. Bosserts Haushaltmehl, . . .		bei 10 Pfd.	26 Pfg.
H. Bosserts 10% Mühlenstolz, .		bei 10 Pfd.	28 Pfg.
H. Bosserts 10% Mühlenperle, .		bei 10 Pfd.	30 Pfg.
Haselnusskerne,	1 Pfd. 95 Pfg.,	bei 3 Pfd.	93 Pfg.
Mandeln, . . .	1 Pfd. 140 Pfg.,	bei 3 Pfd.	135 Pfg.
Kokosflocken, .	1 Pfd. 40 Pfg.,	bei 3 Pfd.	38 Pfg.
Sultaninen, ...	1 Pfd. 65 und		40 Pfg.
Weinbeeren, . .	1 Pfd. 50 Pfg.,	bei 3 Pfd.	48 Pfg.
Edeltrauben, . .	1 Pfd. 45 Pfg.,	bei 3 Pfd.	43 Pfg.
Zitronat, . . .	1 Pfd. 125 Pfg.,	bei 3 Pfd.	120 Pfg.
Orangeat, . . .	1 Pfd. 87 Pfg.,	bei 3 Pfd.	85 Pfg.
Kunsthonig, ...		1 Pfd.	35 Pfg.
Backoblaten, ...		1 Paket	25 Pfg.

Sämtliche Gewürze billigst.
Grießzucker 10 Pfd. 2.90, Würfelzucker, 10 Pfd. 3.10
Heinr. Bosserts Nachf., München
Telefon 25297 Rumfordstr. 11a

JETZT
kaufen Sie günstig und mit Überlegung für Weihnachten. Erfreuende Geschenke von erlesenem Geschmack:
Teepuppen, Sofapuppen
Sofakissen
Originelle Hutständer
Schals aus Seide u. Wolle
Damenhüte, Mützen, Kappen zu bedeutend reduzierten Preisen!
ROSENZVET
München, Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Gummi-Stempel
Email- u. Messingschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Elsäßer
München 13
Augustenstr. 95/Or.

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Ersparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
Corneliusstraße 23 (Rückgebäude)
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Vornehme, ältere Dame sucht
1—2 möblierte Zimmer
und Verpflegung bei Privatfamilie. Ruhige, gute, sonnige Lage in München oder Nähe mit guter Verbindung. Offerten mit Preisangebote unter 21155 an den „Völk. Beob."

Beziehen Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den „Völkischen Beobachter"

Dompfarrer Dr. Friedrich Wieneke schreibt

Die Stellung des Nationalsozialismus zum Christentum

Im „Deutschen Pfarrblatt", Nr. 45, schreibt Dr. Friedrich Wieneke, Dompfarrer in Soldin, über obenstehendes Thema. Wir bringen im Nachstehenden die wichtigsten Absätze aus diesem Aufsatz. Mögen die gläubigen nationalsozialistischen Christen in unserem Vaterlande diesen Aufsatz nicht nur lesen, sondern seinen Inhalt weitertragen als Antwort auf die niedrigen Verleumdungsmanöver der scheinchristlichen schwarzen Presse.

*

Die Reichstagswahl hat uns alle vor die Tatsache gestellt, daß eine kleine, vom bisherigen Regierungssystem in beispielloser Weise entrechtete, von der großmächtigen Weltpresse mit allen Mitteln verfolgte Bewegung urplötzlich ins Riesenhafte gewachsen ist und mitten im Zeitalter des Marxismus und Materialismus das deutsche Volk und besonders die deutsche Jugend als eine Kulturbewegung erster Ordnung ergriffen hat. Hier gilt es, daß wir Männer der Kirche die alte Frage mit heiligem Ernste stellen: Was will das werden?, oder anders gesprochen: Wie steht die neue Bewegung zum Christentum?

Wir müssen freilich den ehrlichen Willen haben, in die Tiefe der nationalsozialistischen Gedankenwelt zu schauen. Äußere, oft recht bedenkliche Schönheitsfehler ihrer radikalen Kampfliteratur, Härte, Roheit und auch Rachsucht ihrer im schwersten Ringen um die Freiheit der Straße kämpfenden jugendlichen Stürmer, die ja selber noch in degenerierter Umgebung aufwuchsen, dürfen uns nicht von vornherein abschrecken. Wer mit Ernst prüft und forscht, der sieht unter der rauhen Schale einen echten und guten Kern, der spürt, daß hier inmitten einer trostlosen Zeit ein neues starkes Leben zum Lichte drängt, vielleicht das beste Leben, das aus der alten deutschen Eiche je herauswuchs. Der wird auch begreifen, daß ein heiliger Ernst dem nationalsozialistischen Programmpunkt zugrunde liegt: Wir bekennen ein positives Christentum.

Die Bewegung Adolf Hitlers vollzieht mit diesem Zeugnis eine klare Scheidung zwischen sich und den mannigfaltigen „völkischen" Nebengruppen, die etwa in der Art Ludendorffs eine Wiedererweckung germanischen Heidentums erstreben. In Hitlers Monumentalwerk „Mein Kampf" werden solche Auswüchse und Abirrungen aufs entschiedenste zurückgewiesen. Die Hochachtung vor der Kirche Jesu Christi, freilich in ihren beiden großen Konfessionen, wird dem Deutschen zur unbedingten Pflicht gemacht...

Daß Hitler das Christentum aber nicht als Aushängeschild verwendet, sondern dessen ganze Tiefe mit heiligem Ernst begehrt, ergibt seine Stellung zum christlichen Dogma, dessen Unantastbarkeit er mit größter Ehrfurcht verteidigt. Der ewige Bestand des Dogmas schützt vor den beständigen Schwankungen des Intellekts. Was im politischen Leben das Staatsgesetz, ist auf religiösem Gebiete das Dogma. Gerade das Volk als Ganzes, das intellektuell niemals souverän ist, bedarf der Kraft der christlichen Symbole.

Es ist diese Auffassung zum Teil bedingt durch die Tatsache, daß Hitler ein frommer Katholik war. Daß er aber aufs entschiedenste den volksbetrügerischen Geist des Zentrums gerade um des Wesens der Religion willen bekämpft, und daß ihn auch der letzte Katholikentag darum gewaltig angeschwärzte, dürfte uns gewisse Besorgnisse zerstören. Jedenfalls betont er aufs strengste den Grundsatz des konfessionellen Friedens, der für die deutsche Politik unerläßlich sei. Was das Zentrum so belaste, sei die Tatsache, daß das Christentum niemals an eine Parteikette gebunden sein dürfe. Der Nationalsozialismus ist für Hitler nur gezwungenermaßen „Partei" im heutigen parlamentarischen System. In Wirklichkeit sei er Kulturbewegung und Weltanschauung.

Mit großem Ernste gilt für das praktische Programm des Nationalsozialismus die christlich-soziale Losung: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Von unerfahrenen Menschen wird dieser nationale Sozialismus als eine Neuauflage des marxistischen Sozialismus angenommen, was aber grundfalsch ist. Der marxistische Sozialismus bindet freie Betriebe und Existenzen durch Massenzwang. Der Arbeiter wird gewerkschaftlich versklavt, der selbständige Kaufmann wird durch Konsumvereine und Warenhäuser, Aktienunternehmungen, Konzerne usw. ruiniert, die Landwirtschaft wird durch die Börse einerseits, durch Zinsknechtung anderseits „eingespannt". Die Beamten werden hinsichtlich ihrer persönlichen Meinungsfreiheit den wechselnden Systemen ihrer politischen Oberherren ausgeliefert. Das Wohlfahrtswesen, dessen sozialer Geist zunächst Sand in die Augen des armen Volkes streute, ist heute die große Staatskrippe, an der fast das gesamte arbeitende Deutschland steht, wobei der Träge und Gierige den Fleißigen und Bescheidenen belastet.

Der nationale Sozialismus geht gerade den entgegengesetzten Weg und sucht die gezwungenen, gebundenen Massenmenschen zu entproletarisieren und zur Freiheit zurückzuführen. Hierin liegt auch sein Unterschied vom sogen. „religiösen" Sozialismus, der doch noch immer mit dem Wirtschaftssystem der Marxisten in gewisser Weise konform geht. Der Nationalsozialismus sucht den Lohnarbeiter auf eigene Füße zu stellen durch das System des Sparzwanges fürs Alter (1 Mark pro Woche ergeben etwa 15 000 Mark Altersvermögen bei Zinseszins). Er sucht die selbständigen Betriebe mit persönlich arbeitenden Chefs zu schützen und dafür die unpersönlichen unsozialen Großkonzernkonkurrenzen zu beseitigen. Besiedlung der Warenhäuser mit selbständigen Kaufleuten nach Art der Markthallen wäre eine seiner Maßnahmen. Die „Entpersönlichung" der Betriebe hat bisher auf die Seele der Arbeiterschaft verheerende Wirkungen ausgeübt. — Vor allem aber gilt es, die Nationalwirtschaft nach Möglichkeit von der Weltwirtschaft freizumachen.

(Schluß folgt.)

Aufklärungskampf

Tigring i. Kärnten: 5 Tage nach der Wahl sprach hier Pg. Schik über das Thema: „Der Kampf geht weiter". Seine Ausführungen wurden oftmals vom Beifallssturm unterbrochen. 30 Neuaufnahmen waren der Erfolg des Abends.

Rheinsberg i. Mark: Schwer war das Ringen in der ehemaligen Residenz des Alten Fritz. Nun sind wir so weit und haben den Bann gebrochen. In gut besuchter Versammlung rüttelte noch einmal Pg. John die Gemüter auf, und dann konnten wir zur Ortsgruppengründung schreiten. Das Banner steht und weht!

Lindau i. Bodensee: Nachdem wir hier bei der letzten Reichstagswahl zahlenmäßig an der Spitze marschierten, sollte durch die öffentliche Versammlung am 10. November bei vielen noch Unschlüssigen die zwingende Entscheidung für die deutsche Bewegung in Zukunft herbeigeführt werden. Trotz der Ungunst der örtlichen Umstände (Jahrmarkt, Stahlhelmappell) folgten viele ihrem inneren Sehnen und machten sich die packenden Ausführungen des Pg. Meyer, M. d. L., über „Warum ist der Nationalsozialismus die einzige Rettung Deutschlands", zu eigen. Öfters durchtobten Beifallsstürme den Saal. Neuanmeldungen waren der sichtliche Erfolg.

Bamberg: In Walsdorf die erste Versammlung nach der Wahl. Pg. Stark entwickelte vor gefülltem Saal unsere Stellungnahme zur politischen Lage. Organisation der bereits gegründeten Ortsgruppe. Neuaufnahmen und Kampfspenden waren der äußere Erfolg. — In Königsfeld ebenfalls erste Versammlung nach der Wahl. Bei außerordentlich gutem Besuch rechnete Pg. Stark scharf ab mit schwarz-roter Front. Ausspracheredner der Bayerischen Volkspartei unter lautem Gelächter abgefertigt. Ortsgruppengründung bevorstehend. Als Erfolg: Zeitungsbestellungen, Kampfspenden und Neuaufnahmen.

Flöha i. Sachsen: Öffentliche Versammlung mit Pg. Sterzing. 400 Besucher. Riesiger Beifall. Kommunistenführer Roscher, der sich zur Mordparole bekennt, wird das Wort nicht erteilt. Darauf Beifall der Versammlung. Auch das rote Flöha wird unser.

Berstendorf i. Erzgebirge: Die wegen Grabschändung einberufene Versammlung mit Pg. Sterzing war ein voller Erfolg. Die gut besuchte Versammlung protestierte gegen das Bubenstück der Gefallenenschänder.

Schwäbisch-Gmünd: Zum ersten Male der größte Saal gepfropft gefüllt. Pg. Münchmeyer sprach unter jubelndem Beifall. Die Kommune wird von unserer S.A. in Schranken gehalten. Ein Polizeirat, der versuchte, unsere Versammlung aufzulösen, verfiel der Lächerlichkeit. Unsere bisher schwarze Hochburg wird allmählich auch nationalsozialistisch.

Düsseldorf: Massenversammlung gegen den Grönergeist in der Reichswehr mit Pg. Frank II als Redner, trotz Schikanen der Severing-Polizei, die unsere Plakate verbot, glänzend verlaufen. Größter Saal Düsseldorfs überfüllt. Stürmische Beifallskundgebungen. Die Tausende bekannten sich flammend zum Wehrgedanken.

Stettin. Münchmeyer-Versammlung wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Tausende mußten umkehren. Viele Neuaufnahmen, 15 Bestellungen für den „Völkischen Beobachter". Immer wieder unterbrach Beifall den Vortrag. Diese Versammlung brachte uns wiederum einen großen Schritt vorwärts.

Dornbirn. Sonntag, den 16. November, sprach Pg. Ing. Riedl in Hard bei Bregenz. Trotz kurzer Propaganda glänzende Versammlung. Wir konnten eine Ortsgruppegründen, welcher sofort über 20 Volksgenossen beitraten. Am Nachmittag sprach Pg. Riedl bei der Ortsgruppengründung in Dornbirn. Auch hier begeisterte Zustimmung. 33 neue Kämpfer erklärten ihren Beitritt zur N.S.D.A.P. Auch in Vorarlberg, dem schwärzesten Winkel Österreichs, treiben wir unsere Bewegung vorwärts.

Ellwangen i. Wttbg. Eine Bresche in die bisher scheinbar unüberwindliche Zentrumsfront schlugen wir mit einer glänzenden Versammlung in dieser Kreisstadt. Vor überfülltem Saal sprach Gauleiter Murr, M. d. R., über das Thema „Das Chaos von heute — der Staat von morgen!" Minutenlanger Beifall bekundete den vollen Erfolg. Fluchtartig verließ ein Staatspartei-Professor, der für das Zentrum eine Lanze brach, vor der Empörung seiner Mitbürger den Saal. Ein stattlicher Stützpunkt ist gegründet. Mehrere Zeitungsbestellungen und eine gute Kampfspende.

Velbert. Für Freitag, den 14., war eine Versammlung mit Florian angekündigt worden. Bereits kurz nach 8 Uhr war der große Saal des Westfälischen Hofes bis auf den letzten Platz besetzt. 600 Volksgenossen erwarteten den Gauleiter, der, gefolgt von der Ortsgruppenleitung, zuerst die S.A. abschritt und dann das Wort zu einer zweistündigen, begeisterten Rede ergriff. Seine Ausführungen gipfelten in einem glühenden Bekenntnis zur nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und lösten bei den Anwesenden starken Beifall und Begeisterung aus. Stehend brachte die Versammlung ein dreifaches Heil auf Vaterland, Volk und Führer aus und beendete hiermit die imposante Kundgebung. Reicher Kampfschatz, viele Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen kennzeichneten äußerlich den Erfolg.

Heimwehr und Hitlerfront

Wien, 18. November.

Mit Schreck und Überschwänglichkeit, je nachdem die Blätter eingestellt sind, melden uns die Montagszeitungen, daß Herr Innenminister Starhemberg von einer Bundesgenossenschaft mit der Hitlerbewegung sprach, ja sogar die 110 000 Stimmen der Hitlerbewegung in die gleiche Front mit den Stimmen des Heimatblockes einreihte.

Wenn man das liest und die Zeit an sich vorüberziehen läßt, die nun vom Tage der Regierungskrise bis heute vergangen ist, dann muß man sich wirklich fragen, war's ein Traum oder ist's Wirklichkeit.

All die Tage oder besser Nächte, die für diese am Sonntag ausgesprochenen Worte verwendet wurden, um vor den Wahlen zu dieser Front zu kommen, wurden durch schwarzes Gaukelspiel hintertrieben. Nun hat der Mohr seine Schuldigkeit getan, er kann gehen, und nun erinnert sich der Mohr wieder an seine Sendung. Oder ist's vielleicht wieder eine jener Täuschungen, die man braucht, um die Hitlerbewegung in Österreich einzusacken?

Meint der Herr Innenminister Starhemberg, nachdem es durch die Wahlen nicht gelungen ist, die Hitlerbewegung in Österreich auszulöschen, er könne das durch ein Bündnis machen, womit er die 1 000 000 einfangen und dem weiß-grünen Heimwehrwimpel zuführen kann; so beiläufig in dem Sinne, wie der Starhemberg-Jäger vom 28. Oktober 1930 am Titelblatt einen Artikel unter „Hakenkreuz?" geschrieben hat.

Nein, Herr Bundesführer Starhemberg, so geht das Ding nicht.

Wir Nationalsozialisten haben gegen den Eintritt der Angehörigen des Heimatblockes in die Hitlerbewegung nichts einzuwenden, nicht nur das, wir begrüßen freudig diesen Schritt. Aber glauben Sie nicht, daß wir wegen der paar Mandate des Heimatblockes oder wegen seiner 200 000 Wähler nur ein Atom unserer engsten Gemeinschaft mit der N.S.D.A.P., Hitlerbewegung, im Reiche aufgeben.

Der Starhemberg-Jäger schrieb in dem oben genannten Artikel:

Österreich ist keine Kolonie des Deutschen Reiches, wir machen uns selber Ordnung und brauchen dazu kein Hakenkreuz.

Auf diesen Artikel schrieb Gauleiter Leopold der N.S.D.A.P., Hitlerbewegung, an Innenminister Starhemberg einen Brief, worin um Antwort gebeten wurde, ob das auch die Meinung des Herrn Bundesführers sei; der Brief sagte auch, wenn keine Antwort gegeben würde, müsse angenommen werden, daß der Herr Bundesführer mit dem Inhalte des Artikels einverstanden sei.

Eine Antwort ist nicht erfolgt, obwohl der Brief dem Herrn Minister in Linz persönlich übergeben wurde.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitlerbewegung, ist jederzeit bereit, mit den Männern des Heimatblockes eine einzige große Hitlerfront in Österreich zu machen, wenn wirklich ein ehrlicher Wille vorhanden ist. Gegen ein Fangspiel, wie es zur Zeit der Wahlen gehandhabt wurde, wird sich die Bewegung zu schützen wissen, und mögen die Reden noch so schön klingen.

Rund um das Wahlkampffeld in Baden

Das Charakteristische an den badischen Gemeindewahlen — und darin liegt ihre außerordentliche allgemeine politische Bedeutung — ist der Einbruch des Nationalsozialismus in den Marxismus. Die Sozialdemokraten und ihre knallroten Moskauer Genossen sind am 16. November von den Nationalsozialisten empfindlich geschlagen worden.

In der Industriestadt Mannheim z. B. haben die Sozialdemokraten 10 000 Stimmen und 3 Sitze verloren, die Kommunisten sogar 12 000.

Die von den geschlagenen Youngparteien nach dem 14. September verbreitete Lüge von der „nationalsozialistischen Fieberkurve", der eine rasche „Ernüchterung" folgen werde, ist durch das badische Wahlergebnis sehr rasch entlarvt worden. Da die Wahlbeteiligung prozentual hinter derjenigen der Reichstagswahl zurückblieb, und auch das Wahlrecht von dem der Reichstagswahl verschieden ist — nur diejenigen über 20 Jahre alten Männer und Frauen, die mindestens ein halbes Jahr in ein und derselben Gemeinde ihren Wohnsitz haben, sind wahlberechtigt —, gibt ein Vergleich der absoluten Zahlen nicht ohne weiteres das richtige Verhältnis an. In Baden war die Beteiligung an den Gemeindewahlen um etwa 20 Prozent niedriger als am 14. September. Um so höher ist daher der Stimmenzuwachs zu werten, den die deutsche Freiheitsbewegung überall zu verzeichnen hat.

Die schwere Niederlage, die der Nationalsozialismus am 16. November in Baden dem Marxismus beider Richtungen zugefügt hat, ist ein schlagender Beweis dafür, daß die deutsche Freiheitsbewegung langsam aber sicher den Marxismus aushöhlt, und daß er sich auf dem absteigenden Ast befindet.

Über den erwarteten vollständigen Zusammenbruch der sog. bürgerlichen Mittelparteien braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Staatspartei, die diesmal im Gegensatz zu der Reichstagswahl wieder getrennt marschierten, sind vernichtend geschlagen. Das Zentrum hat sich dank dem Frauenwahlrecht und dank dem Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken im großen und ganzen behauptet.

In den meisten Städten Badens ziehen die Nationalsozialisten als die stärkste Partei in das Rathaus ein, in einigen sogar mit sehr großem Vorsprung vor den übrigen. In der Landeshauptstadt Karlsruhe haben die Nationalsozialisten 28 Mandate errungen, in weitem Abstand kommen die Sozialdemokraten mit 18 Sitzen. Noch größer ist der nationalsozialistische Erfolg in Heidelberg mit 31 Sitzen, während die Zahl der Sitze der SPD. von 21 auf 15, die Mandate des Zentrums von 13 auf 12 zurückgegangen sind. Die Nationalsozialisten haben soviel Mandate wie die Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei zusammen.

Die stärkste Partei sind die Nationalsozialisten ferner in Weinheim, Eberbach, Rastatt, Pforzheim, Lahr, Kehl, Müllheim, um nur größere Orte zu nennen.

Die zweitstärkste Fraktion bilden sie in Baden-Baden, Bruchsal, Offenburg, Schwetzingen, Triberg, Überlingen usw. In dieser Stadt reichten sogar die nationalsozialistischen Kandidaten nicht aus. Es waren nur 8 Kandidaten aufgestellt; nach der Stimmenzahl wären der N.S.D.A.P. 13 Sitze zugefallen, ein Wahlkuriosum, wie es wohl die Geschichte der anderen Parteien nicht aufzuweisen hat.

In Mannheim sind die Nationalsozialisten mit 14 Mandaten die drittstärkste Fraktion und folgen unmittelbar hinter dem Zentrum, das 15 Mandate erhalten hat. Dieser Wahlerfolg ist noch um so größer, wenn man in Betracht zieht, daß all diese Mandate auf den ersten Anhieb errungen wurden, da die Nationalsozialisten bisher in keinem einzigen Stadt- oder Gemeindeparlament in Baden vertreten waren, weil sie vor vier Jahren bei den Gemeindewahlen am 14. November 1926 noch keine eigenen Kandidaten aufgestellt hatten.

Drei Monate Gefängnis für Pg. v. Boetticher

Sagan, 19. November.

Das erweiterte hiesige Schöffengericht verhandelte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Tzschel gegen unseren Parteigenossen v. Boetticher, der wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz angeklagt war. 16 Zeugen, darunter 4 Oberlandjäger, waren geladen. Staatsanwaltschaftsrat Poppich beantragte, wegen Verächtlichmachung der Staatsform und Beleidigung von Ministern auf 6 Monate Gefängnis zu erkennen.

Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte unter anderem wegen der Äußerung: „Gröner zersetze die Reichswehr und führe einen Spitzelbetrieb ein". Freigesprochen wurde unser Pg. betreffs der Äußerung, Stresemann sei als Schädling zu bezeichnen.

Wie heißt es doch in der Reichsverfassung: Jeder Staatsbürger habe das Recht, in Wort und Schrift seine Meinung zu verbreiten. Wer zweifelt daran?

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klawierl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 66, Nähe Hofbräuhaus, Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten, Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 0 74, Pfisterstraße 4, ff. Weine, Bier, Kaffee, Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Hag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer, Restaurant, Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Nürnberg

„Bratwurstglöcklein"(?) altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 2698. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Zu Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2846. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

„Deutsche Eiche", Mittelbadgasse 3 (Nähe Geschäftsstelle), Bes.: Peter Sattler, Tel. 2945. Das Restaurant und das Hotel der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof", Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten", Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 2 13 3 19. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagstisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dohm, Inh.: Julius Meier, Berlin NW 7, Mittelstraße 20 — Telephon: A 4 Zentrum 3673. — 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße und Unter den Linden. — Behagliche Zimmer — Solide Preise.

Hannover

Schmedes Hotel, Artilleriestraße 23. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Plauen i. V.

Hotel Jamls(?), Wielandstraße 17. Ruf 554. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

Kiel

Hotel „Vaterland", Restaurant und Café, Kirchhof-Allee 11–13, 4 Min. von Post u. Bahnhof, Haus für reisende Kaufleute, Zimmer mit Frühstück 4.25, jede weitere Nacht 3.50, Autogaragen 1 M. Vorzügliche Küche und Mittagstisch von 12–3 Uhr. Behagliche Räume. A. Bierow.

[redacted]

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* / Bayern-* / Berliner-* Ausgabe

ab Monat ______________ 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ______________

Stand ______________

Wohnort ______________

Straße und Hausnummer ______________

An das Postamt ______________

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 30 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

[redacted]

N.S.-Automobil-Korps

Korpsführung: München, Schellingstr. 50.

Postscheckkonto: München 20181 f. Martin Bormann, Nationalsozialistisches Automobil-Korps, München.

Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung befindet sich in unaufhaltsamem Vormarsch. Immer lauter trommeln wir und immer häufiger, um den Massen noch verhetzter Volksgenossen die Augen zu öffnen. Immer größere Anforderungen müssen daher an das Hauptinstrument unserer Propaganda, an unsere S.A., gestellt werden. Unbedingt notwendig ist, daß die S.A. in der Durchführung ihrer schweren Aufgabe tatkräftig unterstützt wird. Dies kann vor allem dadurch geschehen, daß alle Mitglieder und Freunde der Bewegung, die ein Motorfahrzeug (Lastkraftwagen, Personenwagen, Motorrad) besitzen, sich mit diesem bei evtl. Anforderung zur Verfügung stellen.

Der Zusammenschluß dieser Mitglieder und ihre Anforderung erfolgt durch das von der Obersten S.A.-Führung gegründete Nationalsozialistische Automobil-Korps (N.S.A.K.). Dieses ist dem Nationalen Deutschen Automobil-Klub korporativ angeschlossen, damit den Mitgliedern des N.S.A.K. ohne besonderen Beitrag die Vorteile dieses Klubs (Ermäßigung der Versicherungs-Prämien, Monatszeitschrift, Triptykbeschaffung usw.) zugute kommen.

Die ausführlichen Satzungen des Nationalsozialistischen Automobil-Korps können durch alle Ortsgruppenleitungen oder direkt durch die Korpsführung bezogen werden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Besitzer von Personenwagen vierteljährl. 5 M., für Besitzer von Lastkraftwagen und Motorrädern vierteljährl. 2 M.

Für je 1000 Kilometer zurückgelegte Dienstfahrt wird dem Mitglied eine Ehrenplakette nebst Diplom verliehen.

An alle Parteigenossen und Freunde der Bewegung, die ein Motorfahrzeug besitzen, ergeht die Aufforderung, sich dem N.S.A.K. anzuschließen und als Mitglied des N.S.A.K. durch Unterstützung unserer S.A. mitzuarbeiten am Sieg unserer Bewegung und damit an der Befreiung unseres Volkes.

Die tägliche Versammlung

Samstag, 22. November:

Altenseelbach: Pg. Jung.
Baisweil (Schwaben): Pg. Kellner.
Banjau (Schlesien): Pg. Brückner.
Buschhütten: Pg. Flender.
Deuz: Pg. Manderbach.
Eisenstein: Pg. Linsmayer.
Eilsbach: Pg. Kelbow.
Goch (Niederrh.): Pg. Krappen.
Görisried (Schwaben): Pg. Schneider.
Hals bei Passau: Pg. Erbersdobler.
Ingenried (Schwaben): Pg. Mayr.
Johnsdorf (Schlesien): Pg. Loßhagen.
Karlburg (Bez. Würzburg): Pg. Münich.
Karlstadt (Bez. Würzburg): Pg. Brömf.
Langenau: Pg. Diener.
Lengenwang (Schwaben): Pg. Fink.
Neustädtel (Schlesien): Pg. Fuchs.
Pforzen (Schwaben): Pg. Seiler.
Friedemost (Schlesien): Pg. Anders.
Rieden (Schwaben): Pg. Rehm.
Rothenburg (Schlesien): Pg. Werner.
Schlingen (Schwaben): Pg. Geßwein.
Unterkirchberg: Pg. Hagemayer.
Untrasried (Schwaben): Pg. Wahl.
Wiedensahl (Bez. Sch.-Lippe): Pg. Manns.
Wonsees (Bez. Kulmbach): Pg. Schmid.

*

Sonntag, 23. November.

Aitrang (Schwaben): Pg. Schneider.
Altendiez (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Wilhelm.
Auskirch (Schwaben): Pg. Rehm.
Betsche (Grenzmark-Mitte): Pg. Richter.
Berschweiler (Saargebiet): öffentl. Versammlung.
Bergtheim (Bez. Würzb.): Pg. Dr. Hellmuth.
Bodenmais: Pg. Linsmayer.
Chamerau (Opf.): Pg. Dr. Kolb.
Czernikow (Ostmark): Pg. Dr. Benz.
Dessighofen (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Koch.
Deutsch-Hammer (Kreis Trebnitz): Pg. Kothe.
Dillkreis (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Kramer.
Dienhausen (Bez. Kaufbeuren): Pg. Rehm.
Dresden-Schulwitz: Pg. Richter.
Erbach (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Reeß.
Edelsfeld (Opf.): Pg. Preußner.
Eging: Pg. Moosbauer.
Ehingen: Pg. Diener.
Freudenstadt (Württ.): Pg. Werner.
Frauenwaldau Kr. Trebnitz): Pg. Kothe.
Großalbershof (Opf.): Pg. Preußner.
Großenrode (Hann.): Pg. Blankemeyer.
Hattenheim (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Schmidt.
Heisterbach (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Wilhelm.
Heiterstetten: Pg. Hagemayer.
Hordegsen (Hann.): Pg. Blankemeyer.
Kreis Königsberg: Pg. Schmuck (3 Uhr).
Kreis Königsbrg: Pg. Schmuck (8 Uhr).
Kreis Westerburg (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Jahnke.
Langsow (Ostmark): 8 Uhr Pg. Wiemer.
Leuterschach (Schwaben): Pg. Fink.
Leeder (Bez. Kaufbeuren): Pg. Seiler.
Lengenfeld (Bez. Kaufbeuren): Pg. Geßwein.
Lonsee: Pg. Hagemayer.
Markt Oberdorf (Schwaben): Pg. Schneider.
Neubäu (Opf.): Pg. Engert.
Niederbachheim (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Koch.
Nürnberg: Spielschar „Die Braunhemden" im Kolosseum, abends 8 Uhr.
Obergünzburg (Schwaben): Pg. Wahl.
Osterzell (Schwaben): Pg. Kellner.
Peetzig (Ostmark): Pg. Schmuck (8 Uhr).
Pettstadt (Bez. Bamberg): Pg. Stark.
Rudratshofen (Schwaben): Pg. Mayr.
Seelow: Pg. Wigand.
Selbitz (Ofr.): Pg. Schemm.
Sellanger (Ofr.): Pg. Schemm.
Simonsdorf (Kr. Soldin): Pg. Benz.
Stötten (Schwaben): Pg. Mayr.
Stöttwang (Bez. Kaufbeuren): Pg. Geßwein.
Sulzschneid (Schwaben): Pg. Fink.
Untersteinach (Ofr.): Pg. Höreth-Sommermann.
Unterigelbach: Pg. Erbersdobler.
Unterigibach Ndby.): Pg. Erbersdobler.
Unterthingen (Schwaben): Pg. Wahl.
Waizendorf (Bez. Bamberg): Pg. Stark.
Waltrop (Bez. Emscher-Lippe): Pg. Maybach.
Walderbach (Opf.): Pg. Engert.
Weismain (Ofr.): Pg. Oberstleutnant Ahlemann.
Westerburg (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Gemeinder.
Westendorf (Schwaben): Pg. Seiler.
Zachow (Ostmark): Pg. Schmuck (3 Uhr).

*

Montag, 24. November.

Bremen: Pg. Straßer.
Bruschewitz (Kr. Trebnitz): Pg. Hein.
Buer-Hugo: Pg. Maybach.
Buer-Resse: Pg. Vetter.
Burgstädt (Sachsen): Pg. Schreiber.
Chemnitz: Pg. Dr. Albrecht.
Herne: Pg. von der Knesebeck.
Horb (Württ.): Pg. Werner.
Langenbernsdorf (Sachsen): Pg. Sterzing.
Sonneberg: Pg. Loepelmann.

Sport-Beruf-Kaufhaus

Heeresgut

Behördenwaren usw., gut erhalten

Mil.-Tornister o. R. 5.90, 4.40	3.90
Tornistertragriemen (neu 2.10)	0.90
Mil.-Brotbeutel 1.80, 1.20, 0.90	0.65
Mil.-Lederkoppel m. Schloß	1.38
Mil.-Schulterriemen 0.93	0.61
Inf.-Spaten m. Futt. 1.40 ohne	0.75
Mil.-Feldflaschen (neu 1.30)	0.40
Mil.-Kochgeschirre (neuw. 1.75)	0.40
Mil.-Trinkbecher (neu 0.70)	0.06
Zeltbahnen, neu 165×165	9.80
Mil.-Schirmmützen feldgr. 0.90	0.65
Mil.-Labeflaschen (neu 3.80)	2.40
Mil.-Kopfschütz., Wolle (neu 0.90)	0.35
Mil.-Fingerhandsch. (neu 0.60)	0.48
Mil.-Fausthandschuhe (neu 0.90)	0.60
Mil.-Krimmerpudel, schwarz	0.60
Mil.-Trikotunterhos., sehr haltb.	0.68
Mil.-Drelljacken u. Hosen, Stck.	0.98
Mil.-Monteurjack. u. Hos., Drell je	2.35
Mil.-Tuchhos., lang, feldgr. u. schw.	4.80
Mil.-Tuch-Breeches 4.80, 3.90	2.35
Mil.-Reithos., Tuch-Besatz, fldgr.	6.85
Mil.-Reithosen m. Lederbesatz	9.80
Waffenröck., fldgr., groß 9.80, klein	3.65
Mil.-Tuchmäntel, feldgrau 8.20	6.80
Kav.-Tuchmäntel, feldgrau, groß	12.90
Beamtenmäntel, dunkel Tuch	8.75
Beamtenjoppen, Tuch 7.40	4.80
Winterjoppen, marengo, pa. Tuch	9.60
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	1.45
Mil.-Leibschützer, Wolle 1.75	1.35
Mil.-Beamtenpelerinen, pa. Tuch	7.80
Mil.-Pelerinen, Zeltbahnstoff	4.60
Mil.-Wickelgamaschen (neu 1.45)	0.48
Mil.-Schnürschuhe, Neus., Leders.	5.90
Mil.-Bursch.-Schuhe, Neus. b. 41	4.90
Mil.-Schnürschuhe, pa. Sohle	3.20
Mil.-Gebirgsschnürschuhe, Neus.	7.30
Inf.-Schaftstiefel (Neusohle 11.05)	6.90
Kavalleriestiefel (Neus. 13.90)	8.75
Wachtposten-Filzschuhe 5.70	3.90
Eisenbahn-Filzstiefel, 3/4 lang	9.30
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken 1.90	1.30
Kav.-Wollache, wollstark	3.60
Mil.-Bettbezüge, blau-weiß, Leinen	2.30
Mil.-Kopfkissenbezüge, blau-weiß	0.60
Mil.-Strohsäcke, 90×200, Drell	3.75

Neufabrikate, teilw. Heeresgut

Ohrenschütz.	0.30	Pulswärm.	0.20
Kalewärmer	0.80	Wollschals	0.90
Socken, wollstark 0.97, 0.75			0.47
Mil.-Köperunterhosen, dauerhaft			1.95
Mil.-Trikotunterhosen, haltbar			1.40
Hemden, Unterhosen, warm, je			1.95
Mil.-Strickjacken, reine Wolle			3.20
Mil.-Tuchwesten m. Aermel			2.30
Mil.-Moltonjacken, feste Ware			1.95
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken, groß			4.30
Arbeitshosen, lang, engl. Leder			4.80
Hosen, lang, feldgr., Tuch 9.80			7.90
Manchesterhosen, braun, grau, oliv			7.85
Tuchbreeches, fldgr., pa. Qual.			10.50
Mil.-Art Schnürschuhe 9.40			8.60
Inf.-Schaftstiefel, Rindvolleder			15.85

Fordert Preisliste 109: Schuhwerk, Berufs-, Leder-, Wetterschutzkleidung, Pferdegeschirre. Nachnahmeversand, kein Risiko, Umtausch gestattet. Tägl. Dankschreiben. Ab Rm. 20.— portofrei.

Deutsche Lederwarenfabrikation
Berlin 531 Rosenthaler Str. 38
Größtes Detailvertriebshaus Deutschlands dies. Art. 14 Filial., 36 Läger. Christl. Haus.
Eig. große Werkstätten

Dauerexistenz

finden bei uns fleißige, ausdauernde Herren. Wir suchen zum Ausbau unseres seit Jahren bestehenden Verlags noch einige tüchtige Vertreter für den Verkauf kultureller Prachtwerke. Herren, welche noch nicht gereist haben, werden von bewährten Kräften eingearbeitet. Trotz der schlechten Wirtschaftslage können Herren, die wirklich arbeiten wollen, auch heute noch viel Geld verdienen. Angebote erbeten an

Stuttgarter Verlags-Institut, G. m. b. H., Stuttgart, Hölderlinstr. 38

Prima
Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von l.-s. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

Parteigenossen finden Verdienst durch Verkauf von

Teddybären, Plüschhunden, gekl. Puppen, Babys und Plüschspielwaren

für Weihnachten. Muster von 15 M. aufwärts per Nachnahme, stehen zu Diensten. Ortsgruppen erhalten Ansichtssendungen.

F. Günther, Neustadt bei Coburg.

Hoher Verdienst

durch Verkauf einer

Spielwaren-Neuheit

an Private.
Offerten unter 15408 an den „V. B."

Für noch einige freie Bezirke wird je ein

tüchtiger
Vertreter

welcher in der Lage ist eine Margarine-Verkaufs- und Vertriebs-Organisation für Privat auszubauen, gesucht.
Garantiert rein deutsche, konzernfreie Ware. Provision 25%.
Ang. u. Nr. 18 an Annoncen-Expedition **Gerhard Fiehler, Ostersheim (Baden)**

Existenz

Ich suche an allen Orten Damen u. Herren mit guten Beziehungen, die sich (evtl. im Nebenberuf) durch den provisionsweisen Verkauf v. erstklass. Holsteiner Edel-Margarine direkt ab Fabrik sowie Kaffee u. Milchkaffe aus eigener Großrösterei, Kakao, Tee usw. an Private guten Verdienst schaffen wollen. Personen, welche die Fähigkeit besitzen, sich selbst einen Kundenstamm zu sichern, ist Gelegenheit zu auskömml., dauernder Existenz geboten. Bedingung: Sauberer, kühler Keller. Bargeld nicht erfordert. Ware in Kommission. Wöchentl. Abrechnung. Hohe Provision.

Otto Gerspacher, Hamburg 19

Chiffre - Anzeigen!
Zuschriften von Vermittlern, sowie Werbedrucksachen werden nicht weiterbefördert.
Verlag Franz Eher Nachf. Anzeigen-Abteilung

Hakenkreuz- und Runen-Ausstechformen

f. Weihnachtsbäckereien
5 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45
5 versch. geg. Vorauszhlg RM. 1.25
Postscheckkonto 43 528 Nürnberg
Ortsgruppen und Händler Rabatt.
Pg. Ing. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik, Buttenheim, Obfr.

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung.
Rich. Ranft, Pausa i. V.
... v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Preiswert u. solid kaufen Sie

Messing-Bettstellen, Metall-Bettstellen, Auflegmatratzen, Drahtmatratzen, Diwan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern, Inlett, kompl. Betten. / Elektr. Bettfedernreinigung.

Betten- und Polstermöbel-Spezial-Geschäft
Telephon 370291 München Georgenstraße 66
Inhaber Johann Huber
Langj., solides Geschäft mit eigenen Werkstätten
Beliebt. Zahlungserleichterung f. Parteigenossen!

Rauchen abgewöhnen
garant. in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antis. Mundwasser. Prospekt kostenlos
Antifuma-Vertrieb Scheide, München, Jägerstraße 24.

Radio-Spezialgeschäft

mit Sprechmaschinenhandel

bestens geeignet zum Anschluß eines elektr. Install.-Geschäftes, in schöner Stadt Oberb., an erweiterter Unternehmungen halber, billigst abzustoßen. Erstklassige Existenz. benötigtes Kapital M. 30 0—. Offerten erbet. unt. 21152 an den „Völkischen Beobachter".

Welcher Pg.

beteiligt sich mit 2—3000 RM. an einer kleinen, ausbaufähigen Hühnerfarm. Kapital wird zum Ausbau verwendet. Selbständige Leitung zugesichert. Wohnung und Familienanschluß. Angebote unter „Eilt" 15403 an den „V. B."

Hotel und Pension
in Kurstadt Thüringens, mit mehreren Gast- und Speisezimmern, Parkettsaal, Kaffeegarten, Bier- und Weinstuben, 15 Fremdenzimmer, wird sofort wegen Auslandsreise um einen seltenen Spottpreis verkauft, erforderlich an Barkapital 18000 bis 20000 M. evtl. wird das Hotel auch verpachtet.
Zuschriften unter 15341 an den „V. B."

Zum Vertrieb meiner
Hakenkreuz-Schmuckwaren
Vertreter
gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Nur Pg., welche la Referenzen haben oder ca. 150- bis 200 Mark Kaution stellen können, wollen ihre Angebote an
Erwin Gayde, Pforzheim, Deimlingstr. 2 einsenden.

Zur selbständigen Leitung

vergeben wir d. Alleinverkauf zweier gef. gesch. Artikel, die in jedem Haushalt, besonders in der Nahrungsmittelbranche Verwendung finden. Sehr guter Verdienst bei größter Absatzmöglichkeit. Ohne Risiko. Garantieleistung. Bewerber mit etwas Kapital oder Sicherheiten kommen in Frage. Angebote unter 15285 an den „V.B."

100% Verdienst

Zum Vertrieb des „Purus" Wasserstrahlreglers und weiterer Haushaltartikel Vertreter und Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. Muster 30 Pf., 3 versch. Muster 70 Pf. in Marken oder auf Postscheck Erfurt 156.6. Probebtd. 2.50 M

E. Wersebe, Pößneck, Postfach 89.

Wirtschafterin

nicht unter 40 Jahren, im Kochen bewandert und als Aufsicht des Personals, nach München per sofort gesucht. **Café Prinzeß.** Von 4—6 Uhr vorzustellen

Parteifreund Koch, Patissier

gelernter Konditor, 27 Jahre alt, beste Zeugnisse des In- und Auslandes, sucht für sofort geeignete Stellung. Zuschr. unter 15404 an den „Völkischen Beobachter".

Seit 1928 selbständiger
Konditormeister
Pg., durch jüdische Machenschaften um sein Vermögen von ca. 12000 M. gebracht; da der Verurteilte nach Erledigung des Prozesses seinen Konkurs anmeldete, sucht Stellung. Auch als Landwirt und Jagdaufseher bisher tätig gewesen. Der Pg. ist Vater von 3 Kindern, Frau ist gestorben und ist in höchster Notlage. Jagdschein vorhanden. Welcher Pg. kann hier durch Anstellung helfen?
Meldung erbeten an:
Fritz Biederbold, Bezirksl., Dingelstädt-Eichsfeld.

Kraftwagenführer
23 Jahre alt, Stellung durch Tod des Chefs verloren, sucht anderweitig Stellung. Gegend gleich. Gelernter Autoschlosser, 4 Jahre Fahrpraxis und Führerschein I, II u. IIb. Alle Reparaturen werden selbständig ausgeführt. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote unter 15390 an den „Völkischen Beobachter".

Zur Ablösung meiner ersten Hypothek ca.
20000 M.
Wert 50000 M. auf Anwesen bei Stuttgart, bei zeitgemäßer Verzinsg. und stiller Beteiligung ges. Es wird Schweinemast betr. Fragl. Hypothek befindet sich in jüd. Händen. Angeb. unter 15409 an den „V.B."

Grundstücke für Pg.
Mitgliednummer angeben. Kauf u. Verkauf, auch Hypothek. Off. unter 15466 an den „V. B."

Eilt!
Pg. sucht zur Ausführung groß. Aufträge
RM. 4—5000.—
Stille oder tätige Teilhaberschaft angenehm. Eilangebote und sichere Anlage unter 15412 an den „V.B."

Welcher Selbstgeber leiht
2000 M.
gegen entsprechend. Zins u. prima Bürgschaft. Angebote unt. 15401 a. d. „V.B."

Geschäftsführer
gesucht f. südwestdeutsch. Ortsgruppe (Großstadt 500000 Einwohner) Bedingung: gewandter Redner, schöpferischer Propagandist, erfahren. Organisator, mehrjähr. Parteimitgliedsch. Wirtschaftlich durch Vertrag gesichert. Angeb. unter Nr. 15111 a. d. „V.B."

Suchen in In- u. Ausland
Verkaufskräfte
und Ladengeschäfte zur Uebernahme einer Vertretung oder Verkaufsstelle für chem. pharm. Spezialartikel. Jeder Haushalt ist Käufer u. Dauerabnehmer. Glänzender Markenartikel. Hoher Rabatt oder Provision. Bewerber an
A. Gauter, Staufen im Breisgau, Chem. Industr.

Vertreter
gesucht, zum Verkauf meiner ganz erstklassigen Kernseife in 10-Pfundpackungen per Nachnahme an Private. S.-A.-Leute bevorzugt. Angeb. unter 21166 a. d. „V. B."

Vertreter
mit Verbindung zu Gastwirten u. Feinkostgeschäften allerorts gegen gute Provision gesucht für den Verkauf echter Münchener Bierkäschen. Nur Postvers. Branchekenntn. nicht erforderlich. J. Werber, Käsefabrik, München-Ost.

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle groß. Plätze Deutschlands bestens eingef.
Vertreter
für rein überſee-Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen.
Offerten unt. 13264 an den „V. B."

Polsterer u. Dekorateur
Pg., sucht, gestützt auf erstkl. Zeugnisse u. auf Urkunden f. prämiierte Arbeiten, Stellung. Angebote unt. „V.K." an die Zeitungs-Vertriebsstelle der N.S.D.A.P. Ortsgruppe Pforzheim, Barfüßergasse 3.

Geprüfter Drogist
Drogeriebes.-Sohn, 21 Jahre alt, guter Verkäufer, firm in allen Teilen der Branche, wie Drogen, Farben, Chemikalien, s. Stellg. als
Verkäufer
wo Gelegenheit gebot., sich in Photo wieder einzuarbeiten. Ang. erb. unt. 21175 an d. „V.B."

Installateur
Suche f. meinen Sohn, der am 2. Dez. 1930 seine Lehre beendet, Stelle z. weiteren Ausbildung bei einem Pg. in Installation und Heizungstechnik.
Metzgerm. J. Gammel, Kierdorf, Post Lechenich-Land, Bez. Köln.

Konditorgehilfe
24 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugn., sofort Stellung. Gehe auch in Bäcker-Konditorei. Off. erbet. an **Erwin Kapp, Konditor, Bruchsal, Bad., Bahnhofstraße 10.**

Deutsche, tragt DeutscheTracht!

Wir wollen der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage weitester Volkskreise Rechnung tragen und die Anschaffung wirklich guter, solider Herrenkleidung durch günstige Preisgestaltung und erträgliche Zahlungsbedingungen erleichtern. Wir gewähren deshalb

Teilzahlung zu Originalkassenpreisen
also ohne Preisaufschlag
1/7 Anzahlung bei Bestellung, Rest in 6 Monatsraten

„Deutsche Tracht" Mod. 1
Sportanzug aus grau-braun meliertem, sehr strapazierfähigem Sport-Cheviot, mit langer oder kurzer Hose, Sakko mit 4 aufgesetzten Taschen, Rücken mit Sattel, Quetschfalten und Gürtel, bekannt gute D.T.-Verarbeitung **Mk. 80.-**
2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 22.-**

„Deutsche Tracht" Mod. 2
Gediegener Sport-Anzug aus rötlichbraun meliertem Whipcord mit flottem Ueberkaro, erprobte Strapazierqualität, Form und Verarbeitung wie D.T. 1 **Mk. 88.-**
2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 23.-**

„Deutscher Hansa" (277)
Zweireihiger, blauer Sakko-Anzug aus 500 gr. schwerem Kammgarn, hochwertiges deutsches Spezialfabrikat, bekannt gute D.T.-Verarbeitung
Maßersatz **Mk. 105.-**

Ferner in großer Auswahl: Gemusterte Straßen-Anzüge und Ulster für jede Jahreszeit in guter **Deutscher Wertarbeit aus eigener Werkstatt.**

Unsere Herren-Maß-Abteilung
steht unter der Leitung altbewährter Fachleute. Bei Verwendung allerbester Zutaten übernehmen wir jede Garantie für tadellosen Sitz. Die zahlreichen freiwilligen Anerkennungen und der ständig steigende Umsatz beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Also, wenn auch Sie nichts versäumen wollen,

kaufen Sie nur bei uns!
DEUTSCHE TRACHT
Gem. Ges. m. b. H.
Berlin NW 6, Marienstr. 1, a. d. Luisenstraße
Fernspr.: Weidendamm 3161/62 / Geöffnet täglich von 9-7 Uhr
Lieferung auch nach außerhalb. Auswärtige Kunden ford. Muster, Prospekt u. Maßanleitung direkt bei uns an

Friedr. Maar & Co.
Weinbau und Weinhandel
Kitzingen a. Main
Spezialität: Frankenweine (Bocksbeutel)
empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

MÖBEL Kalb Nürnberg
Allersbergerstr. 11
am Tunnelausgang
Ständig ca. 200 Zimmer vorrätig • Jede Garantie
Preise bis 30% ermäßigt • Frei Haus • Möbel-Auto

Erika

Die Königin der Kleinschreibmaschinen
NEUES MODELL
EINFACHE UMSCHALTUNG
GERINGES GEWICHT
FLACHES FORMAT
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73 938

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert.
Auskunft gratis durch
Lothar Freund
Leipzig C 1
Postfach 16.

Pg. sucht
Kommissionswaren
bei 14tägl. Abrechnung. Derselbe besitzt gangb. Geschäft, gebr. eventl. Trikotagen, Wollwar., Damen- und Herrenwäsche, Arbeitskleidung.
E. Prost, Oblau, Briegerstraße 36.

Tüchtige
Hausschneiderin
sucht Stören für Kostüme, Mäntel, eleg. Kleider in best. Schneid.-Arbeit, sowie sonstige Damen- und Kindergarderobe. Nehme auch Arbeit ins Haus. Tag 3 Mark.
Anna Dietl, München, Mittenwalderstraße 18.

Für großen, kräftigen
Bäckerlehrling
im 3. Lehrjahre, wird für sofort wegen Arbeitsmangel anderw. Lehrstelle gesucht. Nähe Dresden. Offert. unter W. M. 526 an Invalidendank, Dresden.

Hakenkreuzschmuck

Damenring, echt Silber, M. 3.50; Herrenring, echt Silber, M. 3.50; Damenring echt Gold, M. 11.50; Herrenring echt Gold M. 15.—; Halskette, echt Silber, M. 1.50; Halskette, echt Gold, M. 15.—; Damennadel, echt Silb. M. 3.50. Uhranhänger f. Herren, M. 3.50; Manschettenknöpfe M. 2.50; Verlobungsringe, 333 gest., Paar M. 18.-, 585 gest., Paar M. 30.- Alles vorzüglich geeignet für Weihnachtsgeschenke. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Abbildungen kostenlos.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen. Gegründet 1901.

Fensterglas
für Gartenbau und Geflügelzucht, gewöhnliches und für ultraviolette Strahl. durchlässig, liefern äußerst günst. überallhin
Mathias Becker & Co., Düsseldorf D, Postfach 10008

Welcher
Pg. hat Bodenseer oder Tiroler Tafel-Obst abzugeben? Offerten unt. 21180 an den „V. B."

Pg. wohnen in der
Hotelpension Kelling
Berlin W 35
Potsdamerstr. 118a
Fernr. Kurfürst 646
Höchstnachlaß f. Pg.

Farbige Photographie
Vergrößerung nach jed. guten Bild, Platte od. Film. Bildgröße 18 bis 24 cm, auf Büttenkart., nur M. 4.50. Lieferzeit 6 Tage.
Kunstanstalt Pilz, Oberdollendorf am Rhein.

Kronprinzessin Cecilie Erinnerungen
sind soeben erschienen. Bestellungen auf dieses schönste
Weihnachtsbuch
(Preis M 9.—), erbittet K.J. Müllers Buchhandlg. (Karl Krock), Berlin W. 8, Mohrenstraße 29.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Unterlassen Sie nicht
sich beim Einkauf auf unsere Zeitung zu beziehen!

Zeugnis- Abschriften, Lebenslauf in Ia Maschinenschrift -auch fremdsprachlich- sauber, billig u. schnell. **Eilige Arbeiten sof.** Anleitung f. erfolgreiche Bewerbungen und Prospekte kostenlos. Schreibbüro „Progreß" Karlingerstraße 53

Besucht das
Günzburger Bierstüberl
München, Adalbertstraße 85

Verlangen Sie überall den „Völk. Beobachter"

N.S. Geschäftsleute

nachstehender Branchen:
Buch- u. Schreibwarenhandlungen, Zigarrengeschäfte, Hutgeschäfte, Kleider- und Konfektionsgeschäfte, Gemischtwarengeschäfte usw.
nehmt in Nebenverdienst in euren Orten den Verkauf von Abzeichen, Wimpeln, Propagandamarken und Ausrüstungen auf. Guter Verdienst! Fabrikpreise!
Ein Zigarrenhändler schreibt: Habe in 2 Monaten für 1100 Mark Abzeichen und Ausrüstungen verkauft!
Abzeichenfabrik Arendt
Sulzbach-Oberpfalz (Bayern)

Warum zahlen Sie Miete u. Hypothekenzinsen?
Ohne Kapital erhalten Sie in kürzester Zeit ein **zinsloses u. unkündbares** Darlehen, wenn Sie bei uns sparen.
Wartezeiten 6, 9 und 12 Monate.
Sie brauchen also keine Mieten und Hypothekenzinsen zu zahlen!
Gleichzeitig sind Sie ohne ärztliche Untersuchung in einer prämienfreien Lebensversicherung!
sodaß Ihre Erben beim Todesfall ein schuldenfreies Besitztum haben.
Allgemeine Bauspar-Eigenheim und Wirtschaftsgemeinschaft
eingetr. Gen. m. b. H.
Köln, Gereonstr. 65, Sammel-Nr. 22 53 61
hier abtrennen
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren
Senden Sie mir Ihre Drucksachen. M 41
Name: ....
Wohnung: ....

Kampf dem Krebs!
Radiuminstitut
modernste Technik
Mannheim O 2, 1,
Dr. Wetterer
der Präsident des Deutschen Bundes der Krebsbekämpfung

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.
Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Private abzugeben:

Flott. Damenstrümpfe, Wolle m. Seide,	Paar 2.20
Dauerseidene Damenstrümpfe mit kunstvoll. Zwickel	Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe	Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken	Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr.	Paar 2.80
seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle	Paar 1.20

Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe
Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.
Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und S.A. Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320.

Zinsfreie Darlehen
BAUSPARKASSE Vaterhaus PFORZHEIM
Innerhalb 6 Monate M. 823 000 zugeteilt
Mitarbeiter gesucht.

„Perka-" Cameras
Spezialtyp: quadratisch m. 3fach. Auszg., neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett (D.R.P.), als
Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.). „Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall mit fabelhafter Tragkraft von mindestens 41 Kilo (D.R.P.a.).
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch
Perka-Präzisions-Camerawerk, G.m.b.H., München 39 B

Unterstützt S.A.-Mann
Liefere meinen Parteigenossen Qualitätsweine direkt vom Weingutsbesitzer für Weihnachten
Sortiment A:
5 Fl. 1929er Volxheimer Liebfrau
5 „ 1929er Alsheimer Goldberg
5 „ 1929er Binger Rochusberg
5 „ 1928er Binger Rosengarten
5 „ 1929er Oberingelheimer
RM. 32.50
Sortiment B, dieselbe Zusammenstell., n. dopp., RM 62.—
Zahlb. in 3 Monatsrat., Glas u. Kiste leihw.
Fuhrmann b. Kaltwasser, Bingen am Rhein, Postfach 54
Ortsgruppenführer
Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 227
Vertreter gesucht

Kaffee aus Hamburg
stündlich frisch geröstet.
Durch Ausschaltung jeden Zwischenhandels kosten meine Standard-Mischungen ab heute nur noch:

Santos-Konsum . . . p. Pfd. M.	2.60
Guatemala-Spezial „ „ „	2.60
Arabischer Perl-Mocca „ „ „	2.80
„Die beste Sorte" „ „ „	3.20
Costarica „Privat" „ „ „	3.60

Lieferung im Handtuchbeutel mit 2, 3½, 6 oder 9½ Pfund Inhalt. Ab 6 Pfund porto- und verpackungsfrei.
Adolf R. Albers, Kaffee-Importhaus Hamburg 5, Kirchenallee 43

Winterobst
10 Ztr. von Privat, nur erstkl. Ware, am liebsten Schöner von Boskop, zu kaufen gesucht. Off. unter „15213" a. d. „V. B."

Einmalige Gelegenheit.
Infolge der Krisis in Brasilien sind ca.
10 000 Stück neue Kaffeesäcke
aus Handtuchstoff nicht zur Ablieferung gekommen. Dieselben sind von guter Qualität, garantiert fehlerfrei und für kräftige Handtücher zu verwenden.
Preis pro Stück nur 69 Rpf.
weil ungenäht und ohne jeden Schriftaufdruck geliefert.
Jeder Kaffeesack enthält 2 Handtücher weiß mit rotem Rand. Daher große Ersparnis für alle. Versand direkt an Private ohne verteuernden Zwischenhandel von 10—20 Stück, bei 30 Stück porto- und verpackungsfrei unter Nachnahme. Garantie Rücknahme!
Bernhard Alberts junior
Bremen, Hohenpfad 11

Anzeigentexte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Der Tod sitzt im Darm!
„Der tägliche Bonbon"
hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von
Magen- und Darmleiden.
Er ist das beste naturgemäße Präparat, frei von allen narkotischen Mitteln, bei absolut unschädlicher Wirkung gegen **akute und chronische Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-Leiden und allen Stoffwechsel-Krankheiten**
Zahlreiche Dankschreiben bestätigen den erstaunlichen Erfolg!
Die Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit. Ver and gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Einzelpackung RM. 4.50 (ausreich. für 1 Monat). Doppelpackung RM. 8.-.
„Coletto"-Versand, Hamburg (K 2), Hermannstr. 16.

Inlett

farbecht und daunendicht, mit Garantieschein
1 Bezug 130×200, 15.40; 2 Kissen 80×80, 7.75
Bettwäsche, Hemdenstoffe, Oberhemden, Taschentücher, Tischzeug und vieles andere
äußerst preiswert da direkter Versand nur bei Herbert Linke Sorauer Qualitätsleinen Wäschefabrikation Sorau N./L.
Muster auf Wunsch, Lieferung Nachn. ab 20 Mark portofrei.

Silber-Bestecke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.-. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit Ia Referenzen zu Diensten
A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

Heidschnucken-Teppiche
so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß und silbergrau, langhaarig, Tierform M. 12.-, M. 25.-. Feinster Zimmerschmuck, schönstes Weihnachtsgeschenk. Kauft nur bei
Pg. Max Schneider, Munsterlager, Lüneburger Heide

HERRENSTOFFE
Damenmantelstoffe
beste deutsche Erzeugnisse, in bekannter Güte nur von der
Aachener Tuchhandlung
E. Lucknat, Charlottenburg, Spreestr. 47
(am Untergrundbahnhof Wilhelmplatz)
Nach auswärts Muster auf Wunsch.

Trinkt **deutschen Wermutwein** Marke **Schinke** ist altbewährt, lobt jeder
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.
Kellerei: Dresden-Neust.

Mosel-Wein
für den Weihnachtstisch der deutschen Familie
aus dem Sonnenjahr 1929!
1929er Clottener M. 1.— (schöner Tischwein)
1929er Pommerner Rosenberg M. 1.20 (saftig u. blumig)
1929er Ahrbleichert, rot. Herrenberger M. 1.40 (mild u. gehaltvoll)
1929er Winninger Haideber M. 1.60 (voll aromatisch)
1929er Clotener Brauneberg, Natur-Kreszenz Original-Kellerabzug mit Korkbrand M. 2.— (elegant, Spitzenw.)
nach Wunsch sortiert. Versandtag bitte angeben. Die Preise verstehen sich einschl. Glas u. Verpackung in 30er u. 50er Kisten. Probeflaschen gegen Berechnung. Zahlung nach Vereinbarung, bei Nachnahme-Lieferung oder sofort. Kasse 5% Skonto. Diese Ausnahmepreise sind gültig bis 15. Dezember 1930. Lobende Anerkennungen.
Pg. Hans Dierdorf, Winningen-Mosel.

Versende freibleibend
Pommersche Tafel-Aepfel
50 Pfd. netto Tafelobst 15 RM. Wirtschaftsäpfel 12 RM. m. Frostverpackung, 4 bis 5 Sorten. Versand gegen Bahnnachnahme.
Kurt Müller, Treptow a. Rg. Bahnhofstraße 13

Versand
schleswig-holsteinischer Markenbutter
in 6- und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigst. Tagespreisen. Meierei Heinrich Hartmann, Freiſtedt, Post und Bahn Ch. ...

Nationalsozialisten!
Kauft nur deutsche Erzeugnisse von Pg. Offeriere heute
la Tafelbutter per Pfund M. 1.50
Tilsiter Vollfettkäse per Pfund M. 1.10 franko geg. Nachnahme in 8- bis 9-Pfd.-Päckchen. Auf Wunsch in Pfundstücken.
Wild und Geflügel zu den billig. Tagespreisen
Kanschat, Szillen Kr. Tilsit

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50. 5 Pfund M. 6.80.
Imker u. Honighdlg. A. Gagenbacher, Oberaudorf a. J.

Kaffee-Päckchen
8½ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—, Nachn. od. Vorauszhlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!
Kaffee-Reimers, Hamburg 8, Schließfach 1258, Inhaber Pg. Reimers.

Maisbau tut not
Probepäckchen m. Saatgut des Mecklenb. Körnermaises 1 RM. nebst der 8 -Broschüre „Maisbau tut not" v. Züchter auf Grund 12jähriger Erfahrungen im Maisbau verfaßt. Lieferung ab 15. Dezember per Nachn. O. Kohlmeier, Maiszüchter, Dennmühle, Schwerin in Mecklenb.

Echt deutsche Käse deutsche Butter
Allgäuer Delikatesskäse, 40% Fett, 100 gr per Stück . . 17 Pfg.
Allgäuer Rahmkäse, 60% Fett, 100 gr per Stück . . 20 Pfg.
Allgäuer Stangenkäse, 20% Fett, per Pfund 48 Pfg. Tägl. frische Molkerei-butter, per Pfund 1.55 Mk. franko Ihrer Station u. Wohnort, lief. in prima Qual. aus eig. Fabrikat. in Postkolli u. Bahnkist. per Nachnahme.
Vitus Vogg, Moos. Mindelaltheim, Schw.

Empfehle den werten Pg. meine
Ia. Thüringer Landwurstwaren
Ia. Cervelatwurst, Pfund 2.— M.
Ia. Knackwurst, Pfund 1.80 M.
Ia. Mettwurst, Pfund 1.60 M.
Ia. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.80 M.
Ia. fetter Speck, Pfund 1.20 M.
Ia. Bauchspeck, Pfund 1.50 M.
Ia. Schinkenspeck, Pfund 1.80 M.
Ia. Rollschinken, Pfund 2.— M.
Ia. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund) 1.40 M. Vers. per Nachnahme, portofrei
Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Nationalsozialisten, kauft nur bei Parteigenossen!
Versende gar. reinen,
Bienenhonig
allerfeinsten
netto 9 Pfd. M. 10.50, 5 Pfd. M. 6.50 u. Heidewabenhonig 5 Pfund M. 9.— einschl. Porto u. Verp. frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Gerh. Ripken, Edelwecht (N. 14) Oldbg.